

# Vorwärts

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnement - Preis pränumerando: Vierteljährlich 2.30 RM., monatlich 1.10 RM., wöchentlich 26 Pf., frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf., Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat. Eingetragene in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich - Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

**Die Interaktions-Gebühr**  
 Beträgt für die sechsgehaltene Rolle gratis oder deren Raum 50 Bg., halbjährliche und gewerkschaftliche Vereine und Veranlassungs-Anzeigen 30 Bg., „Kleine Anzeigen“, das erste (stetiggedruckte) Wort 20 Bg., jedes weitere Wort 10 Bg., Stellen-Anzeigen und Stellen-Anfragen das erste Wort 10 Bg., jedes weitere Wort 5 Bg., Monats-Anzeigen 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Erhältlich täglich außer Montags.

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 10. Juni 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
 Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

#### Die Volksschullehrer in München.

Als die deutschen Volksschullehrer vor zwei Jahren ihrem Kongressort Königsberg zustrebten, mußten sie durch die gesegneten Dächern des Stiefelbiertrums hindurch und an den strohgedeckten Dächern der „Rotleibenden“ vorbei. Keinem der Teilnehmer an der Königsberger Lehrerversammlung hat diese Fahrt ein ungeschminktes und deutliches Wort gegen die ostwärts der Elbe wohnenden rüchichtsloseten Feinde der Volksbildung und Volksschule auf die Zunge gelegt. In diesem Jahre führte der Zug die hunderte und tausende deutscher Volksschullehrer auf der Fahrt nach München an zahllosen Heiligenbildern und anderen Zeugnissen des volksfeindlichen Merikalismus vorbei. Aber die hunderte und tausende deutscher Lehrer haben daraus keine Mahnung für ihre Haltung auf der Lehrerversammlung gezogen. Nur das kleine Häuflein der Delegierten aus den beiden Hansestädten an der Nordseeküste, obwohl gerade sie am wenigsten in Deutschland unter der Geißel des Merikalismus zu leiden haben, besaß allein das nötige Maß an Mut und Konsequenz, um unbeirrt durch faule taktische Erwägungen laut und deutlich auszusprechen, was ist!

Man könnte einwenden, daß vielleicht gerade die geringere Kenntnis der süddeutschen Verhältnisse und des Katholizismus die Bremer und Hamburger Lehrer auf eine falsche Bahn geführt habe. Sicherlich wird diese Behauptung in den nächsten Tagen und Wochen unzählige Male in der pädagogischen und sonstigen liberalen Presse zu lesen sein. Hat doch der zweite Vorsitzende der deutschen Lehrerversammlung, der freisinnige bayerische Landtags-Abgeordnete Schubert, noch rasch vor Tageschluss diese Parole ausgegeben. Aber die Behauptung ist durchaus falsch. Die Haltung der Bremer und Hamburger war nicht durch wer weiß wie schlaue staatsmännische und kulturkämpferische Rücksichten bestimmt, sondern sie ging hervor aus Konsequenz zu Ende gedachten Grundrissen. Der Münchener Lehrer Gutmann, der Referent über die allgemeine Volksschule auf der Königsberger Lehrerversammlung, war in München der einzige, der dieses erkannte oder es doch offen zugeben wagte. Es sei schon das prinzipiell allein Richtige, was die „Radikalen“ aus Bremen und Hamburg wollten, aber — Herr Gutmann ist eben auch ein Liberaler, und so kann er aus seiner Haut nicht heraus; so muß er die Prinzipien fahren lassen, wenn er „praktisch“ handeln will; so muß er für die Simultanschule, für das Halbe und Unvollkommene stimmen, wenn er mit seinem Herzen und seinem Verstande für die weltliche Schule, für das Ganze und Vollkommene ist.

Man konnte es Herrn Gutmann anmerken, wie schwer ihm als einem wahrhaft liberalen und freiheitlich gesinnten Manne dieses Bekenntnis wurde. Er wird sich deshalb auch bis tief in seine Seele hinein darüber gequält haben, wie das Gros der deutschen Volksschullehrer in München, wie insbesondere seine näheren bayerischen Kollegen mit den Bremern und Hamburgern fertig zu werden versuchten. Herr Schubert aus Augsburg ist ein unersäuflicher liberaler Kulturkämpfer. Die großspürigen, tapferen Worte rollen ihm in einem unangenehmen irrenolierenden Pathos endlos aus der Kehle; eine runde und nette Phrase über „Kampf“, „Reaktion“, „Vorwärts“ reißt er behende an die andere, und der unwiderstehlich nach jedem Kraftwort einsehende drohende Beifall stacheln ihn immer aufs neue an. So hat der Liberalismus stets und überall, nicht nur in Bayern, auch in Preußen, die Merikale Reaktion in Grund und Boden hineingetrieben. Mit denselben tönenden Schlagworten hat der Liberalismus in Preußen den Kulturkampf — verloren; unter der glorreichen, maulfertigen Führung der Schubert und Genossen ist der Liberalismus in Bayern zu einem unbedeutenden Häuflein im Landtage zusammengeschnitten; unter dem vernichtenden Feuer der liberalen Kulturkampfpaukerei ist das Zentrum in Preußen und Bayern und ganz Deutschland did und fett geworden; gegenüber dem tapferen liberalen Feldgeschrei „Simultanschule“ hat das Zentrum in Preußen ohne eigenes Bemühen aus den Händen der Liberalen die lang ersehnte Konfessionsschule besichert erhalten. Und da hoffen die Volksschullehrer auch fürderhin noch, mit dem maulstarken aber tatenschwachen Liberalismus ihre Schulideale zum Siege zu führen? Da wollen sie auch den nunmehr nach der verlorenen Schlacht in Preußen doppelt notwendigen und viel härteren Kampf gegen die Merikale Schulreaktion mit der lendenlahmen Forderung der Simultanschule aufnehmen?

Mit ebenso geistvollem wie schneidendem Hohne griff der Wortführer der Bremer und Hamburger, der Bremer Lehrer Holzmeier, ein Beispiel des Straßburger Universitätsprofessors Ziegler auf, das er in seinem Festvortrage zur Kennzeichnung der gegenwärtigen Situation im preussischen Schulkampfe angewendet hatte. Als die alten Römer bei Cannae besiegt waren, da begnügten sie sich nicht, wie Herr Ziegler und die anderen Simultanschulfreunde, mit Halbheiten, sondern gerade da waren sie zum äußersten Widerstande entschlossen; da ruhten sie nicht eher, als bis Karthago zerstört war und seines Puniers Fuß mehr den Boden des heiligen Italien entweihte. Geschädigt konnte der lahmen liberalen Opposition unter Führung Zieglers ihr tapferer Bergleisch gar nicht um die Ohren geschlagen werden, als es

durch Holzmeier geschah. Wenn wir jetzt zwar besiegt sind, so wollen wir doch gerade jetzt so tapfer sein wie nie zuvor, so wollen wir es machen wie die Römer, schlug Holzmeier vor, so wollen wir jedes Puniers Fuß von dem heiligen Boden der Volksschule vertreiben; nicht vernichten wollen wir die Kirche, wie die Römer es mit Karthago gemacht haben, aber die Schule soll frei werden von jedweder Beeinflussung durch die Kirche, die Volksschule soll nicht christlich sein, so wenig wie Universität, Philosophie und Kunst und Wissenschaft „christlich“ sind; was der Universität recht ist, ist der letzten Dorfschule billig, so verlangt es das Prinzip der Einheitsschule.

Wohl fanden diese mannhaften und für eine deutsche Lehrerversammlung unerhörte fähnen Worte lebhaften Beifall, aber doch nur bei den nichtverantwortlichen zahlreichen Zuhörern. Die eigentlichen Delegierten des Deutschen Lehrervereins bewiesen durch ihr Verhalten während der Rede Holzmeiers und durch ihre Abstimmung, daß sie noch weit, weit entfernt sind von der logischen Folgerichtigkeit und der mutigen Konsequenz der Bremer und Hamburger. Schade! Wenn es einmal anders gekommen wäre! Wenn die deutsche Lehrerversammlung den fähnen Mut bewiesen hätte, im Sinne der Bremer und Hamburger zu entscheiden, wenn sie als Antwort auf die bräute Schulvergegerallung in Preußen mit fliegenden Fahnen ins Lager einer grundsätzlichen und unbeweglichen Opposition übergegangen wäre! Wenn sie, wie es im Jahre 1869 der alte, wadere Demokrat Ziegler gegenüber der Rührerischen Schulreaktion tat, erklärt hätten: „Da können wir diskutieren, soviel wir wollen, es hilft ja nichts. Ich will aber nicht diskutieren, ich gestehe, ich bin es müde und satt. . . Ich weiß keine andere Hilfe, als daß wir vor dem Lande uns aufraffen zu dem, was wir sein sollen, Männer, die furchtlos und frei auszusprechen, was das Land empfindet.“ Wohl hätte die Reaktion in Preußen und anderswo mit wuschämendem Munde über die gottesfeindlichen Lehrer gezerrt. Aber Holzmeier hatte recht, wenn er darauf hinwies, daß über die Lehrer immer geschimpft werden wird, und wenn sie der Kirche noch so wenig von ihren Vorrechten nehmen wollen. Das schadet schließlich, wenn die Reaktion gefeiert! Von dieser Gesellschaft laut und mit Recht angefeindet zu werden, gereicht jedem Vorwärtskämpfer zur höchsten Ehre. Andererseits wäre es für die preussische Schulreaktion, die die Lehrer bei der Beratung des Schulunterhaltungsgesetzes nicht viel besser als tote Hunde behandelt hat, die denkbar bitterste Lehre gewesen, wenn sie hätte erkennen müssen, daß ihr letztes Attentat auf die Volksschule selbst die fromme Wilsch der Denkungsart deutscher Volksschullehrer in gärenden Drachengift verwandelt hat.

Die preussische Schulreaktion aber kann sich nach München vorläufig ruhig schlafen legen. Von der gegenwärtigen maßgebenden Richtung innerhalb der deutschen Lehrerschaft haben Junker und Pfaff nichts zu befürchten. Ihr steck die liberale Feigheit noch zu sehr in den Gliedern, als daß sie sich zu wirklichen Taten aufzuschwingen den Mut und die Kraft hätte. Aber auch in der Lehrerschaft wächst ein neues Geschlecht heran, das nicht mehr feigherzig sein besseres Selbst verbirgt, sondern offen und freimütig zu seinen Idealen steht. In dieser Beziehung haben die Hamburger und Bremer Lehrer gleichfalls gute Proben abgelegt. Sie haben bewiesen, daß sie nicht nur in der Theorie schärf und konsequent bis ans Ende gehen, sondern daß sie auch im gegebenen Moment wie Männer von Ehre und Ueberzeugung zu handeln wissen. Als der Herr Schubert aus Augsburg in unerhörter Ausnutzung des Schluswortes seine bayerische Kulturkampfpolitik auf Kosten seiner bremischen und hamburgischen Kollegen zu fördern und den tapferen Vorstoß der Lehrer von der Wasserlante als unreife Gedanken vom deutschen Lehrerverein abzuschütteln versuchte, erhob sich das Häuflein der Hamburger und Bremer wie ein Mann und protestierte gegen diese Vergewaltigung. Und als Herr Schubert unter dem Beifall der liberal besangenen Mehrheit fortfuhr, die Bremer und Hamburger für ihre Tapferkeit und für den großen Dienst, den sie in den Augen jedes freiheitlich denkenden Mannes durch ihr Vorgehen der deutschen Lehrerschaft geleistet haben, in kleinlicher Weise zu schulmeistern, da verließen die Bremer und Hamburger Mann für Mann den Saal. Nur der Bremer Lehrer Lüdeking harrete aus und setzte auch durch, daß ihm noch nach der politischen Rede des Herrn Schubert das Wort gegeben wurde. Mit heller durchdringender Stimme protestierte er gegen Herrn Schubert; er wahrte für die Bremer und Hamburger das Recht der freien Meinungsäußerung, und mit scharfer deutlicher Beziehung auf die zahlreichen vor ihm sitzenden und sonstwo in Deutschland lebenden Lehrer, die anders sprechen, als sie innerlich denken, schloß er mit dem Sage: „Es stünde besser um Deutschland, wenn jeder Deutsche den Mut der Ueberzeugung hätte“. Es verdient in diesem Zusammenhange bemerkt zu werden, daß über Lüdeking wie über Holzmeier das Damoclesschwert eines Disziplinartverfahrens schwebt und zwar wegen ihrer mannhaften Vertretung der Interessen ihrer bremischen Kollegen. Keinen der beiden Männer hat dieser Umstand davon zurückgehalten, auf der deutschen Lehrerversammlung, also vor der größten Öffentlichkeit, ihrer Ueberzeugung offen und ohne Schwanken Ausdruck zu geben. Vielleicht wirkt dieses Beispiel anfeuernd auf die deutsche Lehrerschaft, wenigstens auf die jüngeren Elemente, die sich noch nicht

von der liberalen Anpassungsfähigkeit und Schlawheit um jede innere Festigkeit und Ueberzeugungstreue haben bringen lassen. Der ermunternde Beifall, der den Hamburgern und Bremern aus diesen Kreisen auch in München zuteil wurde, läßt Gutes erhoffen.

Auch in den übrigen Fragen, die auf der deutschen Lehrerversammlung behandelt worden sind, hat die Mehrheit sich nicht von einer besonders erfreulichen Seite gezeigt. Man jubelte minutenlang dem Straßburger Professor Ziegler für sein Referat über „Deutsches Volk und deutsche Volksschule am Anfange des 20. Jahrhunderts“ zu. Aber es war ein so besonderer Grund zum Jubel gar nicht vorhanden. Wohl war aus dem Vortrage zu entnehmen, daß Ziegler sich diese und jene modernere soziale Auffassung zu eigen gemacht hat, daß er ein Verständnis für kommunalpolitische Forderungen wie Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und auch der Verpflegung der Kinder in den öffentlichen Schulen besitzt. Auch wagte der Herr Professor von Demokratie und Sozialismus wenigstens andeutungsweise zu reden. Aber gerade seine diesbezüglichen Ausführungen bewiesen leider die Unklarheit, in der sich Herr Ziegler in bezug auf die großen Notwendigkeiten der Gegenwart, besonders in bezug auf den Klassenkampf befindet. Er redete ein langes und breites von einer Synthese, die zwischen Sozialismus und Individualismus herbeigeführt werden müsse, und — Bürgerkunde und Kunstsziehung in den Schulen sind in seinen Augen gute Anfänge für diese Synthese. Herr Ziegler wich auch im übrigen stets davor zurück, die Konsequenzen aus seinen sozialistischen Annahmen zu ziehen, und vollends enthielt er die Schwäche seiner Position, als er im Kampf um die Bremer Resolution mit nichtsagenden Worten gegen die Bremer in die Schranken trat.

Am flagrantesten war die Haltung der Münchener Lehrerversammlung in der Lehrerinnenfrage. Der Referent hatte sich anscheinend mit großem Fleiße alle inneren und äußeren Gründe zusammengesucht, die in den Augen des Durchschnittspublikums gegen die pädagogische Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne sprechen. Allerdings gab er sich mit Vorliebe den Anschein eines im Grunde sehr vorurteilslosen Mannes und eines Freundes der Frauenbewegung, der dieser entgegenkommt, soweit es nur irgend geht. Wesentlich sind das die schlimmsten Leute, die uns mit Biedermannsmiene versichern, unsere besten Freunde zu sein, die auch ein großes Stück des Weges mit uns gehen, die sich aber gerade in den entscheidenden Momenten mit Achselzucken von uns wenden. So verfehlte der Referent den Lehrertag in den Glauben, daß er eigentlich den Lehrerinnen sehr weit entgegenkomme, und daß er nur die unberühmten, „radikalen“ Unarten der Lehrerinnenbewegung ablehne. In Wirklichkeit kodifizierte die Resolution des Referenten nur das bestehende Recht, und das nicht einmal gern und völlig, während sie allen weiteren berechtigten Forderungen der Lehrerinnen die Tür vor der Nase zuschlug.

Zu zwei Jahren findet die deutsche Lehrerversammlung in Dortmund statt. Die Lehrer müssen dann statt an strohgedeckten Junterdächern und frommen Heiligenbildern an den ragenden Schloten und den lodernen Feuerstätten der Großindustrie vorbei. Als vor kurzem galt der politische hierfür zuständige Nationalliberalismus als Freund der Volksschule. Das Schulkompromiß hat die Lehrer nunmehr eines Besseren belehrt. Die „Pädagogische Zeitung“ hat es sogar schon ausgesprochen gewagt, „daß die Nationalliberalen als reine Arbeitgeberpartei sich an einer volkstümlichen Kulturpolitik zu beteiligen nicht mehr in der Lage sein werden“. Hier scheint endlich eine leise Ahnung von den gewaltigen bestimmenden Faktoren der Gegenwart aufzudämmern. Hoffentlich schreitet diese Erkenntnis bei der deutschen Lehrerschaft rasch vorwärts, damit die Dortmunder Tagung zu besseren Ergebnissen führt als die Münchener.

#### Die Revolution in Rußland.

**Aus der Duma.**  
 Petersburg, 9. Juni. (W. Z. W.) Das Haus beginnt unter Aenderung der Tagesordnung mit der Debatte über die Agrarfrage. Es sind noch 120 Redner gemeldet. Die Rednerliste ist geschlossen.  
 Der Führer der Arbeiterpartei Anikin sucht in langer Rede zu beweisen, daß alle Ländereien Eigentum der Bauern sein sollen. Es werde nicht möglich sein, den Willen des ganzen Volkes zu mißachten. Es sei kein Grund zu der Befürchtung, daß die Bauern zu konservativ seien; der Adel sei viel konservativer. Seit vierzehn Tagen sage man den Ministern, sie sollten sich entfernen, aber sie gingen nicht, sie hätten kein Schamgefühl und kein Gewissen. Ein Bauer würde in solchem Falle nicht hier bleiben.  
 Der Präsident erhebt sich und will Anikin zur Ordnung rufen, aber das Haus bricht in einen Beifallssturm aus.  
 Der Redner schließt mit den Worten: Ich wende mich an das russische Volk, das uns hierher gesandt hat, damit wir die Freigabe des Bodens fordern. Wir haben das Prinzip der Enteignung aufgestellt, aber die Minister haben sich geweigert, es anzuerkennen. Wir sagen ihnen darauf: Entfernt Euch!  
 Als Anikin die Rednertribüne verläßt, bereitet ihm das Haus eine Ovation. Der der äußersten Rechten angehörige Bauer Perekopschikow beantragt, dem Kaiser Dank abzusprechen für die dem Volk erwiesene Gnade. Das Haus bleibt stumm, man hört Zischen.  
**Eine neue Partei.**  
 In der Duma ist jetzt eine neue „gemäßigte“ Partei im Entstehen, die sich aus den Ostokristen, den rechts stehenden

den „Kadetten“, „Wilden“ und Vertretern anderer Parteien zusammengefasst. Die Bildung dieser Partei liegt in den Händen des Grafen P. A. Schiden, J. J. Lwow u. a.

### Die Justiz gegen die Volksvertreter.

Petersburg, 9. Juni. (Herold-Depesche.) Das vom Prokurator gegen Aufreizung der Arbeiter gegen 15 Dumamitglieder der Arbeiterpartei eingeleitete Strafverfahren wurde vom Appellationspräsidenten dem obersten Senat überwiesen, da den Dumamitgliedern Amtscharakter beizulegen sei.

### Die Nachklänge der Ministererklärung in der Provinz.

Die Raum- und Verkehrsverhältnisse Russlands bringen es mit sich, daß die Ereignisse im Zentrum nicht sofort in der Provinz ihr Echo finden. Es bedarf einiger Zeit, bis die Provinzialer Stellung zu den Petersburger Aktionen nehmen und das Resultat davon in Petersburg bekannt wird. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn erst jetzt genauere Nachrichten aus dem Innern des Reiches kommen, die die Stimmung des Volkes bezüglich der bekannten Gorenmykinschen Erklärung charakterisieren. Die russische Korrespondenz erhält darüber folgenden Bericht:

Petersburg, 5. Mai.

Die Provinz beginnt sich über den ersten Konflikt der Duma mit der Regierung zu bewegen. Jeden Tag treffen an die Adresse des Dumapäsidenten und der Deputierten eine Menge Telegramme ein, die das Verhalten der Duma billigen. In den Städten werden Versammlungen organisiert, in denen die Tätigkeit der Duma besprochen und entsprechende Resolutionen gefaßt werden.

Aber nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem flachen Lande wird schon eine durch den Konflikt hervorgerufene Bewegung bemerkbar. Die lokalen Vorgesetzten bringen jetzt Mitteilungen, die ein gewisses Licht auf die Stimmung der bäuerlichen Bevölkerung werfen. Aus einem Orte wird z. B. geschrieben, daß schon am Tage nach der Ministererklärung die Bauern sich nach der Stadt begeben hatten. Es bildeten sich Gruppen, das Ereignis wurde eifrig besprochen, und allerorts hörte man, wie die Regierungserklärung mißbilligt und die Duma und ihr Verhalten gelobt wurden. In anderen Orten erfährt man über den Konflikt aus den Telegrammen, die die Deputierten an ihre Wähler abgefaßt hatten. Die Telegramme wurden sofort in mehreren Exemplaren unter den benachbarten Dörfern verteilt, damit die Bauernschaft auf diese Weise erfährt, was die Regierung ihr befehle. Die sozialistischen Organisationen entfalten eine richtige Agitation auf dem Lande und verbreiten in Massen Proklamationen unter der Ueberschrift: „Man hat Euch den Boden und die Freiheit verweigert.“ Die Bauern wenden sich an die Sozialisten mit der Bitte, sie über das Ereignis aufzuklären; die Organisationen sind aber nicht stark genug, um alle Witten berücksichtigen zu können.

### Die Konterrevolution an der Arbeit.

Seitdem die Amnestiefrage erörtert wird, werden die Schreden der Konterrevolution wieder sichtbar. In vielen Orten wurde in den letzten Tagen wieder Blut vergossen, in vielen Städten haben sich die Straßen vom unschuldigen Blute friedlicher Einwohner, Kinder, Frauen und Greise gerötet. Im Publikum zirkulieren schon Gerüchte über den immer größer werdenden Einfluß des Polizeigenerals Trepow auf den Zaren, über seine neuen Pläne, der oppositionellen Stimmung der Duma und der provinziellen Bevölkerung den Terrorismus der organisierten „schwarzen Bände“ entgegenzustellen, um die öffentliche Meinung irrezuführen und die Aufmerksamkeit der bisher indifferenten Zuschauer von dem stetig wachsenden Mißtrauen zu der Regierung auf einen anderen Gegenstand zu lenken. Wenn man die Hege gegen Juden und Intelligenz mit der unter hohem Druck geführten Agitation zur Verantwältigung reaktionärer Kundgebungen gegen die Duma zusammenschließt, und wenn man beachtet, daß das offizielle Regierungsorgan alle diese Kundgebungen mit der peinlichsten Genauigkeit wiedergibt, dann scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß der ganze Feldzug der schwarzen Bände von obenher inaugurirt wird.

Ueber die Hege, die in den letzten Tagen in Wologoda stattfand, wird berichtet:

Der Gouverneur von Wologoda stand glücklicherweise mit der Gendarmenverwaltung schon längst auf gespanntem Fuße, und verhielt sich deshalb nicht, daß die Beteiligung der Gendarmen an der Hege angezeigt wurde. Die Hege wurde schon seit langem vorbereitet und die letzten Ereignisse, die Eröffnung der Reichsduma und der 1. Mai wurden dazu benutzt, um sie zu verwirklichen. Der Tag der Dumaeröffnung ging ohne jegliche Störung hin. Aber schon am Vorabend des 1. Mai trübte die ganze Stadt, daß eine Hege geplant war. Einige besonders einflußreiche Mitglieder der schwarzen Bände veranstalteten Versammlungen, gaben Vorträge ab, Wodka (Wermutwein) zu spenden, was sie auch nachher kurz vor der Hege getan haben. Ihre Agenten bereisten die umliegenden Dörfer und forderten die Bauern auf, zum 1. Mai in der Stadt zu erscheinen. Sie behaupteten, daß die Juden und andere fremde „Elemente“ die Duma auseinandergerissen hätten und daß die zurückgekehrten Deputierten am 1. Mai dem Volke darüber Rechenschaft geben wollten. Dadurch wurden die Bauern gegen die Juden, die Intelligenz und die Revolutionäre aufgestachelt, und es blieb nur übrig, die Stimmung der versammelten Menge entsprechend anzumunnen. Dies wurde auch glänzend durchgeführt. Verleumdete Gendarmen führten die schwarze Bande, die „Landwäcker“ schossen auf das von der Bande in Brand gesteckte „Vollshaus“ und verhinderten die Feuerwehr, das brennende Haus zu löschen. Die Polizei war plötzlich verschwunden, die Soldaten blieben außer Aktion. Der Gouverneur, der längst zu den Liberalen gezählt wurde, und der unbedingt gegen die Hege war, wurde auch angegriffen und durch einen Stein verwundet. Im ganzen werden etwa 50 Ermordete und Verwundete gezählt. Mißhandelt wurden alle Schichten des Volkes ohne Unterschied. Unter den Verletzten befanden sich z. B. Seminarlehrer, ein Staatsanwaltsgehülfe und Lehrer usw.

In dasselbe Kapitel gehört folgender Bericht aus Simbirsk: Unsere sonst so friedliche Stadt war neulich der Schauplatz tödlicher Ausschreitungen der politisch organisierten schwarzen Bände unter persönlicher Leitung und Beteiligung des Polizeichefs Birsjoff und der Polizeikommissäre Solowjoff und Rekrassow. Das städtische Krankenhaus ist mit Verletzten überfüllt. Viele Personen sind durch die Mißhandlungen bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Eine Frau K. wurde auf der Straße mit Knuten derart bearbeitet, daß sie im Zustande tiefster Bewußtlosigkeit ins Krankenhaus eingeliefert ward, wo sie, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ihren Verletzungen erliegen ist.

Augenzeugen berichten, daß die Frau nicht nur aufs blutigste geschlagen, sondern daß sie auch am Quarr Straßenweit durch den Kot geschleift worden ist.

Unter den Verwundeten befinden sich Arbeiter, Angehörige der Intelligenz und einzelne oppositionell gestimmte Beamte. Alle Verletzungen und Beschwerden beim Gendarmenverhören blieben erfolglos. So begann in unserer Stadt die „neue parlamentarische Aera“.

Uebrigens rüsten die schwarzen Bände, wie sie ganz ungeniert öffentlich erzählen, zu einem neuen, noch viel stärkeren Angriff auf die revolutionäre Arbeiterschaft und Intelligenz für den Tag der Amnestieerklärung.

### Wahlfrage der Sozialdemokratie.

Der „Russische Kurier“, eine liberale Korrespondenz, berichtet: Die jetzt im Kaukasus stattfindenden Reichsdumawahlen bringen der russischen Sozialdemokratie einen unerwartet glänzenden Sieg. Fast in allen kaukasischen Wahlbezirken siegten die Sozialdemokraten, und die vereinten Kräfte der anderen Parteien, selbst die der „Kadetten“, vermochten den Triumph der Sozialdemokraten nicht aufzuhalten.

Gleichzeitig meldet diese Korrespondenz über die Wahlen in Sibirien:

Dort haben selbst in solchen Städten, wo noch bis vor kurzem von einer größeren Agitation der Sozialdemokraten nichts zu merken war, durchweg sozialdemokratische Wahlmänner den Sieg erlangt. Besonders charakteristisch sind in dieser Beziehung die Wahlen in

Omsk. Die Einwohner dieser Stadt setzen sich zum größten Teil aus Beamten und Militär zusammen, und doch sind alle vier von der Stadt gewählten Wahlmänner Sozialdemokraten. Das ist die Antwort auf die Repräsentanten des unerbittlichen Generals Suchotin und des bekannten „Vertilgers“ der „Kamofnik“ (Aufwiegler) Müller-Sakomelsky. Selbst die bis dahin regierungsfreundlichen Einwohner der Stadt Omsk waren über die Vernichtungspolitik der ziellosen russischen Behörde derart empört, daß sie die sozialdemokratischen Organisationen einmütig bei ihrer Wahlthätigkeit unterstützen. Auch in Krasnojarsk und Tscheljabinsk, wo größere sozialdemokratische Arbeiterorganisationen vorhanden sind, wie überhaupt in Transbaikalia ist ähnliches zu verzeichnen.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 9. Juni.

### Hinter den Kulissen der Kolonialpolitik.

Einige Leute, die gute Beziehungen zu den Hintertreppen der Wilhelmstraße haben, plaudern eben wieder allerlei über die internen Vorgänge in der deutschen „Kolonisationsarbeit“ aus, das auch für weitere Kreise sehr interessant ist.

So stellt der biedere Herr Harden recht hübsch allerlei Neues und Altes über die Soldateska-Natur des Herrn von Deimling zusammen:

Herrn v. Deimling ist in Berlin aber dasselbe Mißgeschick begegnet, dessen Opfer er schon in Südwestafrika war: er hat eifrig die Verhängung beschlossen, die er schon mühte. Ein tüchtiger, tapferer Offizier. Bei Marondas hat er den Hottentotten die ärgste Niederlage des ganzen Feldzuges bereitet (Norenga wurde damals durch einen Schrapnellsplitter am Unterleib schwer verletzt und zunächst für tot gehalten). Im Norden aber hatte der Oberst Unglück. Ist er zu jäh, zu ehrgeizig, rächer zur Tat, als ein Führer heutzutage sein darf? Er hat den von den Deutschen schon besetzten Waterberg besprochen; und seine Siegesbulletins mußten mehr als einmal widerrufen werden; so oft, daß sie das Hauptquartier schließlich nicht mehr beförderte. Die ganze Schütztruppe sprach davon. Deren Kommandant wird er nun. Ein Mann, dessen Konflikte mit dem General von Trotha nicht erst von den Helio-graphisten ausgeplaudert zu werden brauchen. Der einen von jungen Stabsoffizieren getadelten und höhnlisch glossierten Vortrag über Südwest veröffentlicht hat. Der zu dem milden Gouverneur v. Lindequist paßt wie die Faust aufs Auge; und die beiden sollen doch zusammenarbeiten. Können wir neue Fraktionen an der Spitze der sechs Kolonien vertragen? Mancher bedauert die Wahl; hätte lieber den frommen, stillen Major v. Storr als Kommandanten der Schütztruppe gesehen. Trotzdem leidet die soldatistische Zucht des neuen Herrn angeweiht. Auf der Befehlshaber auf so gefährdetem Posten aber nicht auch ein bißchen Diplomat sein und sich auf die schwere Kunst der Menschenbehandlung verstehen? Oberst Deimling lebte mit Trotha in offenem Zwist und durfte schon deshalb, in unserem musterhaft disziplinierten Heer, nicht der Nachfolger des Namens werden, dessen Wirken er in Windhuk und Berlin unheilvoll genannt hatte. Vermag er die Hitze zeitig zu dämpfen, den Jörn, wenns nötig wird, zu ähneln? Wehnt er Steinweg oder Wichmann? Er hat in Afrika auf Deutsche geschossen, in Deutschland die Leute beleidigt, die er dem Regierungswunsch günstig stimmen sollte.

Von Herrn Erzberger wieder sollen allerlei Interna stammen, die das Stuttgarter Zentrumorgan, das „Deutsche Volksblatt“, bringt, dessen Redaktion Erzberger früher angehörte. Dieses Blatt veröffentlicht, wie wir dem „Frankfurter Kurier“ entnehmen, einen Artikel über das Zentrum und die Ablehnung des Reichskolonialamts, der in der Form einer Politik gegen den „Schwäbischen Merkur“ auseinandersetzt, niemand habe erwarten können, daß das Zentrum sich in der dritten Lesung anders stellen werde als in der zweiten, und dann also fortfährt:

Die Regierung hat das nicht erwartet. Der Chef der Reichskanzlei und der Stellvertreter des Reichskanzlers haben teilweise mehr als eine Woche vor der Abstimmung über das Reichskolonialamt mit bekannten Zentrumabgeordneten gesprochen, und es ist beiden Herren gesagt worden, daß das Zentrum an seinem Keim festhalten werde. „Was ist da zu tun?“ meinte der Chef der Reichskanzlei. Die Antwort war, die Freunde des Reichskolonialamtes mühten eben zu Stelle sein. Und das Ergebnis war: von den Kontertribunen schloßen über 50 Prozent, von den Nationalliberalen über 20 Prozent. Als nach der Ablehnung der Eisenbahn ein rechtsstehender Abgeordneter zum Zentrum kam und sagte: „Nun fällt wohl auch das Reichskolonialamt“, da ist ganz offen und frei gesagt worden: „Gewiß, nach der Besetzung des Hauses.“ Es ist erst ein paar Tage her, da sagte ein ganz bekannter konservativer Abgeordneter zu mir: „Ra, wissen Sie, daß das Reichskolonialamt gefallen ist, ist gar kein Schaden; der Erbprinz hat ja doch kein Rückgrat. Unsere Freunde haben überhaupt an der ganzen Geschichte kein Interesse mehr.“ Die Abstimmungsliste beweist das sehr deutlich. Die List der Zentrum war also auch hier die denkbar offenste und lauteste.

In der Tat: die „List“ des Zentrums war so „offen und lauter“, daß sie eben beweist, wie wenig dem Zentrum ernsthaft an der Ablehnung lag, wie sehr sie lediglich eine Demonstration zur Einseifung seiner Arbeiterwähler sein sollte, und wie jesuitisch-gelassen das Zentrum selbst der Regierung den Weg wies, das Reichskolonialamt gegen den Willen des Zentrums durchzubringen. Kuchen hat, innen pfui!

Sehr niedliche Enthüllungen macht Herr Erzberger im „Deutschen Volksblatt“ schließlich noch über die Farmerentschädigung. Er sagt:

Wie kann man überhaupt mit einer Forderung von 10,5 Millionen Mark an den Reichstag zugunsten der „Farmer“ herantreten, wenn man weiß, wie die ersten fünf Millionen verpuscht worden sind! Der Sohn eines früheren national-liberalen Abgeordneten und reichen Weltmannes hat einen „Schaden“ von 400 000 M. angemeldet; reiche Hamburger national-liberale Großkaufleute und Schnapslieferanten kommen mit derselben Rechnung; eine Schäfergesellschaft, die nahezu bankrott war, aber sehr hochgehende Aktionäre hat, will auch nahezu eine halbe Million haben. Und so weiter. Das ist das „nationale“ Interesse!

Wenn so viel schon trotz aller amtlichen Spermahegeln an die Offenheit kommt, wie viel wird dann noch in Verborgenen tunlich, von dem die Steuerzahler, aus deren Kosten diese ganze Wirtschaft geht, überhaupt nichts erfahren! —

### Kolonial-Landsknechte.

Ein „Soldat für unsere Kolonien“ fordert in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ ein kolonialpolitischer Schriftsteller. Der Gedanke der besonderen Kolonialarmee ist nicht neu; als notwendige Konsequenz der glorreichen Weltpolitik ist er schon mehrfach ausgesprochen worden. An dem Vorschlag des kolonialpolitikers des Kohlen- und Eisenunterblatts ist aber bemerkenswert die Offenheit, mit der er die Bestimmung dieser Armee ausdrückt und mit der er ihr Wesen darlegt. Er schreibt u. a.:

„Ein kriegerischer Konflikt mit einer feindlichen Nation liegt heute nicht außer dem Bereich der Möglichkeit. Die räumliche Ausdehnung unserer Schutzgebiete und die Entfernung vom Mutterlande ist so groß, daß eine Verteidigung durch Heimitruppen im Kriegsfall so gut wie unmöglich ist. Ein Truppentransport über See bedarf eines starken Konwois von Kriegsschiffen, deren Detachierung unsere Flotte nicht vertragen könnte.

Unsere Schutzgebiete, die als leichte und billige Beute geradezu anlocken, sind mit den verhältnismäßig kleinen Kontingenten — das südwestafrikanische Expeditionskorps kommt ja wieder nach Hause — nicht im stande, einen nachdrücklichen Angriff einer Landungsflotte auszuhalten und ohne Verletzung aus dem Mutterlande einen von irgendwoher eindringenden Feind auf die Dauer erfolgreich abzuwehren.“

Deutschland soll also im Kampfe mit einem feindlichen Gegner nicht bloß seine eigenen Grenzen, sondern auch noch seine Kolonien verteidigen. Das wäre selbst vom Standpunkte des Bourgeois ein unrentables Verfahren, denn ein siegreicher Ausgang des Krieges gäbe und die Kolonien ohne weiteres zurück, für die Entscheidung des Krieges aber bedeutete der Besitz der Kolonien nichts. Aber es ist auch weniger die Verteidigung, die sich der Kolonialpolitik als die Aufgabe der Kolonialarmee denkt, als Werkzeug zum Angriff, als Werkzeug aggressiver Weltpolitik ist sie ihm wertvoll. Er fährt fort:

Nicht allein das Interesse an der Erhaltung der Kolonien im Kriegsfall spricht für die Bildung eines deutschen Kolonialheeres. Die Summe der geschichtlichen Erfahrungen aller Zeiten und aller Völker gipfelt in dem Satz: große überseeische Erwerbungen und Aktionen, Handels- und Weltpolitik im modernen Sinne sind ohne besondere Kolonialtruppen nicht möglich. Auch Deutschland wird, um die angefangene Bahn mit Erfolg weiter beschreiten zu können, hierin keine Ausnahme machen dürfen. . . .

Deutschland würde bei solcher Armee sparen, will der Autor darauf glauben machen; die tropen-akklimatisierten Krieger würden weniger Verluste durch Krankheiten haben, als frisch in Deutschland ausgehobene. Das stimmt, ist aber nur ein Argument gegen die Beteiligung an sinnlosen überseeischen Abenteuer.

Den Stamm für die Kolonialarmee erblickt der Verfasser im südwestafrikanischen Expeditionskorps. Er meint:

Es werden sich gewiß viele Leute finden, die im Hinblick auf die bessere Besoldung und auf eine höhere Prämienzahlung am Schlusse der Dienstzeit gern zum Kapitalisten bereit sind. Hiermit ist aber auch das manchem vielleicht fürchterlich klingende gesagt: das zu gründende deutsche Kolonialheer kann nur ein Soldatenkorps sein, durch und durch ein behaftetes Berufsheer, das sich aus Deutschen (nur erstklassigen Leuten) rekrutiert, die sich für 5—10 Jahre, etwa vom 24.—35., zum Dienst in den Kolonien verpflichten müssen. . . .

Es folgen Ausführungen, die beweisen sollen, daß es nichts Ehrenrührires ist, gegen Entgelt Soldatenhandwerk zu treiben. Der Herr Kolonialpolitiker sucht so dem Gegner alle Einwände von vornherein zu nehmen. Einen aber, der sehr nahe liegt, hat er nicht angeführt. Die Erfahrung nämlich, daß der Soldner und vor allem der Kolonialsoldner verrotzt, daß er eine Geißel für die Eingeborenen bedeutet und eine Gefahr für das Volk, dem er angehört. Unsere herrschende Klasse hätte eine Truppe, die sie, wie der Zar seine volksfremden Kosaken, auch gegen den inneren Feind vortrefflich verwenden könnte, deren Verwendung gegen das eigene Volk für die Herrschenden mit viel weniger Gefahr verknüpft wäre, als die der stehenden Armee. Für eine solche Soldarmee würden sich Elemente melden, die zu ehrlicher Arbeit nicht geeignet, ihre gewalttätigen Triebe austoben lassen würden gegen die Gegner, die man ihnen zeigt. Das sind die Gründe, die das deutsche Volk in noch höherem Maße, als die kolossalen Kosten, die ein solches Soldatenheer verursachen müßte, zu entschiedenster Abwehr des Gedankens der Kolonialarmee führen müßten. Deutsche Landsknechte darf es auch in den Kolonien nicht geben! —

## Deutsches Reich.

Die alte Taute Voss verwendet wieder einmal einen langen Leitartikel dazu, um ihrem Herzen gegen die „Leipziger Volkszeitung“ Luft zu machen. Diesmal wird ihr Geseire über die Verworfenheit unseres Leipziger Wenderblattes dadurch hervorgerufen, daß es auch dieses Parteiblatt, wie übrigens und selbstverständlich auch alle anderen, abgelehnt hatte. Aber das Attentat in Madrid eine Kränchenflur zu ergießen wie die bürgerliche Presse, vielmehr und mit Recht darauf hingewiesen hatte, daß dieselbe Gesellschaft, die sich über den möglichen Erfolg des Attentats jetzt so ungeheuer entsetzte, an dem kapitalistischen Nord von Millionen Proletariat achlos vorübergehe.

Wir wollen einer eventuellen eigenen Abwehr der „Leipziger Volkszeitung“, wenn sie eine solche überhaupt für notwendig hält, weder vorgehen, noch würden wir auf das sehr durchsichtige Weggeschrei der serbilen Vossin überhaupt einzugehen brauchen, wenn sie nicht, gleichfalls aus sehr durchsichtigen Motiven, sich der Hoffnung hingäbe, daß hinter dieser Auffassung und Ausdrucksweise unseres Leipziger Parteiorgans nicht die ganze deutsche Sozialdemokratie stände. Darüber können wir der „Voss. Ztg.“ die beruhigende Versicherung geben, daß die „Leipziger Volkszeitung“ nur in einer besonderen Form die allgemeine Auffassung der Partei wiedergegeben hat, und wenn der biederen alten Taute sonst nichts schelte, könnte sie wieder zu den Gesunden gerechnet werden. —

Der konföderierte Dreieck. Die „Rhein.-Westfäl. Ztg.“ vom Freitagmorgen ist wegen eines Artikels „Der geklickte Dreieck“ beschlagnahmt worden. Der Artikel enthält eine scharf gespiigte Kritik des Telegrammwechsels zwischen Wien und Rom und richtete sich hauptsächlich gegen Ungarn und Italien. Inwiefern er eine Majestätsbeleidigung enthalten sollte, dürfte Geheimnis des Staatsanwalts bleiben.

Die „Rhein.-Westfäl. Ztg.“ hat wiederholt ohne Beschlagnahme in der Tendenz sehr ähnliche Artikel gebracht, die viel weniger irgend jemand persönlich treffen sollten als nach allen Seiten hin schmerzhaft und zu weltpolitischen kriegerischen Verwicklungen heizen sollen. Denn die „Rhein.-Westfäl. Ztg.“ ist, wie man weiß, das Organ der Kanonenkönige und Panzerplattenfabrikanten. —

Wie der Kaiser reist. In dem Bericht der Scherblätter über den Einzug Wilhelms II. in Wien findet sich folgende, auch für unsere Leser sicher interessante Mitteilung:

„Bei der Schönbrunner Parade am Ausgange der Allee war neben der Triumphspalte eine Militärkapelle platziert, welche beim Nahen des kaiserlichen Wagens „Heil dir im Siegerkranz“ spielte.“

Der Zug bestand aus 16 ganz gleichen Hofwagen. In einem der letzten sah das gekoppelte Dachpaar Kaiser Wilhelms.“

Wenn die Dadel schlau sind, werden sie im Laufe der Jahre merkwürdige Eindrücke auf den kaiserlichen Reisen gesammelt haben. —

### Reisier offener Landarbeiter.

Unter dieser Epithete teilen wir bereits in der Nr. 119 des „Vorwärts“ mit, wie die „Deutsche Tageszeitung“ dumme Bemerkungen darüber gemacht hatte, daß auf dem Gute Komorowen des Genossen Ehardt der 1. Mai durch vollständige Arbeitsruhe gefeiert worden ist. Zum Schlusse hatte sie das „Rustergut“ (die Gänsehühnen rühren natürlich von dem Dertel-Blatt her) allen intelligenten Landleuten dringend empfohlen. Genosse Ehardt bemerkte in seiner Bescheidenheit damals dazu: „Ob mein Gut ein Rustergut ist, kann ich nicht beurteilen, jedenfalls bemühe ich mich, es dazu zu machen, soweit es in meinen Kräften steht und soweit meine Mittel reichen“ usw.

Der Zufall hat es nun gewollt, daß ein paar Tage nach dieser Zuschrift von einer selbst der „Deutschen Tageszeitung“ doch wohl

Kompetent erscheinenden Stelle ein Urteil darüber abgegeben wurde, ob das dem Genossen Ehardt gehörige Gut, auf dem die Mairie in jedem Jahre stattfindet, als ein Mustergut zu betrachten ist oder nicht.

Ende Mai veranstaltete nämlich der Landwirtschaftliche Zentralverein für Vitanen und Masuren für die Kreise Johannsburg, Syd und Diefko seine diesjährige Bezirkstierschau. Nach einem Bericht der „Düpreussischen Zeitung“ legte diese Tierschau wieder einmal Zeugnis dafür ab, daß sich die Vieh- und Pferdezucht in Masuren im konstanten Fortschritt befindet. Dem Parteigenossen Ehardt-Komaroven wurden folgende Preise zuerkannt: 1. für Rindvieh, Repräsentation ganzer Zuchten: der silberne Ehrenpreis, 2. für Bullen über 86 Monate alt: erster Preis 120 Mark, 8. für Stärken, zweimal der zweite Preis, je 40 M., und zweimal der dritte Preis, je 30 M.; 4. Rasse in Milch: viermal der zweite Preis, je 50 M.

Dieses Urteil der Preisrichter in Verbindung mit den durchaus sehenswerten musterfähigen Einrichtungen dieses Gutes rechtfertigen wohl die Bezeichnung Mustergut. Und das alles trotz der Arbeitsruhe am 1. Mai, trotz guter Löhne und menschenwürdiger Behandlung der Arbeiter, sowie gesunder Arbeiterwohnungen. Oder vielmehr: infolge dieser Einrichtungen! Die „Deutsche Tageszeitung“ darf also wirklich ohne Ironie das Mustergut zur Nachahmung empfehlen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir übrigens noch mitteilen, daß es in Düpreußen auch noch ein zweites, gegen 4000 Morgen großes Gut gibt, auf dem der 1. Mai seit einer Reihe von Jahren durch vollständige Arbeitsruhe gefeiert wird. Das Gut gehört dem Gutsbesitzer Genossen A. Pöfer-Gr.-Stalzigiren. Es ist eine der größten und einträglichsten Besitzungen im Ragnit Kreis.

**Deutscher Strafvollzug.** Vor dem Schöffengericht in Köln stand ein Inhafteter der Rheinischen Provinzial-Arbeitsanstalt. Er soll auf einen Aufseher einen Angriff verübt und einige Fenstercheiben eingeschlagen haben. Nach dem Ergebnis der Verhandlung kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Empörung den Mann zu seinem Vorgehen getrieben hat. Er soll in der Anstaltskirche eine Prise genommen haben, was er aber auf das Bestimmteste bestritt. Wegen der Lapalie erhielt er von dem Anstaltsdirektor vierzehn Tage Arrest zugesprochen. Als er diese abgelehnt hatte, erhielt er weitere sieben Tage Arrest, weil er gegen den Anstaltsarzt „froh“ gewesen sein soll. Als er zum Landeshauptmann geführt wurde und dort sich über die schuldlose Bestrafung beschwerte, sagte dieser: Ihnen wird nicht mehr geglaubt; Sie sind schon einmal bestraft! Als er den zweiten Arrest verbüßt hatte, schlug er aus Wut mehrere Fenstercheiben ein, und als der Oberaufseher hinzu kam, bedrohte er diesen mit einem Fensterriegel. Dieser schlug ihn mit dem Säbel über die Hand, daß das Blut floß und der Mann hinfällige. Das Schöffengericht bestrafte den Häftling wegen des verübten Angriffes mit zwei Monaten und wegen des Scheibenzerschüßens mit einer Woche Gefängnis. — Auf solche Art fördert man schwerlich die verklärten sittlichen Instinkte in den Anstaltsinsassen; im Gegenteil: man erzeugt in ihnen eine unauflöschliche Erbitterung und macht sie zu unversöhnlichen Feinden der menschlichen Gesellschaft.

#### Nachmal der Fall Schöne-v. Brodhufen.

Der politische Hintermann der „Post“ sucht weiter die Spuren des im Reichstag entfalteten Verbrechens Schöne-v. Brodhufen zu vertuschen. In der Art, in der die politische Polizei von jeder, freilich geschickt als der „Post“-Wunsch, gearbeitet hat, verbreitet er in alle Winde hinaus Lügen, konstruiert andern gegenüber Verbrechen, die nie begangen sind, um die Spur von sich abzulenken und Unschuldige zur Bestrafung zu bringen. Reden den für sie geschriebenen politischen Verdächtigungen ihres politischen Mitarbeiters gibt die „Post“ auch gewissenhaft wieder, was ihr getreuer Polizei-Gehort in andere Zeitungen lanziert hatte. Es wird ganz im System Lärms gearbeitet. Die geführte „Post“ teilt mit, die „Neue militärische Korrespondenz“ habe aus der amerikanischen Presse die Mitteilung bekommen, daß die Unterredung des Herrn Schöne in der Wohnung des russischen Kaufmannes vom Genossen Singer und einigen Stenographen ausgenommen sei. An diese „Mitteilung“ knüpft die „Post“ ein albernes Gefasel. Danach hätten sich die sozialdemokratischen Führer hier also als agent provocateurs betätigt. Die „Post“ weiß, daß diese Schlussfolgerung idiotischerer Unsinns selbst dann ist, wenn ihre „Mitteilung“ wahr wäre. Agent provocateur ist der Anreizer zu Verbrechen, insbesondere jenes der „Post“ nahe liegende Lumpengefindel, das im politischen Interesse mit dem Geld der Steuerzahler andere zu Verbrechen anzuspornen unternimmt. Ein agent provocateur und außerdem ein Verbrecher ist also zum Beispiel der Schlingling und eifrige Mitarbeiter der „Post“, der den russischen Kaufmann durch Bestechung zum Landesverrat zu bestimmen versucht hat. Hätte Genosse Singer die Rolle gespielt, die ihm dieser Schlingling andichtet, so hätte er das sehr verdienstliche Werk der Ueberführung eines Verbrechers getan. Die „Post“ sollte sich doch nicht so dumm stellen, als ob ihr selbst dieser Unterschied nicht klar sei. Die Rolle, die die „Post“ auf dem Umwege aus Amerika von ihrem Polizeimitarbeiter dem Genossen Singer zuweist, ist erfunden, um auf den Dufsch zu schlagen, welche Beweismittel dafür vorhanden sind, daß der Bericht, den der Polizeimitarbeiter über den Fall Schöne-v. Brodhufen gab, wie bereits Bebel im Reichstage darlegte, der Wahrheit nicht entspricht. Wäre doch der politische Schlingling und Schutzherr der „Post“ veranlassen, daß endlich gegen ihn das im Reichstag verlangte Strafverfahren wegen wiederholter schwerer Verbrechen eingeleitet werde. Vielleicht erzählt dann die „Post“ durch phonographisch getreue Beweismittel auch, wie in dem vom Minister angeordneten Ermittlungsverfahren sogar versucht ist, im Sinne des „Post“-Mitarbeiters Zeugen zu einer falschen Zeugenaussage zu bewegen.

In demselben Artikel sucht der Jutträger der „Post“ sich durch neue Schwindeln aus seinem gegen die Genossen Luxemburg gesprochenen Lügengewebe herauszuwinden. Zuerst hatte er wiederholt behauptet, ein Sekretär sei mit der Genossin Luxemburg nach Ausland gereist. Als wir entgegneten, daß er auch in diesem Punkte erbärmlich lüge und zu dem Zweck lüge, um die russischen Behörden gegen Genossin Luxemburg irre zu führen, beliebe die „Post“ uns mit schamlos falschen Beweismitteln wie Lügen, Schwindeln usw. zu beehren. Um nach außen den Anschein zu erwecken, als wäre irgend etwas Wahres an ihrer Fabel, verweise sie uns dann an Genossen Liebknecht. Nachdem wir geltend die hündige Erklärung des Genossen Liebknecht, die mit unserer Kenntnis übereinstimmt, wiedergegeben hatten, läßt sie ihr altes Lügengewebe fallen und fängt jetzt ein neues an. Der angebliche Sekretär, so lautet jetzt ihre Erklärung, sei ja allerdings nicht mit der Genossin Luxemburg zusammengereist, aber er sei ihr vorausgereist und sei mit ihr zusammen verhaftet worden. Selbstverständlich ist auch das erlogen. Der Mitarbeiter der „Post“ weiß, daß Genossin Luxemburg überhaupt keinen Sekretär hatte.

Wie resumieren: Der politische Einbläser der „Post“ hat bewußt über die Genossin Luxemburg und über ihren angeblichen Sekretär usw. Lügen in die Welt gesetzt, um die Aufmerksamkeit der Tatsache abzulenken, daß der Polizeimitarbeiter, der die Verbrechen wiederholter Urkundenfälschung und versuchter Bestechung zum Landesverrat gegen Ausland in der zynischsten Weise unternommen hat, noch ohne Anklage und auf freiem Fuß sich befindet, wiewohl er versucht hat, Zeugen zu einer falschen Aussage in dieser Angelegenheit zu bewegen. Die „Post“ hat ihre Spalten bereitwillig zu diesem Zwecke geöffnet. Von Tag zu Tage deutlicher wird das verbrecherische Spiel ihres politischen Hintermannes durch seine Erfindungen aufgedeckt. Die „Post“ spielt eine noch elendere Rolle, als die „Neue Zeitung“ und ähnliche Organe zu der Zeit spielten, als sie Kanakillen wie Ohm, Wöbisch, Tierisch, Lindenbergr oder Gentlemens wie Tausch und Konforten ihre Spalten zur Verbreitung

erhöhter Verbrechen öffneten. Mag nun die „Post“ dies edele Gewerbe weiter fortsetzen. Unsere Leser werden es verstehen, wenn wir es nicht für nötig halten, auf jede neue Erfindung des Polizeigeindelns, dem die Spalten der „Post“ offen stehen, oder der „Post“ zu antworten. —

#### Herrnhäuser und Volksschullehrer.

In Baden führen die Lehrer seit Jahren einen heftigen Kampf um Besserung ihrer Lage. Und dabei handelt es sich nicht nur um eine Gehaltserhöhung; sie wollen in den bestehenden Gehaltsstufen für Staatsbeamte eingereiht werden, um der fortwährenden Vetteile um Zulagen überhoben zu sein und mit den übrigen Beamten gleichzeitig anzurücken. Jetzt sind die Gehaltsverhältnisse der Lehrer im Schulgesetz geregelt, da sie so ein Zwitterding zwischen Staats- und Gemeindebeamten darstellen.

Die Zweite Kammer gab bei der sogenannten Schulreform nach und beschloß die Einreihung in den Gehaltsstufen trotz des heftigen Widerpruchs der Regierung. Freilich war diese Mannestat der bürgerlichen Parteien nichts als eitel Geuchel, denn ihre Redner kündigten gleich an, daß man, wenn die Erste Kammer den Beschluß ablehne, das Gesetz auch dann annehmen werde. — Die Herrnhäuser haben den Wind verstanden und den Lehrern ihren Wunsch verlag. Daß sie gleichzeitig den Lehrern eine Gehaltszulage bewilligten, will nicht viel sagen, denn es handelte sich für die Lehrer um eine befriedigende Lösung ihres Verhältnisses zu Staat und Gemeinde. Aber gerade darin sind auch die Gründe für die Haltung der Regierung zu suchen: die Regierung will von der Volksschule als Staatschule nichts wissen, sie fürchtet die Konsequenzen, allgemeine Besserung, Unentgeltlichkeit usw. usw. Und darum will sie auch die Lehrer nicht als Staatsbeamte anerkennen, weder in der Form der Bezahlung noch durch ausdrückliche gesetzliche Bestimmung. Daß die Erste Kammer hierbei auf die Seite der Regierung tritt und lieber die rüchthändige, leichter beeinflussbare Gemeindefschule behalten will, ist selbstverständlich und trotz aller lehrer- und schullehrerlichen Redensarten freuen sich Zentrum und Nationalliberale herzlich über die jetzigen Beschlüsse der Ersten Kammer. Eine wirklich gute Volksschule hat nie zu ihren Idealen gehört. —

#### zum Diätenbeschlusse im badischen Landtag wird uns aus Karlsruhe noch geschrieben:

Bisher belamen die in Karlsruhe wohnenden Abgeordneten des badischen Landtags keine Diäten, während die anderen täglich zwölf Mark beziehen. Wiederholten Anträgen nachgebend, schlug die Regierung diesem Landtage vor, den karlsruher Abgeordneten sechs Mark täglich zu gewähren. In der Geschäftsordnungskommission gab es nun recht unerquickliche Debatten über die Frage; von einer Seite wünschte man, daß keine Differenzierung eintrete, von anderen Seiten wurde dagegen gefordert und gehandelt, als ob sich um den Ankauf von ein paar alten Fosen, aber nicht um die selbstverständliche Gewährung von Aufwandsentschädigung für Volksvertreter handelte. Schließlich einigte man sich nach langem Schächer mit 18 und 17 auf 9 M. Tagelohn für die Karlsruher; bei den übrigen bleibt bei 12 M.

Am Mittwoch beschäftigte sich das Plenum mit dem Diätenbeschlusse und hier begann das Zentrum dasselbe Spiel wie in der Kommission. Um bei seinen bäuerlichen Wählern als die unentwegten Spärer dazustehen, griff es wieder auf die 6 M. der Regierungsvorlage zurück, und der Vorkämpfer, ein hoher Beamter, dessen Gehalt fortgesetzt wird, wenn er seine Landtagsdiäten einstreicht, laubte allerlei Gründe zusammen, um seine schamlose Haltung zu verteidigen. Eine so plumpe Spekulation auf die schlechten Instinkte der bäuerlichen Zentrumswähler ist noch selten in einem Parlament versucht worden.

Nun, die Geschichte mißglückte, das Zentrum blieb isoliert, erntete Hohn und Spott und schließlich wurde das Gesetz mit allen gegen die Stimme eines Zentrumsgesichtlichen angenommen.

Die karlsruher Abgeordneten erhalten ihre 9 M. täglich vom Beginn der laufenden Session ab nachgeschickt. — Außerdem ist freie Fahrt auf allen badischen Bahnen beschlossen worden. —

#### Der Kampf ums Wahlrecht in Schleswig-Holstein. Eine würdige und erfrischende Sprache führt die Agitationskommission der sozialdemokratischen Partei für die Provinz Schleswig-Holstein in folgender Eingabe an den Städtetag der Provinz:

Auf der Tagesordnung des diesjährigen Städtetages steht die Frage der Umgestaltung des in Schleswig-Holstein geltenden kommunalen Wahlrechts. Zeitungsnachrichten zufolge soll auch erörtert werden, ob und inwieweit den arbeitenden Klassen die Möglichkeit gewährt werden soll, Vertreter in die Stadtverordnetenversammlung zu entsenden und die Mitglieder der Magistrate zu wählen.

Kennens der schleswig-holsteinischen Arbeiterklasse richtet die unterzeichnete Agitationskommission der sozialdemokratischen Partei für die Provinz Schleswig-Holstein an den Städtetag das Ersuchen, sich für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts zu entscheiden.

Dem zurzeit in unserer Provinz bestehenden kommunalen Wahlrecht ist von fast allen bedeutenden Stadtverwaltungen eine Gehalt gegeben worden, die die Arbeiterschaft fast gänzlich von der Stadtvertretung ausschließt. Bei der Reichstagswahl im Jahre 1903 entfielen von den insgesamt in Schleswig-Holstein abgegebenen Stimmen in Höhe von 247 177 rund 109 180 Stimmen auf die Kandidaten der Sozialdemokratie. In Kiel wurden von 38 184 Stimmen 16 781 sozialdemokratische Stimmen gezählt. Gleichwohl sind unter den 30 Stadtverordneten nur zwei Arbeitervertreter. Noch schärfer tritt das Verhältnis in Altona hervor. In der Stadt Altona wurden bei der letzten Reichstagswahl von insgesamt 22 317 Stimmen 15 859 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, also etwa 71 Proz. Will diesem Prozentfuß ist Altona derjenige Reichstagswahlkreis Deutschlands, der die relativ stärkste Anzahl sozialdemokratischer Stimmen aufweist. Dagegen befindet sich unter den 36 Stadtverordneten nicht ein einziger Sozialdemokrat. Es gibt keine preußische Stadt von der Größe Altonas, deren Stadtverordnetenversammlung auch nicht einen einzigen Vertreter der arbeitenden Klassen in ihrer Mitte zählt.

Diese aller Gerechtigkeit hohnsprechenden Verhältnisse sind auf die Dauer nicht erträglich. Das Reichstagswahlrecht gewährt jedem Staatsbürger ohne Unterschied des Berufes und des Vermögens nach Vollendung des 25. Lebensjahres das gleiche Wahlrecht. Wenn die Gesetzgebung jedem Bürger das Recht und die Befähigung zur Mitwirkung an den Angelegenheiten des Reiches zuspricht, so muß sie logischerweise das gleiche für den weit eher begrenzenden Kreis der kommunalen Verwaltung tun. Der Einwand, daß der Stadtgemeinde gegenüber die Leistungen des Bürgers sich in der Hauptsache auf das Steuerzahler beschränken und danach also auch die kommunalpolitischen Rechte des Bürgers im Gegensatz zu den Pflichten und Rechten des Staatsbürgers bemessen werden müßten, vertritt eine derartig beschränkte Auffassung von den Aufgaben der Kommune und von der Stellung des Bürgers in der Kommune, daß es eine Verleumdung des Städtetages wäre, diesem Argument eine weitläufige Widerlegung zuteil werden zu lassen.

Zurzeit werden die Stadtverordnetenversammlungen beherrscht von den verschiedenen Interessengruppen der besitzenden Klassen. Die großen Unternehmer, die Hauseigentümer, die Groß- und Kleinkaufleute haben die ausschließliche Herrschaft in den Stadtparlamenten und bestimmen deren Entschlüsse. Die Arbeiterschaft steht mit diesen Kreisen vielfach in den härtesten wirtschaftlichen Kämpfen. Widerspruchslos muß sie die kommunalen Maßnahmen über sich ergehen lassen, die von ihren Gegnern für gut befinden werden.

Unter dieser einseitigen Interessenpolitik leiden nicht allein die arbeitenden Klassen. Es ist z. B. bekannt genug, daß eine vernunftgemäße Wohnungspolitik, die die Interessen aller Mieter wahrnimmt, trotz der Bemühungen weitfahrender Magistratsmitglieder vielfach scheitert an der Engherzigkeit und dem Egoismus eines hausgrabischen Rumpels.

Demgegenüber haben selbst unsere Gegner den Eifer und das Verkündnis anerkennen müssen, mit dem die Arbeitervertreter sich in den kommunalen Körperschaften betätigt haben. Als neuestes Zeugnis hierfür nehmen wir Bezug auf die Verhandlungen der

Kommission für die Reform der Strafprozedur. In dieser aus konservativen Juristen und bürgerlichen Parlamentariern zusammengesetzten Kommission wurde mehrfach hervorgehoben, daß die Arbeiter auf allen Gebieten der staatlichen und kommunalen Verwaltung vielfach reges Interesse und großes Verständnis für die ihnen zugewiesenen Aufgaben gezeigt hätten. (Vergl. Protokolle der Kommission für die Reform der Strafprozedur Bd. I, Seite 398.)

Ein geistig entwickeltes, klassenbewußtes Proletariat ist nicht gewillt, sich länger als willenloses Objekt einer einseitigen Gesetzgebung behandeln zu lassen. Die Demokratisierung des Wahlrechts ist heute das Zeichen, unter dem das politische Leben aller Völker steht. Das schleswig-holsteinische Proletariat ist daher entschlossen, mit allen zulässigen Mitteln sowohl gegen das heutige Zensuswahlrecht wie gegen ein etwa beabsichtigtes Klassenwahlrecht zu kämpfen. Ebenso protestiert es gegen jeden Versuch, die Wahl der Magistratspersonen noch mehr als bisher einzuzengen. Für die Magistratswahl und für die Stadtverordnetenwahl darf nur ein und dasselbe Wahlrecht gelten und zwar ein besseres Wahlrecht als das von heute. Die Erwerbung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts ist unser Ziel. Wir sind uns bewußt, daß wir dies nicht im ersten Anlauf erreichen werden. Die Arbeiterschaft wird aber nicht ruhen in diesem Kampfe und ist entschlossen, ihn zu führen mit der Energie, mit der das Proletariat seine politischen und wirtschaftlichen Kämpfe zu führen gewohnt ist.

Die politische Einsicht der leitenden Kreise kann diese Kämpfe verhindern oder doch wenigstens mildern. Wir appellieren nicht an die Gerechtigkeit. Wir wissen, daß in der Politik nicht eine ausgleichende Gerechtigkeit, sondern das Klasseninteresse der bestimmende Faktor ist. Aber wir erwarten von der politischen Klugheit der maßgebenden Kreise, daß sie unserem Verlangen Folge leisten und daß dem Proletariat schon jetzt diejenige Anteilnahme an der städtischen Verwaltung gewährt wird, die ihm nach seiner wirtschaftlichen und politischen Bedeutung gebührt.

Inzwischen hat, wie eine Meldung aus Lüneburg vom 8. Juni besagt, der 11. schleswig-holsteinische Städtetag beschlossen, vorläufig eine Reform des kommunalen Wahlrechts unter Abschaffung des Zensus und Einführung der Klassenwahl abzulehnen. Es soll alles beim bösen Alten bleiben. —

Der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Buch in Mülhausen i. G. ist nach der „Neuen Wülh. Ztg.“ spurlos verschwunden. —

Offenbach a. M., 9. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion des Stadtverordnetenkollegiums, die die Mehrheit bildet, lehnte die Wiederwahl des seit 24 Jahren amtierenden Oberbürgermeisters Brink ab.

### Ausland.

#### Oesterreich.

##### Der Ministerpräsident zur Wahlreform.

Wien, 9. Juni. (B. G.) Im Wahlreformauschuß erklärte Ministerpräsident v. Wed. die Regierung betrachte die Wahlreform als ihre hauptsächlichste Aufgabe. Sie werde die Regierungsvorlage nicht modifizieren, weil dies zu einer Verzögerung führen würde, in dessen Verzug sie sich Abänderungsanträgen nicht widersehen, wenn diese eine Verkürzung ermöglichen. Der Wahlrechtskampf müsse bald abgeschlossen werden. —

Wien, 9. Juni. (B. L. V.) Die Reichsratsdelegation ist heute zusammengetreten. Der Minister des Aeußern unterbreitet das gemeinsame Budget. Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation Döberner, die an den Minister des Aeußern die Frage richtet, wie er die Einbringung des autonomen ungarischen Zolltarifes, durch den die Gemeindefürsorge der Monarchie erschüttert und die Interessen Oesterreichs beeinträchtigt würden, ohne Befragung der österreichischen Regierung und des österreichischen Parlaments zugehen konnte. —

#### Frankreich.

##### Die Sozialreform des Arbeitsministers.

Paris, 8. Juni. (Fig. Ver.) Der Arbeitsminister Barthou hat vorgestern in Rouen eine Rede gehalten, die den Charakter einer Erwiderung auf die sozialistische Pfingstpredigt in St. Mandé an der Stirne trägt. Herr Barthou will nicht, daß die Arbeit die Welt beherrsche und die Gesellschaft von der Ausbeutung durch die Nichtarbeitenden befreie. Er will dem Kapital und der Arbeit gleiche Rechte und Freiheiten gesetzlich verbürgen und eine „gerechte Verteilung“ des „gemeinsamen Ertrages“ bewirken. Als Mittel gegen die Krisen und gegen die Streiks nennt er den kollektiven Arbeitsvertrag. Er stellt die Reform des Gewerkschaftsgesetzes von 1884 in Aussicht, die Kompetenz der Gewerkschaften müsse erweitert werden. Das Problem sei nicht mehr aufzuschieben. Vor allem könne man die Vertiefung dieses Prinzips in jenen Industrien versuchen, die wie der Bergbau und die Metallindustrie sowohl auf Seiten des Kapitals wie der Arbeit starke Organisationen darbieten. Das Vergabegesetz von 1810 wäre in diesem Sinne zu reformieren, auch sei er (der Minister) bereit, dieses Gesetz durch die heute fehlenden Unfallbestimmungen zu ergänzen, ohne die der Staat wehlos sei. Endlich werde er in einem zweiten Ausmaß die Gemeinbeteiligung an Monopolen die Gewinnbeteiligung als Verbindung aufstellen. Die bevorstehende Reform des Vergabegesetzes und die Reorganisation der Pariser Transportunternehmungen werde eine besonders günstige Gelegenheit bieten, diesen Grundlag zu verwirklichen. Die Regierung sei dazu bereit.

So ungenügend diese Ankündigungen vom sozialistischen Standpunkt aus erscheinen müssen, so beweisen sie doch den starken Fortschritt, den die sozialistischen Ideen in Frankreich gemacht haben. Barthou selbst gehört zu den gemäßigtesten Mitgliedern des Kabinetts, in politischer und sozialpolitischer Beziehung. Sein neues Programm ist offenbar aus der Erkenntnis geboren, daß sich die Arbeiter mit der demokratischen Phrase nicht mehr abspitzen lassen wollen. Die große Bedeutung, die vom Minister und auch von anderen Leuten jetzt dem alten Mittelchen der Gewinnbeteiligung zugeschrieben wird, zeigt allerdings auch die Rücksichtslosigkeit, die in der französischen Bourgeoisie in bezug auf die Erkenntnis sozialökonomischer Probleme besteht.

Die programmatischen Erklärungen der Sozialisten beanspruchen auch in der bürgerlichen Presse einen breiten Raum. Besonderes Aufsehen hat die Ankündigung Jaurès herbeigeführt, daß die Sozialisten die Hundert-Millionen-Forderung, die der Kriegsminister und der Marineminister in Aussicht gestellt haben, nötigenfalls selbst mit der parlamentarischen Obstruktion entgegenzutreten werden, welche Regierung auch immer am Ruder sein werde. Die Diskussion über die militärischen Projekte wird jedenfalls eine der bedeutendsten Ereignisse der Herbstsession werden. Sie wird wohl auch das Gefüge der radikalen Mehrheit sprengen, da ein Teil der Radikalsocialisten, vor allem die Gruppe um Pellétan, entschlossen ist, die Herabsetzung der Militärtausgaben zu verlangen. Ohne solche Herabsetzung bleibt alles Gerede von Sozialpolitik bloße Spiegelfechterei. —

Wirkungslose Waffen. In Flavigny, Departement Côte d'Or, wurden im Auftrage des gerichtlichen Liquidators die Urfulminanten aus ihrem Kloster durch Gendarmen gewaltsam weggeführt. Die Oberin erhob lebhaften Einspruch gegen die Ausweisung und der anwesende Delegat des Bischofs von Dijon sprach über die Urheberin und die Volkstredner des Kongregationsgesetzes die höhere Exkommunikation aus.

#### Italien.

##### Die italienische Polizei in Tätigkeit.

Turin, 9. Juni. (Herold-Depesche.) Die Polizei entdeckte in der Alferristrage eine geheime Drucker, in welcher die in letzter Zeit

In der Armes so zahlreich beteiligten aufrührerischen Flugblätter gedruckt wurden. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen.

Paris, 9. Juni. (B. Z. B.) Nach einer der "Agence Fabas" aus Rom eingehenden Meldung sucht die dortige Polizei in den Hotels von Rom nach drei französischen Personen, von denen eine eine Frau ist. Es heißt, sie seien dort eingetroffen, um einen Anschlag auf das Leben des Papstes am morgigen oder dem nächsten Sonntag während des Gottesdienstes in St. Peter auszuführen. — Spanien.

Es muß etwas geschehen . . .

Madrid, 9. Juni. (B. Z. B.) Auf die Ansprache des Kammerpräsidenten bei dem gestrigen Empfange erwiderte der König, es sei beklagenswert, daß die Bemühungen, das Los der Bedürftigen zu verbessern, mit unverständlichen strafbaren Handlungen zusammenfielen. In diesen Bemühungen werde man sich aber nicht aufhalten lassen durch die Verurteilungen gewisser Verbrecher, und die Weisheit des Parlamentes werde ohne Zweifel eine Lösung finden, welche den Spaniern volle Gewähr der Sicherheit bieten und ihre Existenz vor den Injurien einiger gestörter Geister beschützen werde. Hierzu sei ein Zusammenwirken mit den öffentlichen Beamten der anderen Völker erforderlich.

Von Bemühungen, das Los der Bedürftigen zu verbessern, und von Weisheit des korrupten Parlamentes (wie auch der Regierung) haben die spanischen Proletarier bisher verteuft wenig gespürt. Und die Königsworte werden in dieser Beziehung auch nichts ändern. Die königliche Forderung nach Repressalien gegen die Anarchisten dürfte auf fruchtbarerem Boden fallen.

Madrid, 9. Juni. (Herold-Depeche.) Gegen das republikanische Organ "El País" ist eine gerichtliche Verfolgung angestrengt worden wegen eines Artikels, der sich mit dem Attentate befaßt. —

Rußland.

Das Ministerium Goremykin entlassen?

Petersburg, 9. Juni. (B. Z. B.) Dem Abendblatt der "Wirschewja Biedomosti" ist eine Mitteilung zugegangen, die es bestätigt, daß die Demission des gesamten Ministeriums gestern Abend erfolgt ist. Amtlich ist die Richtigkeit dieser Meldung bisher nicht zugegeben worden. —

Petersburg, 9. Juni. (Herold-Depeche.) Wie der "Dwadzjatnik" meldet, wird binnen wenigen Tagen das neue Kabinett ernannt werden. Goremykin, Stolypin sowie der Justizminister werden zurücktreten. Zum Premierminister wird Stikschinsky ernannt werden. Gurlo wird landwirtschaftlicher Minister, Fellegarde, ehemaliger Kanzler des Zaren, Minister des Innern.

Siskindsky ist der jetzige Ackerbauminister, der eine Agrarreform ausgearbeitet haben soll, die eine unzulängliche Enteignung des Großgrundbesitzes zugunsten der Bauern vorsieht.

Gewerkchaftliches.

Ein neuer christlicher Verrat. Durch die Heimarbeit ausstellung in Berlin und durch die Erhebungen der Heimarbeitkommission in Königsberg wurden die schmachvoll niedrigen Löhne der Schirmnäherinnen bekannt. Der Zentralverband der Schirmnäherinnen und Arbeiterinnen ging deshalb mit Eifer an den Ausbau der Organisation, und es gelang ihm auch 78 Näherinnen zu organisieren. Nun sollte eine Lohnbewegung veranstaltet werden. Doch die Fabrikanten verhandelten mit dem Zentralverband nicht, sondern suchten im Trüben zu fischen, wozu ihnen der christliche Gewerksverein der Heimarbeitern, der in Königsberg sieben Mitglieder zählt, erfolgreich Hilfe leistete. Es kamen zwei Damen von Berlin, und diese verhandelten namens der Christlichen mit den Fabrikanten und man schloß einen Vertrag ab. Die Näherinnen wurden zu einer Versammlung eingeladen, um den Verrat zu befechtigen. Den Vorsitzenden des Zentralverbandes ließ man nicht in die Versammlung hinein. Als die Näherinnen, die im Zentralverband organisiert sind, gegen den Vertrag protestierten, nannte man sie "schnatternde Gänse", worauf sie den Saal verließen. Darauf hatten die Damen vom christlichen Verband nur gewartet, um den Handel perfekt zu machen. Der Vertrag bedeutet für die Näherinnen gar nichts. Teilweise entfällt er sogar Verschlechterungen. Bei neun Artikeln sind die Löhne nicht erhöht worden, und das sind gerade die Schirme, die am meisten angefertigt werden. Dann hat man bei einigen Sorten eine Zulage von 5 Pfennig pro Duzend Schirme gewährt. Dieser Tage fand eine Protestversammlung statt, in der der Vorstand des Zentralverbandes aufgefordert wurde, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um diesen Tarif zu Fall zu bringen.

Die "christlichen" und die katholischen Gewerkschaftler, die politisch beide dem Zentrum getreue Gefolgschaft leisten, zerstreuen sich ohne Unterlaß in ihren gewerkschaftlichen Verbänden. Im Saargebiet ist die Feindschaft der Brüder in Christo auf eine kaum noch zu überbietende Höhe gestiegen. Wir haben berichtet, daß auf der Burbacher Halle mehr als tausend Arbeiter im Streik stehen, weil die Stummlinge die Walzwerksarbeiter fortgesetzt bündelweise lediglich wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Metallarbeiterverbande auf die Straße warfen, zuletzt 28 "Christliche" auf einmal, nur weil sie um Zurücknahme der Maßregelung von zweien der Ihrigen gebeten hatten. Die christlichen Gewerkschaftler beschuldigen nun die katholischen Arbeitervereine der sogenannten Berliner Richtung, daß sie ihnen gegenüber Verrat üben. Die "Saarpost", das Blatt der Christlichen, behauptet, die "katholischen" treiben ihnen in Gemeinschaft mit Polizei und Hüttenbeamten die Säle ab und machten ihnen sonstige Schwierigkeiten. Das Blatt gebraucht dabei die Worte "Nichtswürdigkeiten", "Schmach" usw. In einer der letzten Nummern schreibt das Blatt: "In der Berliner (katholischen) Arbeitervereinsversammlung in Burbach am letzten Sonntag wurde in geradezu gemeingefährlicher Weise auf die christlichen Gewerkschaften losgehört." Ein Sekretär der katholischen Fachabteilungen habe dort gesagt: "Die christlichen Gewerkschaften führen den Namen 'christlich' nur, um ihre wahre Gestalt zu verbergen." In Eppelborn sei in der katholischen Arbeitervereinsversammlung, ebenfalls in der wüsten Weise gegen den christlichen Gewerksverein gehandelt worden. Dann schreibt das genannte Zentrum- und christliche Gewerkschaftsorgan: "Die im christlichen Gewerksverein organisierten Vergleute bedauern ein solches Verhalten einzelner Geistlicher auf tiefe. Mit welchen Empfindungen müssen treue katholische Arbeiter aus dem Gotteshaufe gehen, das sie zu ihrer religiösen Erbauung besuchen, wenn ihnen der Geistliche von der Kanzel herab (!) erklärt: Er wolle nicht eher ruhen, bis dem christlichen Gewerksverein die heuchlerische Maske vom Gesichte gerissen sei."

Nach diesen Proben kann man sich einen Begriff davon machen, mit welcher Geschäftigkeit und welchen Mitteln die Zentrumsgewerkschaften erst die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie in ihren Geschäftsgebieten bekämpfen.

Verleumderische Gewerkschafts-"Kritiken". Zwei Mitglieder des "christlichen" Wälderverbändchens hatten Angehörige des Deutschen Wälderverbandes auf von dem letzteren herausgegebenen Fragebogen durch die Worte: Lumpen, Diebe, Spitzbuben, Halunken u. dergl. beklämpft. Das Kölner Schöffengericht billigte den Opfern der M.-Glöbbercher Erziehungsanstalt mitlidenen Umstände zu und verurteilte sie zu je 6 M. Geldstrafe.

Berlin und Umgegend.

Ein Transport von 11 böhmischen Buchbindern wurde von dem Vorsitzenden des Deutschen Buchbindereibereiner-Vereins, Herrn

Königlich sächsischen Kommissionsrat Hugo Freigabe von Prag nach Berlin dirigiert. Daburch wollte der Herr seine Fähigkeit als Kommissionsrat beweisen. An der Solidarität der tschechischen Kollegen scheiterte der bereits in den Kreisen der Buchbindereibereiner bejubelte Plan. Den tschechischen Kollegen war nicht nur verschwiegen worden, daß sie als Streikbrecher verwendet werden sollten, auf ausdrückliche diesbezügliche Fragen war ihnen das sogar bestritten worden. Als die Kollegen die Wahrheit erfuhren, legten 10 derselben sofort die Arbeit nieder und erklärten, nicht Verräter an der Sache der Streikenden werden zu wollen. Als der Vorsitzende der Zählstelle Berlin in Begleitung zweier tschechischer Kollegen auf dem Kontor der Firma Freigabe-Baumbach, Schönberg, Bahnhofsstr. 20/30, vortrat und um die Auslieferung der Papiere der schändlich hintergangenen, aus ihrer Heimat geholten Buchbinder eruchte, geriet Herr Wilhelm Leo, Geschäftsführer der Firma, so in Aufregung, daß er, bevor noch der Vorsitzende ausgesprochen, erklärte, das sei eine Gemeinheit, eine ganz gemeine Handlungsweise. Darauf befragt, wer eine gemeine Handlungsweise begangen habe, erklärte der Herr, das sei eine gemeine Handlungsweise des Verbandes! — Darauf wurde der Bevollmächtigte aus dem Kontor hinausgedrängt, während die tschechischen Kollegen zurückgehalten wurden. Doch gelang es nicht, dieselben zu überreden dortzulieben. Das ganze Gebahren des Herrn beweist, wie sehr die Unternehmer in der Patzche sitzen; für unsere Kollegen ein Ansporn zum Ausbarren im Kampfe.

Weitere geistige Waffen. Eine öffentliche Handlungsgeschäftsvermittlung war zu Freitagabend vom "Verein der deutschen Kaufleute" (Hirsch-Dunder) nach dem Deutschen Hof, Ludwigsstr. 10, einberufen. Die Versammlung war von gegen 200 Personen besucht, fast ausschließlich Mitglieder des Vereins. Nur etwa 20 Mitglieder des Vereins für weibliche Angestellte und ungefähr ebensoviel vom Zentralverband der Handlungsgeschäftsleute waren erschienen. Herr Dröger sprach über die Notwendigkeit der Organisation der Frauen. In der sehr lebhaften Debatte gebardete sich der Vorsitzende Herr Sommer wie ein kleiner Jar. Selbstherrlich dekretierte er eine Redezeit von 10 Minuten und unter währendem Schwingen der Glocke verbat er sich jede Kritik seiner Geschäftsführung. "Sie da, der Sie da an der Hand stehen, ich rufe Sie zur Ordnung", brüllte er einen harmlosen Zuhörer an. Und in dem gleichen Ton ging's Stundenlang. Natürlich antworteten die Zentralverbändler mit stürmischer Heiterkeit und ihre Redner die Kollegen Born und Borchardt ließen sich durch die Paroxysmen des Herrn Sommer nicht stören. Dann aber ergriff Herr Dröger das Schlusswort und benutzte es dazu, die Zentralverbändler zu bekämpfen. Als er sich zu dem Ausdruck "Freiheit" verließ, wiesen die Angegriffenen dies in empörenden Zwischenrufen zurück und verließen in corpore das Lokal, in dem nun der schimpfende Herr Dröger und der wuschmaubend läutende Herr Sommer ihren Gefühlen freien Lauf lassen konnten. Noch ganz zuletzt führte Herr Sommer eine Szene auf, indem er einem der Hinausgehenden nachbrüllte, er solle den Hut — erst brauchen aussehen. Man kann sich das Geräusch vorstellen, das diese Paskamanier bei den Scheidenden hervorrief.

Und das nennt man bei den Hirsch-Dunderschen Redefreiheit!

Achtung, Kleber!

Jeder Kleber, der vom Montag ab ohne Kontrollkarte arbeitet, arbeitet nicht zu vertragsmäßigen Bedingungen. Wir erfuchen die Bauarbeiter, eventuelle Fälle an das Verbandsbureau, Engelsufer 15, Amt IV, 9720, zu melden.

Die Verbandsleitung.

Wegen Tarifbruchs ist die Firma Winterfeld, Eberstadtstr., gesperrt. Da die Firma in der Dunder-, Löhner-, Raumer- und Schliemannstraße Reutapezierungen herstellen läßt, erfuchen wir die Wohnungsinhaber, Arbeiten der Firma Winterfeld zurückzuweisen. Die Achtzehnerkommission.

Achtung! Kleber und Bauhandwerker!

Die Sperre über die Firma Linke, Rigaerstr. 100 — Bau: Friedebau, Fregestraße und Gollsteinischestraße-Ecke — besteht für unsere Organisation nach wie vor. Wir haben erneut festgesetzt, daß die dort beschäftigten Kleber die Tarifpreise nicht bezogen bekommen, obwohl der Unternehmer der Achtzehnerkommission gegenüber sich verpflichtet haben soll, sie zu zahlen. Deshalb bestehen wir auf unseren Forderungen, die wir Herrn Linke gestellt haben.

Der Vorstand der freien Vereinigung der Tapezierer. Bureau: Schützenstr. 184/9. Telefon 1 3282.

Deutsches Reich.

Äußerste Generalversammlung des Zentralverbandes der Handlungsgeschäfts- und Geschäftsfrauen Deutschlands. Zu dem Verhandlungsbericht über die stattgefundene Generalversammlung des Verbandes erhalten wir folgende Aufschrift: In dem Verhandlungsbericht in Nr. 129 des "Vorwärts" heißt es: "Eine ganze Anzahl Redner beurteilt die Haltung des Vorstandes, der die Fraktion bestimmen wollte, einem Beschlusse (über die Kaufmannsgerichte) zustimmen, der die weiblichen Mitglieder entsetzte". Die betreffenden Delegierten waren der irrigen Auffassung, daß die Fraktion wegen des verweigerten Frauenstimmrechtes gegen die Kaufmannsgerichte gestimmt habe. Demgegenüber wurde vom Unterzeichneten festgestellt, daß laut Protokoll über die Verhandlungen des Bremer Parteitages Seite 209 die Fraktion trotz des verweigerten Frauenstimmrechtes für das Gesetz zu stimmen beschloffen hatte für den Fall, daß in die geforderte Herabsetzung der Wahlaltersgrenze eingewilligt würde. Diese wichtige Feststellung hätte der Berichtserstatter nicht verschweigen dürfen.

Ferner heißt es in dem Bericht: "Ein Hamburger Redner vertritt die Meinung, daß die Fraktion wohl eine Verbeugung vor den bürgerlichen Damen machen wollte." Der betreffende Redner hatte von der freisinnigen Fraktion gesprochen, welche bekanntlich ebenfalls gegen das Gesetz gestimmt hat.

Der Vorstand

des Zentralverbandes der Handlungsgeschäfts- und Geschäftsfrauen Deutschlands, Siez Hamburg. Max Josephsohn, Vorsitzender.

An das Referat des Genossen Borchardt und über die dazu vorgelegte Resolution betreffend Lehrlingsfrage schloß sich eine lebhafteste Debatte, welche zu folgendem Ergebnis führte: In Erwägung, daß die Mehrzahl der Mitglieder sich mit der Lehrlingsfrage noch nicht eingehend genug beschäftigt hat, sieht die Generalversammlung von einer Abstimmung vorläufig ab und ersucht den Referenten, seine Ansichten in einer Broschüre ausführlich niederzulegen. Ueber die Frage soll dann in den Mitglieder- versammlungen diskutiert werden, um eine spätere Beschlußfassung gründlich vorzubereiten.

Die Hüttenarbeiter werden rebellisch.

Der Ausstand im Saargebiet hat anscheinend auch die Hütten- schloten in Schlesien aufgerüttelt. Wie aus Weichen berichtet wird, legten am Freitag 1800 Hüttenleute der Guldshimmschen Hüttenwerke in Sosnowice die Arbeit nieder.

Der Streik der Burbacher Hüttenleute nimmt größere Dimensionen an. Gestern Abend legten wiederum annähernd 900 Mann die Arbeit nieder. In einer von 1900 Personen besuchten gestrigen Versammlung wurde beschlossen, heute — Sonnabend — eine aus fünf Personen bestehende Kommission nochmals bei der Hütten- verwaltung vorprechen zu lassen, um auf friedlichem Wege eine Einigung zu erzielen.

Die Direktion wiegt sich in dem holden Wahn, die Empörung der Arbeiter durch Schredmanöver besiegen zu können. Heute mittag wurden sämtliche auf der Burbacher Halle noch tätigen

Arbeiter mit Ausnahme der an den Hochofen und in den Werkstätten beschäftigten vorläufig entlassen.

Zufällig konnte man den Betrieb nicht mehr aufrecht erhalten und da marшиerte man den starken Mann — um den Arbeitswilligen nicht Lohn zahlen zu müssen. Die Maßregel wird ihre Wirkung nicht verfehlen.

Die Metallkönige geben nach!

Der Verband sächsischer Metallindustrieller beschloß in einer Sonnabendmittag abgehaltenen Versammlung, die Ausperrung der organisierten Arbeiter aufzuheben, so daß wahrscheinlich am Montag in allen Betrieben die Arbeit in vollem Umfange aufgenommen werden wird. Den Arbeitern wurde die Zulage gemacht, daß die niedrigen Löhne in einem Betriebe, in dem eine Regelung noch nicht erfolgt ist, um durchschnittlich 1—2 Pf. für die Stunde je nach Kategorie und Leistungsfähigkeit aufgebessert werden sollen.

In Ritzau streiken 80 Arbeiter der Firma F. A. Bernhardt (Presser, Härber, Appreteure) wegen Maßregelung und Lohnföhrung. Zugang ist fernzuhalten. Alle Arbeiterzeitungen werden um Abdruck gebeten.

Kampf im Textilgewerbe. Am Freitagabend beschloßen die Spinner und Spinnerinnen der Hannoverschen Waimtollspinnerei in den Ausstand einzutreten. Die aufgestellten Forderungen lauten: Rücknahme der Maßregelungen, Jehnsundentag und Lohnhöhrung.

Der Streik in der Laufziger Kellner- und Kontrollblockfabrik von H. Görlich in Spremberg, dauert unverändert fort. Trozdem die Firma die verzweifeltsten Anstrengungen macht, Arbeitskräfte zu erlangen, ist es ihr nur in einem Maße geglückt. Der betreffende Arbeitswillige hat aber schon wieder seine Kündigung eingereicht, da er das Unwürdige seiner Handlungsweise ein sah. Die ausständigen Kollegen sehen den Ausgang des Streiks, der nicht mehr zweifelhaft ist, mit großer Ruhe entgegen.

Ausland.

Die Gewerkschaften Oesterreichs im Jahre 1905. Die Statistik über den Stand der österreichischen Gewerkschaften im Jahre 1905 ist soeben von der Gewerkschaftskommission in einem stattlichen Heftchen herausgegeben worden. Danach hat das Jahr 1905 mit einem hocherfreulichen Aufschwung sowohl bezüglich der Mitglieder- gewinnung als auch der Vermögenszunahme abgeschlossen. Mehr als 244 000 neue Mitglieder wurden den Gewerkschaften zugeführt, ausgetreten sind rund 110 000, so daß sich ein reiner Zuwachs von 133 000 Mitgliedern nachweisen läßt. Der Genosse Hueber, Vorsitzender der österreichischen Gewerkschaftskommission, hebt hervor, daß an diesen Erfolgen auch die Sozialdemokratie aller Nationen Oesterreichs ihren rechtlichen Anteil habe. Alle Versuche der politischen Gegner, starke nationale, christlich-soziale aber auch nur sogenannte neutrale Gewerkschaften zu gründen, seien vergeblich gewesen. Auch unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern breche sich immer mehr die Erkenntnis durch, daß national-sozialistische gedachte Gewerkschaften in einem Staate wie Oesterreich naturgemäß zu einer Entfremdung der Gewerkschaften untereinander führen müßte, weil das besondere Erwecken nationaler Empfindungen bei der großen Masse der Arbeiterschaft nicht in den gewünschten Bahnen des von uns verstandenen Internationalismus beherrscht und gelenkt, sondern vielmehr in Oesterreich bei den vorhandenen nationalen Wirren falsch verstanden werden müßte. Die Zentralverbände gewinnen denn auch immer mehr an Einfluß, die Lokalvereine gehen zurück. Die ersteren haben sich im Jahre 1905 um zwei vermehrt, während die Lokalvereine von 121 auf 100 gesunken sind. Die Zahl der Zentralverbände stieg von 2108 auf 2864. Die Gesamtmitgliedszahl der Gewerkschaften betrug 828 000 gegen 189 121 im Vorjahre. Besonders erfreulich ist die Zunahme an weiblichen Mitgliedern, die 15 847 oder 11,75 Prozent betrug; die Gesamtzahl der weiblichen Mitglieder war Ende 1905 auf 28 402 gestiegen. Verlust an Mitgliedern haben nur 6 kleinere Organisationen aufzuweisen.

Da in den österreichischen Kronländern nach der Berufsstatistik von 1900 im ganzen 2 236 601 erwachsene industrielle Arbeiter gezählt wurden, so bleibt für die österreichischen Gewerkschaften noch immer ein ungeheures Stück Arbeit zu bewältigen. Im Durchschnitt kommen auf 100 Beschäftigte erst 14 organisierte Arbeiter. Am besten sind die Buchdrucker organisiert, nämlich zu 77,75 Proz. Sodann folgen die Hafenarbeiter mit 38,48, die Lederarbeiter mit 28,31, Hutmacher 26,49, Eisenbahner 26,44 usw. Die Jahreseinnahme der Gewerkschaften belief sich auf 4,8 Millionen Kronen, die Ausgabe auf 3,8 Millionen Kronen. Hiervon wurden für Unterhaltungszwecke 1,7 Millionen Kronen, das sind 45 Proz. und für alle anderen Zwecke 2,1 Millionen Kronen, das sind 55 Proz., verausgabt. Der Jahresüberschuß beträgt über 800 000 Kronen, womit der Gesamtvermögensstand auf 5 287 328 Kronen angewachsen ist. Ueber den Stand der Fachpresse wird folgendes mitgeteilt: Es bestehen in Oesterreich 40 deutsche, 29 tschechische, 5 polnische und 1 italienisches Fachblatt. 10 deutsche Blätter erscheinen einmal, 12 zweimal, 2 dreimal im Monat, 10 erscheinen 14täglich und 5 wöchentlich; 8 tschechische Blätter erscheinen einmal, 9 zweimal, 2 dreimal im Monat, 8 kommen 14täglich und 4 wöchentlich heraus; von polnischen Blättern erscheinen 2 zweimal, 2 dreimal und 1 wöchentlich. Die deutschen Fachblätter haben eine Auflage von 204 450, die tschechischen 110 150, die polnischen 16 700, das italienische 630, macht zusammen 331 090. Die übrigen zahlreichen Tabellen bringen einen Ueberblick über die Unterhaltungs- zweige und sonstigen Einrichtungen der Gewerkschaften. Am Schlusse wird bemerkt, daß auch in Oesterreich die Schwarzmacher den Gewerkschaften in die Hände arbeiten, indem sie durch ihre brutalen Maßnahmen die Indifferenten mit Gewalt in die Verbände hineintreiben.

In Gullstogen bei Drammen (Norwegen) ist in der dortigen Goldleinstoffabrik ein Konflikt ausgebrochen; die Arbeiter kündigten. Zugang ist streng fernzuhalten.

Im Buchbindergewerbe in Belgien steht der Ausbruch eines Konfliktes vor der Tür, da die Unternehmer den Arbeitern einen Tarif andrängen wollen, der eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse bedeutet. Die Kollegen erwarten, daß kein Zugang von Deutschland den Kämpfenden die Position erschwert.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Anarchistensucht.

Paris, 9. Juni. (B. Z. B.) Infolge der Meldung, daß in den letzten Tagen in verschiedenen französischen Hafenstädten zwischen Geste und der spanischen Grenze zahlreiche Anarchisten aufgetaucht seien, hat sich der Leiter der Pariser politischen Sicherheitsbehörde nach Montpellier begeben, um die für die Überwachung der Anarchisten notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Keine Demission des russischen Ministeriums.

Petersburg, 9. Juni. (B. Z. B.) Die von hiesigen Blättern gebrachte Nachricht, das Ministerium habe seine Demission eingereicht, erweist sich als völlig unbegründet.

Aus der Duma.

Petersburg, 9. Juni. (B. Z. B.) Nach verschiedenen Reden über die Agrarfrage nimmt die Duma 32 Interpellationen an die Minister des Innern und des Krieges an, die ungeschiele Verhandlungen und Anwendung der Folter in Riga zum Gegenstand haben. Die Duma vertagt sich darauf bis Montagvormittag.

Unruhen in Warschau.

Warschau, 9. Juni. (B. Z. B.) Eine Gruppe bewaffneter Personen zerstreute heute Abend etwa 20 Läden der Branntweinmonopolverwaltung. Bei den Unruhen wurden 3 Personen getötet und 7 verwundet.

Konferenz der Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-einrichtungen.

Nürnberg, 8. Juni.

Die heutige Sitzung wurde in Nürnberg in dem eben erst eröffneten Volksbildungsheim „Verolzheimerianum“ abgehalten. Der Zweck der heutigen Tagung ist eine Aussprache über das Thema: „Anbahnung und Pflege von Beziehungen zwischen den verschiedenen Volkskreisen“.

Die heutige Sitzung wurde in Nürnberg in dem eben erst eröffneten Volksbildungsheim „Verolzheimerianum“ abgehalten. Der Zweck der heutigen Tagung ist eine Aussprache über das Thema: „Anbahnung und Pflege von Beziehungen zwischen den verschiedenen Volkskreisen“.

läufig noch unnehmbar. Die Settlements sind jetzt zum sozialen Gewissen Englands geworden. Zu der Frage, ob diese Bewegung auch in Deutschland ins Leben gerufen werden könne, bemerkt Redner, wenn man dies beabsichtigt, so dürfe man die Verschiedenartigkeit der englischen und der deutschen Verhältnisse nicht außer acht lassen.

Prof. Dr. Conrad Halle sprach über „Die Settlement-Bewegung in Amerika“. Er verwies auf die gewaltige Opferfreudigkeit der bestehenden Klassen in Amerika, die Millionen zur Verfügung stellt und wo die reichsten Leute ihre ganze Kraft der Arbeit in den Settlements widmen.

Settlementsbewegung könne man lernen, mit welchen Schwierigkeiten man vor allen Dingen in bezug auf die Klaffenengensätze kämpfen habe. Ihnen entgegenzutreten, sei die erste Aufgabe.

Ueber die Volkshelmbewegung in Deutschland, insbesondere das Hamburger Volksheim, berichtete anschließend an die ersten Berichte Rat Dr. Jaques-Hamburg.

Sauptmann v. Kalkstein-Bremen schilderte die Einrichtungen des Bremer sozialen Museums.

Prof. Dr. Conrad Halle sprach über „Die Settlement-Bewegung in Amerika“. Er verwies auf die gewaltige Opferfreudigkeit der bestehenden Klassen in Amerika, die Millionen zur Verfügung stellt und wo die reichsten Leute ihre ganze Kraft der Arbeit in den Settlements widmen.

Präulein Friedenthal-Berlin und Frau Hofrat v. Forster-Nürnberg machten Mitteilungen über die Arbeit von weiblicher Seite auf diesem Arbeitsgebiet.

Hofrat v. Forster-Nürnberg richtet einen Appell an die studierende Jugend, sich an der sozialen Hilfsarbeit mitzubeteiligen.

Mit einem kurzen Schlusswort schloß Staatssekretär a. D. v. Polmann die Konferenz.

Aus der Partei.

Der Fall May. Der Streitfall des Solinger Parteiverlags gegen den früheren Redakteur der „Vergifteten Arbeiterstimme“, Genossen May, kann nun als erledigt betrachtet werden.

Der Vorstand hat sich bei seiner Beschlusfassung beschränkt auf die Veröffentlichung des Waagebuchs und das Projekt eines Gewerkschaftsblattes für die Solinger Lokal-Gewerkschaften.

Der Antrag des Solinger Kreiskomitees ging dahin, dem Genossen May die Würde abzunehmen, Parteimitglied zu bleiben.

(Manuskript verboten.)

Die Uhr.

Von Ragim Gori, aus dem Russischen von Uria.

Id—lad, lad—lad! In der nächtlichen Stille und in einsamen Stunden ist es unheimlich, das regelmäßige Ticken der Uhr zu vernemen: monoton und mathematisch regelmäßig zeigt sie das feste Fortrollen des Lebens an.

Id—lad, lad—lad! Es gibt auf der Welt nichts Gleichgültigeres als die Uhr: sie schlägt ebenso regelmäßig in den Minuten Eurer Geburt, wie in den Minuten, in denen Ihr begierig die Blumen Eurer Jugendträume pflückt.

Id—lad, lad—lad! In den unermüdblichen Bewegungen der Uhr gibt es keinen ruhenden Punkt. — Was nennen wir Gegenwart? Eine neu-erzeugte Sekunde stößt die andere in den Abgrund des Unerforschlichen.

Id—lad, lad—lad! Und Ihr seid glücklich. Id—lad! Und man gießt in Euer Herz einen giftigen Becher voll Leid und Tränen. Und dies Gift kann für Euer ganzes Leben in Euch ruhen bleiben, wenn Ihr nicht alle Mühe davon seht werdet, jede Sekunde Eures Lebens mit etwas Neuem und Lebendigem anzufüllen.

Am vollsten und interessantesten ist dem Menschen das Leben, wenn er das ihn am Leben Erhaltende bekämpft. Im Kampfe entstehen dann unbemerkt die schweren und trüben Stunden.

Id—lad, lad—lad! Das Leben des Menschen ist lachhaft kurz. Wie leben? Einige weichen dem Leben harren aus, andere wieder geben sich ihm ganz hin. Die Ersteren werden an ihrem Lebensabend arm an Geist und Erinnerungen sein, die Letzteren werden wie an dem einen so an dem anderen reich sein.

Id—lad, lad—lad! Denkt nach, was Ihr in dem unendlichen Fortbewegen der Uhr bedeutet. — Ihr werdet von dem Bewußtsein Eurer Wichtigkeit niedergedrückt sein. Ja, dieses Bewußtsein soll Euch kränken! Es soll in Euch Euren Stolz erwecken, Ihr sollt hoch zum Leben, das erniedrigt, verfluchen und Ihr sollt ihm den Kampf erklären.

Id—lad, lad—lad! Wozu hast Du dem Menschen das Licht gegeben, wenn der Weg ihm versperrt ist, und wenn Du ihn mit Finsternis umgibst? Also fragte der alte Jehova Gott. Udgleich heute auch die Menschen Kinder Gottes sind und nach seinem Ebenbilde erschaffen wurden, wird doch keiner unter ihnen so lähm wie Jehova sein und ihm solch eine Frage vorlegen.

wäre Zeit, sich daran zu gewöhnen. Das Bewußtsein der erfüllten Pflicht kann das Entsetzen vor dem Tode verjagen, und ein christlich zurückgelegter Lebensweg wird dem Menschen ein ruhiges Ende geben.

Id—lad, lad—lad! Eigentlich ist doch alles recht einfach in dieser voll Wider-sprüchen, voller Vobheit und voller Lügen verwickelten Welt. Und es würde noch einfacher sein, wenn die Menschen einander kennen lernen wollten, wenn jeder von ihnen einen Freund besäße.

Id—lad, lad—lad! Es leben die Starren des Geistes, die lächnen, opferfreudigen Menschen, die Menschen, die der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Schönheit dienen! Wir kennen sie nicht, denn sie sind stolz und fordern keinen Lohn, wir sehen nicht, wie freudig sie ihre Herzen verzehren. Mit ihrem hellen, genialischen Licht, mit dem sie das Leben beleuchten, machen sie sogar die Blinden sehend.

gestellt worden ist, so lehnt der Vorstand auch den Antrag des Solinger Kreisvereins ab.

Dagegen erklärt der Vorstand einstimmig, daß dem Genossen May für die Veröffentlichung des Raigebüchtes die allerhöchste Rüge zu erteilen ist.

Der Vorstand fordert den Genossen May auf, im Parteinteresse die Mitwirkung an einem neu zu gründenden Blatte für die Solinger Lokal-Gewerkschaften zu unterlassen.

Ferner spricht der Vorstand den Wunsch aus, Genosse May möge sich jeder Einmischung in die Solinger Streitigkeiten enthalten.

Dieser Erklärung stimmte der Ebersfeld-Darmer Vorstand sowohl in ihren Einzelheiten wie im ganzen einstimmig zu. Beide Teile erklärten sich bereit, den Beschluß anzuerkennen.

## Aus Industrie und Handel.

Die **Stands-Theorie der „Arbeitgeberzeitung“**. Die „Arbeitgeberzeitung“ hat erneut die Verelendungs-Theorie abgetan, die sie sich selbst konstruiert und dann als eine Theorie von Marx unterstellt. Zum Beweise dafür, daß die Verelendung nicht vorwärts schreitet, wird der Genosse Calver ausgespielt, der in seinem Buch „Das Wirtschaftsjahr 1905“ ausführlich, daß in verschiedenen Industrien die Lohnzunahme im Jahre 1905 gegen das Vorjahr 10 Proz. und mehr betrug und daß für diese Waren eine Steigerung des Konsums konstatiert werden könne. Und die „Arbeitgeberzeitung“ begründet die Ehrlichkeit, mit der Genosse Calver die Steigerung der Konsumkraft, die Hebung der Lebenshaltung der Arbeiter anerkennt. Die „Arbeitgeberzeitung“ will damit sagen, die „offiziellen Vertreter der Partei“ fuhten auf der Theorie, die Verelendung nehme ständig und absolut zu. Das glaubt das Blatt natürlich selbst nicht. Die Ehrlichkeit, die es dem Genossen Calver vindiziert, fehlt ihm selbst im höchsten Maße. Wer bestreitet denn, daß in Perioden angepanntester Warenerzeugung die Löhne steigende Tendenz verfolgen? Ueber die Verwertung des Wachstums der nominellen Lohnhöhe differieren wir mit der „Arbeitgeberzeitung“ sehr stark, das ist schon richtig. Wer rein mechanisch die nominelle Lohnhöhe als Maßstab für die Konsumkraft bewertet, wer das Moment des veränderten Wertes der angewandten Arbeitskraft vollständig ignoriert, dem fehlt natürlich das Verständnis für die von Marx entwickelte Verelendungstheorie. In den letzten 20 Jahren sind die Löhne nominell teilweise ganz erheblich gestiegen, aber die Profitrate des Kapitals ist nicht nur nicht gesunken, sie ist ganz bedeutend gewachsen. Das rührt teilweise daher, daß die Löhne nicht parallel sich entwickelten mit der durch stärkere Ausnutzung und entwickelter Technik gesteigerten Produktivität. Andererseits haben die Unternehmer durch die monopolistischen Organisationen die Macht, die höheren Löhne durch Preisverhöhen auf die Konsumenten abzuwälzen. Die Lohnhöhe bestimmt nicht die Höhe des Profites, der bestimmende Faktor ist der Preis. Und von der Verteuerung der Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände werden auch diejenigen betroffen, die nicht durch Erhöhung der Löhne für die Warenverwertung einen Ausgleich fanden. Nicht darauf kommt es an, ob einzelne Arbeiter oder einzelne Berufsstände Lohnhöhungen durchsetzen, sondern darauf, wie sich der Wert des Lohnanteiles zum Gewinn gestaltet. Die „Arbeitgeberzeitung“ hat außerdem unterschlagen, daß Calver die angeführten Lohnhöhungen nicht allgemein festgestellt hat. Calver bemerkt ausdrücklich, er schlicke aus den wenigen ihm vorliegenden Resultaten. Die Tatsachen lassen aber die allgemeinen Schlussfolgerungen nicht zu. Wäre die „Arbeitgeberzeitung“ übrigens ehrlich gewesen, hätte sie auch nicht unterschlagen, daß Calver außerordentlich einen Niedergang des Fleisch- und Fuderkonsums konstatiert hat. Es ist klar, daß bei Einschränkung in der teuren Fleischnahrung die Expansivität eines vermehrten Konsums minderwertiger Nahrungsmittel ermöglicht. Die hierdurch bedingte Quantitätssteigerung bedingt aber durchaus nicht eine Qualitätsverbesserung der Lebenshaltung. Berücksichtigt man weiter die Zunahme der Erwerbstätigkeit der verheirateten Frauen, dann wird die Hebung der sozialen Lage selbst in der günstigen Wirtschaftperiode sehr problematisch.

Der Herausgeber des „Plutus“ beehrt uns mit der nachfolgenden überaus — sachlichen Zuschrift:

An die Redaktion des „Vorwärts“.

Berlin SW.

Ich darf Sie wohl bitten, beifolgenden kurzen Ausführungen Raum im volkswirtschaftlichen Teil des Blattes zu geben:

Aus der neuerlichen Entgegnung des „Vorwärts“ vom 6. Juni 1906 gegen meine Replik im „Plutus“ ersehe ich zu meinem lebhaften Bedauern, daß Sie auch weiter nicht gewillt sind, den Lesern des „Vorwärts“ den wahren Sinn meiner Ausführungen über die Lohntheorie mitzuteilen, beziehungsweise ihn vielleicht immer noch nicht verstanden haben. Nachdem ich in meinem Blatt das, was zu sagen nötig war, gesagt habe, will ich jedoch den Rann des „Vorwärts“ dafür nicht in Anspruch nehmen. Eine ganz energische Zurückweisung von meiner Seite ist jedoch gegenüber dem Eselstapfen Ihrer Polemik notwendig. Der „Vorwärts“ hatte am 26. Mai geschrieben:

„Nun ist der „Plutus“ entrüstet. Er behauptet, es gäbe wohl eine Anzahl Leute, die in der Hauptsache aus dem Einkommen als Aufsichtsräte bei kleinen Gesellschaften ihr Einkommen finden. Also weil diese Leute, die ihren Unterhalt aus der Tätigkeit als Aufsichtsrat finden, nicht belastet werden, ist der „Plutus“ erbost. Merkwürdig ist das gerade nicht. Denn der „Plutus“ befindet sich oft ein warmes Herz für die Hochfinanz. Er hätte aber auch gleich sagen können, daß er darum ärgerlich ist, weil nur die besser, hoch und höchstbesoldeten Aufsichtsräte etwas bluten sollen.“

In diesem Zusammenhang kommt das warme Herz für die Hochfinanz“ nur eine beabsichtigte Demütigung an die Parteigenossen bedeuten und entfällt für jedermann ersichtlich den Vorwurf der Korruption. Denn zu diesem Zweck war der Sinn meines Artikels, der die Stellung der Fraktion in der Lohntheorie gerade deshalb bekämpft hatte, weil die Großkapitalisten Beziehung nicht genug Steuern bezahlen sollten, ins Gegenteil davon umgekehrt worden. Nachdem ich etwas energisch den „Vorwärts“ dazu aufgefordert hatte Farbe zu bekennen, verhängt sich jetzt in der neuesten Entgegnung der Redaktion des volkswirtschaftlichen Teiles hinter leeren Ausflüchten. Jetzt stellt er es so hin, als ob er nur ganz harmlos behauptet habe, der „Plutus“ vertrete „kapitalistische Interessen“. Aber das ist eine Verdrehung. Er hat behauptet, der „Plutus“ habe „ein warmes Herz für die Hochfinanz“. Jeder, der lesen kann, weiß, was damit gemeint ist. Wenn der Redakteur jetzt dieser gar nicht mißzuverstehenden Phrase eine geradezu entgegengesetzte Deutung gibt, so ist das entweder eine leere Ausflucht oder Verständnislosigkeit der deutschen Sprache gegenüber. Der Redakteur hält es aber für richtig, nachdem er seine erste Demütigung hat verweigern müssen, schnell noch eine zweite hinzuzufügen. Ich vermute, so meint er, nicht nur in meinem Blatt kapitalistische Interessen, sondern meine ganze Stellung in der Frage der Volkspolitik laufe auf dasselbe hinaus. Ueber den Effekt meiner Tätigkeit kann man sehr verschiedener Ansicht sein. Ich bin z. B. unbeschrieben genug, anzunehmen, daß ich durch mein schriftstellerisches Wirken erheblich mehr zur Aufhebung der Schäden der kapitalistischen Entwicklung getan habe, wie der volkswirtschaftliche Redakteur des „Vorwärts“ es jemals wird tun können. Was speziell meine Stellung zur Politik anbetrifft, so habe ich — nicht einmal, sondern oft — sowohl in Parteiblättern, wie auch im „Plutus“ dargelegt, weshalb ich gerade im Arbeiterinteresse die augenblickliche freihändlerische Politik der Sozialdemokratie, insoweit nicht Lebensmittel in Frage kommen, für völlig falsch halte. Man mag meinen Standpunkt akzeptieren oder verurteilen, aber man darf, wenn man Wert auf eine lokale Polemik legt, nicht verschweigen, daß es gerade der proletarische Standpunkt ist, von dem aus ich meine Anschauungen begründe. Unter Verschweigung meiner detaillierten Begründung mit meinen Ansichten fortwährend zu kreischen, ist aber ein Verfahren, das sich von selbst richtet. Daß ich die Bestrebungen des Bundes der Landwirte — die ich selbstverständlich nicht billige — als eine Teilerscheinung des großen Klassenkampfes, der sich in der Gesellschaft

abspielt, ansehe, und daß ich diese Bestrebungen vom Standpunkt der Landwirte aus für genau so berechtigt halte, wie es der große Kampf der Arbeiterklasse vom proletarischen Standpunkte aus ist, scheint mir, gerade weil ich noch immer ein Marxist zu sein glaube, selbstverständlich. Daß der Redakteur des „Vorwärts“ das nicht begreift, wundert mich allerdings gar nicht. Wie sollte er auch dem Kampfe einer anderen Klasse objektiv gegenüber stehen, da er schon solche Leute, die Schulter an Schulter mit ihm für dieselben Ziele wie er, kämpfen, für Verwahrer oder Karren hält, wenn sie ihre Ideen nicht, fix und fertig vorbereitet, aus einer der marxistischen Geisteskonjunkturfabriken in der Umgegend von Berlin beziehen.

Hochachtungsvoll  
Georg Bernhard,  
Herausgeber des „Plutus“.

Das ist die Antwort des „Plutus“ auf unsere Ausführungen in der Mittwochnummer des „Vorwärts“, in der wir vorwiegend den „Plutus“ zu Worte kommen lassen. Das Urteil darüber, ob wir den Sinn seiner Ausführungen unterdrückt haben, überlassen wir den Lesern. Im übrigen nur noch ein paar Bemerkungen: Der Herausgeber des „Plutus“ ist sich seines Wertes bewußt und wir halten ihn auch für einen sehr gewiegten Journalisten. Dieser gewiegte Journalist bemerkt in der vorliegenden Nummer des „Plutus“, der volkswirtschaftliche Redakteur am „Vorwärts“ sei ein „Schriftfänger“, der weder lesen noch schreiben könne — der trotzdem aber in raffinierter Weise den Sinn seiner Worte auf den Kopf gestellt habe! Ist das nicht unerhört? Weiter sagt der gewiegte Journalist, der Redakteur des „Vorwärts“ eigne sich nach seinen Fähigkeiten im schriftlichen Ausdruck nicht einmal zum Obmann einer Versäntensversammlung — er habe sogar einen Vorwurf gegen den „Plutus“ so vorsichtig formuliert, daß er juristisch einwandfrei sei. — Und wozu solche Logik, solche sachlichen Liebeshörigkeit? Der „Plutus“ beschuldigt die sozialdemokratische Fraktion der Prinzipienwidrigkeit, weil sie für die Lohntheorie gestimmt hat. Aber für den „Plutus“ steht das Prinzip nur in der Form. Obwohl er prinzipiell die Lohntheorie verwirft, propagiert er eine von ihm erdachte Form der Lohntheorie, und weil die Fraktion diese Form nicht akzeptierte, handelte sie prinzipienwidrig! Da wir solchen Extrakt nicht ganz gläubig zu schlucken vermochten, mußte der „Plutus“ die ganze Wucht seiner überragenden Fähigkeiten, von der die Leser oben noch eine Probe erhalten, gegen uns aufwiehen. Wie — einwandfrei die Behauptungen des „Plutus“ sind, dafür nur noch einen Beweis. In seiner Nr. 7 schreibt er: „Der Landwirt kämpft um hohe Getreidepreise genau mit dem gleichen Recht (von uns ausgedrückt. Red.), wie der Arbeiter um hohe Löhne.“ Dazu vergleiche man die obige Behauptung des „Plutus“. Ob er nun zufrieden ist?

Hotel Bristol N.-O. Berlin. Auf das um 1,6 Millionen Mark auf 7 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital gelang für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 20 Proz. zur Verteilung. In den drei letzten Vorjahren betrug die Dividende 18, 12 und 12 Proz. Der Gesamtgewinn beläuft sich auf 2 433 888 M. gegen 2 006 352 M. in dem vorausgegangenen 18 Monate umfassenden Geschäftsjahr. In Abschreibungen werden 624 707 M. verwendet, der Aufsichtsrat erhält 67 300 M.

## Soziales.

Ein Paradies für Dienstmädchen. Voraus sich die Flucht des Landproletariats nach der Stadt erklärt, ergab wieder eine vor dem Schöffengericht Halle stattgehabte Verhandlung gegen die jugendliche Dienstmagd Amy von einem Dorfe bei Eisleben. Das lungenleale schwächliche Mädchen hatte sich am 15. November v. J. bei dem wohlhabenden Gutsherrn Roschl in Ormünde bei Halle vermietet und am 1. April d. J. ohne Kündigung den Dienst verlassen, weil es ohne Gefahr für Leben und Gesundheit die ihr zugewiesene schwere Arbeit nicht verrichten konnte. Ein Arzt hatte dem Mädchen den Rat erteilt, es möge nur leichte Arbeiten als Stubenmädchen oder dgl. übernehmen, wovon die Herrschaft auch in Kenntnis gesetzt worden war. Das Mädchen, das wegen unbedingten Verlassens des Dienstes 15 M. Strafe zahlen sollte, erhob Widerspruch und erklärte vor Gericht, früh 8 Uhr habe es aufstehen, Ställe ausmisten, bei der Wäsche Wasser tragen und dgl. schwere Arbeiten verrichten müssen, und abends 9 Uhr sei es anzuweilen erst schlafen gegangen. Der Verteidiger des Mädchens teilte mit, daß das Mädchen bei dem Verlassen des Dienstes Haut- und Kopfleiden gewesen sei und jene Straftat entstanden wäre, weil dem Mädchen nicht genügend Zeit zur Körperpflege gelassen worden sei. Der als Sachverständiger geladene Arzt erklärte, daß die Art und Dauer der Beschäftigung gefährliche Folgen für das Mädchen sich mit bringen konnte. Selbstverständlich wurde die Angeklagte freigesprochen und die löblichste Lösung des Dienstverhältnisses als berechtigt erklärt. — Die Agrarier klagen aber weiter über die „Landflucht“.

## Gerichts-Zeitung.

Verfassung und Polizei.

Das Kammergericht hat am Donnerstag entgegen seiner früheren Rechtsprechung die bekannten Verformungsordnungen auch soweit für gültig erklärt, als sie dem durch die preussische Verfassung (Art. 29 und 30) gewährleisteten Vereins- und Versammlungsrecht widersprechen. Ueber diese weitere Unterordnung der Gerichte und Gesetze unter die Allmacht der Polizei geht uns folgender Bericht zu.

Eine öffentliche Vergarbeiterversammlung, die von Chorgan zum Sonntag, den 28. November 1905, mittags 12 Uhr, nach Paulau einderufen worden und um 12 1/2 Uhr eröffnet worden war, wurde alsbald von dem überwachenden Beamten aufgelöst. Chorgan erhielt eine Anklage wegen Verletzung der Oberpräsidialverordnung vom 24. Juni 1897 (bezug. 7. Juli 1898), betreffend die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage. Die Verordnung verbietet an Sonn- und Feiertagen die Abhaltung öffentlicher, nicht gottesdienstlichen Zweck dienender Versammlungen erstens während der Zeit des Hauptgottesdienstes und gestattet zweitens in den Orten, wo Nachmittagsgottesdienste stattfinden, solche Versammlungen überhaupt erst nach Beendigung des Nachmittagsgottesdienstes. In Paulau ist nun die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes die von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr. — Das Landgericht Bochum als Berufungsinstanz verurteilte den Angeklagten wegen Verletzung jener Vorschrift der Verformungsverordnung zu einer Geldstrafe, indem es die Bestimmung für rechtmäßig erachtete.

Der Angeklagte legte Revision ein. Rechtsanwalt Dr. Behring machte in der Verhandlung vor dem Kammergericht für ihn geltend, daß es sich hier um eine unzulässige Einmischung des verfassungsgemäß gewährleisteten Verwaltungsrechtes handele. Aber selbst wenn man, was er bekämpfte, eine gewisse Regelung auch des Versammlungswezens hinsichtlich der äußeren Heiligung für zulässig erachten würde, ginge die Vorschrift, um die es sich hier handelt, weit darüber hinaus. Es wäre gar nicht einzusehen, weshalb nicht öffentliche Versammlungen dann wenigstens in der Zeit vor dem Nachmittagsgottesdienst, wo kein Gottesdienst sei, stattfinden dürften. Versammlungen irgendwelcher Art, die nicht während des Gottesdienstes stattfänden, könnten doch nicht die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage stören. Uebrigens wisse ja der, der nicht in die Versammlung hineinkomme, gar nicht, daß da oder dort in dem geschlossenen Raum eine Versammlung stattfindet.

Der erste Strafenat des Kammergerichts verwarf jedoch die Revision des Angeklagten mit folgender Begründung: Die vorliegende Streitfrage sei vom Kammergericht vor mehreren Jahren in dem Sinne beantwortet worden, der den Ausführungen

der Revision entspreche. (Band 22 der Entscheidungen.) Seither sei aber die Rechtsprechung des Kammergerichts vom Oberverwaltungsgericht lebhaft bekämpft worden und das Kammergericht selber habe sie erheblich modifiziert. Es könne sein Urteil im 22. Bande nicht mehr aufrecht erhalten. Artikel 29 der preussischen Verfassung enthalte allerdings die allgemeine Bestimmung, daß die Preußen sich friedlich versammeln dürften, und überlasse das weitere einem besonderen Gesetz, dem Gesetz von 1850, dem Vereins- und Versammlungs-Gesetz. Das Vereins-Gesetz wolle nun durchaus nicht für Vereine und Versammlungen ein besonderes Privilegium geben; es nenne sich selber eine Verordnung zur Verhütung eines Mißbrauchs des gesetzlichen Vereins- und Versammlungsrechts. Die Verfassung sage nichts darüber, daß zu jeder Zeit an jedem Ort Versammlungen zulässig sein müßten. Es sei ja auch allgemein anerkannt, daß Versammlungen gewissen Beschränkungen unterliegen, zum Beispiel der Polizeistunde für das Lokal, oder auch solchen Beschränkungen, die sich aus der Beschaffenheit des Lokals ergäben (Dauhaftigkeit usw.). Zeit und Ort wären hier schon ausgenommen, ohne daß Artikel 29 der Verfassung verletzt wäre. — Solche Bestimmungen, die ganz allgemein gelten und sich nicht speziell gegen Versammlungen richteten, könnten auch auf Versammlungen angewendet werden. Nun bestimme die hier angewendete Verordnung, daß in Orten, wo ein Nachmittagsgottesdienst stattfindet, öffentliche Versammlungen Sonntags nicht vor Beendigung desselben stattfinden dürften. Diese Vorschrift, erlassen im Interesse der äußeren Heiligung der Sonn- und Feiertage, finde ihre rechtliche Stütze in der Kabinettsorder vom 7. Februar 1837 (bezug. Gesetz vom 9. Mai 1892 in den neueren Provinzen). Die Verfassung und das Vereins-Gesetz änderten daran nichts. Wenn gesagt worden sei, daß vor dem Nachmittagsgottesdienst eine gottesdienstlose Zeit sei, so sei zu erwidern, daß die Polizei auch Maßnahmen für die Zeit vor dem Gottesdienst treffen könne, um Störungen der äußeren Heiligung vorzubeugen. Sie könne die Erwägung berücksichtigen, daß früher beginnende Versammlungen bis in die Zeit des Gottesdienstes hinein dauerten, daß die Teilnehmer dann lebhaft debattierend den Weg der Kirchendörfer gingen und diese in ihren Gefühlen verletzten, daß dies ferner im höchsten Maße geschehe, wenn eine Versammlung aufgelöst werden müsse und die Leute erregt seien usw. Die Verordnung sei somit gültig und die Revision zu verwerfen.

Nach der das Kammergericht jetzt beherrschenden Rechtsanschauung gelten also Koalitionsrecht, Vereins- und Versammlungsrecht nur soweit, als es die Polizei gestattet. Herrscht in der Tat nach dem Gesetz der Polizeiautokratie in Preußen, so sind die Gerichte lediglich dekorative Beiwerke für polizeiliche Anordnungen und die preussische Staatsverwaltung noch ein Stück absolutistischer als die russische. Es ist hohe Zeit, daß durch Reichs-Gesetz die staatsbürgerlichen Grundrechte sichergestellt werden.

## Schullosigkeit gegen Schulleute.

Vor der Danziger Strafkammer standen die Stauer Sommerfeldt und Harnath wegen gemeinsamen tätlichen Angriffs auf die Schulleute Pilowski und George. Am 13. Februar gingen vier Personen, darunter der Genosse Schiforr, der Angestellte des Verbandes der Hafenarbeiter, durch eine dunkle Gasse; hier wurden die Angeklagten von zwei Zivilpersonen angerepelt und mit Stöcken und Gummischläuchen so geschlagen, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Selbst als zwei uniformierte Schulleute herbeikamen, sind die beiden Stauer weitergeprügelt worden. Sie hatten jetzt erfahren, daß ihre Angreifer die Schulleute Pilowski und George waren. Die Anklage behauptete aber, den Angaben der Angeklagten sei kein Glaube beizumessen, daß sie an dem fraglichen Tage sich von 3 Uhr nachmittags bis spät abends in einer Kneipe aufgehalten hätten. Der Gastwirt Lange bestritt das aber. Als jedoch andere Zeugen das Gegenteil ausgaben, sah er sich gezwungen, seine Aussage völlig zu ändern, so daß der Staatsanwalt wie der Vorsitzende erklärten, sie verstanden nicht, wie ein Mensch so mit seinem Eide umgehen könnte. Schiforr bestritt die Angaben der Angeklagten; er wurde aber nicht verurteilt, da er als Mittäter verdächtig sei. Der Polizist George sagte, daß er von dem einen Angeklagten zuerst geschlagen worden sei, worauf er auch eingeworfen habe. Weiter bestätigte der Hafenarbeiter Kott die Angaben der Angeklagten; auch ihn verurteilte man aus denselben Gründe nicht. Die anderen Schulleute erklärten, nicht gesehen zu haben, daß ihre Kollegen auf die Angeklagten eingeworfen haben. Ein Freireuege als Zeuge sagte aus, daß er gesehen habe, wie die Angeklagten von den beiden Schulleuten furchtbar geschlagen seien, als sie gebeten hätten, man möge sie in Ruhe lassen. Die uniformierten Schulleute hätten das ruhig mit angesehen. Als er das gerügt habe, sei er verhaftet worden, weil er Arrestanten aufgereizt habe. Ein anderer Freireuege als Zeuge erklärte, einen starkblutigen Mann in der Gasse gesehen zu haben. Da sei ein Herr gekommen und habe auf den Mann mit einem Stock eingeschlagen. Ihm habe er eine Marke gezeigt und gesagt: Wenn Sie noch etwas sagen, bekommen Sie auch über den Schädel. Er habe zu einem anderen Schulleute gesagt, das gehe doch nicht, daß man die Leute so schlägt. Den prügelnden Schulleute habe er für angetrunken gehalten. Die beiden Geschlagenen seien nach der Polizeiwache transportiert, auf dem Wege aber auch noch geschlagen worden. Eine Prostituierte will aus ihrer drei Stock hohen Wohnung gesehen haben, wie die Schulleute, die vorher bei ihr dienstlich zu tun hatten, von den Leuten angerepelt seien. Die Schulleute hätten sich ärztliche Hilfe besorgt, aus denen herborging, daß sie unweitentliche Hautabschürfungen an den Fingern erlitten hätten. Die ärztlichen Akten der Angeklagten lauteten aber ganz anders. Sommerfeldt hatte eine 2 Zentimeter lange und 1/2 Zentimeter breite Quetschwunde im Gesicht. Harnath hatte auf dem Kopfe, an den Ohren, am Halse und im Gesicht Wunden. Der Staatsanwalt stützte sich auf das Zeugnis der Schulleute und der Prostituierten und beantragte für jeden Angeklagten sechs Monate Gefängnis. Die Verteidiger beantragten Freisprechung, da die Schulleute unglaubwürdig seien. Sie hätten Alkohol genossen, seien erregt gewesen und können keine objektiven Beobachter gewesen sein. Das Gericht erkannte gegen jeden Angeklagten auf vier Monate Gefängnis. Den Schulleuten habe das Gericht in allen Punkten geglaubt. Durch die erhaltenen Schläge hätten die Angeklagten bereits einen Teil der verdienten Strafe abgehört, weshalb das Gericht für jeden nur auf vier Monate Gefängnis erkannt habe.

Wenn einmal einigen Richtern dieselbe Unbill widerfahre, die die Angeklagten als ihnen zugefügt behaupten, dann würde wohl die Schullosigkeit der Bürger allmählich geringer werden.

## Kellere und Kurpfuserei.

„Ehrenkreuz Paris 1900.“ Höchste Auszeichnung! Diese Worte nebst einem Kreuze, das dem Kreuze der französischen Ehrenlegion ähnelt, waren auf dem Prospekt zu sehen, welchen der frühere Landwirt, jetzige Kaufmann und Heilfundiige Fritz Westphal, in Lehnitz bei Oranienburg in eigener Villa wohnend, zu Kellerejeden verstand. Auch war dort zu lesen, daß sein weltberühmtes Heilverfahren — er heilt mit Kräuterektzen — von Ärzten und Chemikern empfohlen worden sei. Hierdurch soll er sich des unläuteren Wettbewerbes schuldig gemacht haben. Das Landgericht II in Berlin hat ihn auch für schuldig befunden und ihn am 6. Februar auch deshalb wegen unerlaubter Ausübung der Heilkunde verurteilt. Das Reichs-Gericht verwarf am Freitag die Revision des Angeklagten.

Allgemeine Familien-Sterbestelle. Deuts: Bahlag Adenstraße 128 bei Bielefeld von 3-6 Uhr.  
Sozialdemokratischer Zentral-Wahlverein für den Reichstags-Wahlkreis Bielefeld-Schwibbus-Crossen-Sommerfeld. (Ordnung Berlin) Dienstag, den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Mitglieder-Versammlung bei Volt, Dragonerstr. 15.

## Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhaus, Kommandantenstr. 72: 55/15  
Musik-Abend (Bach, Beethoven, Liszt)  
und Vortrag über: „Die Entwicklungsgeschichte der Musik“,  
ausgeführt von Herrn Leo Kestenberg. — Riegel: Ibach.  
Gäste willkommen. Der Vorstand.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin.

Morgen, Montag, abends 8 1/2 Uhr:

### Vertrauensmännerversammlungen:

**Bezirk Oestliche Vororte:** bei Wildner, Friedrichs-  
Karstr. 11, Friedrichsberg.  
Tagesordnung: 1. Bericht des Obmannes. 2. Verbandsangelegenheiten.  
3. Bericht des Vertrauensmannes.

**Südosten:** im Reichenberger Hof, Reichenbergerstr. 147.  
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Verbandsangelegenheiten.  
3. Bericht des Vertrauensmannes.  
Der Kollege Michaelis von der Werkstätte von Rödel, Dramien-  
straße 187, ist besonders geladen.

**Süden:** bei Glesing, Wasserstr. 68.  
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Verbands- und Werkstatt-  
angelegenheiten. 3. Bericht des Vertrauensmannes.

**Westen und Süd-Westen:** bei Habel, Bergmannstr. 5-7.  
Tagesordnung: 1. Bericht der Kontrollkommission. 2. Bericht der Ver-  
trauensleute. 3. Verbandsangelegenheiten und Bericht des Vertrauensmannes.

**Wedding und Gesundbrunnen:** bei G. Milbrodt,  
Müllerstraße 7.  
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission und der Vertrauensleute.  
2. Verbands- und Werkstattangelegenheiten. 3. Bericht des Vertrauensmannes.

**Rosenthaler u. Schönhauser Vorstadt:** bei Wernau,  
Schneidest. 23.  
Tagesordnung: 1. Bericht der Kontrollkommission. 2. Verbands-  
angelegenheiten.

**Nordosten:** bei Mann, Strauhbergerstr. 3.  
Tagesordnung: 1. Bericht des Obmannes. 2. Werkstattangelegenheiten.  
3. Verbandsangelegenheiten. 4. Bericht des Vertrauensmannes.  
Jede Werkstatt muß vertreten sein. Mitgliedbuch und Karte legitimiert.  
Obmann des Bezirks Nordosten ist vom 1. April ab: Kollege  
Michaelis, Oberstr. 27.

**Osten I, Osten II:** bei Litfin (Gesellschaftshaus „Ostend“),  
Miemelerstr. 67.  
Tagesordnung: 1. Bericht der Obleute. 2. Werkstattangelegenheiten.  
3. Verbandsangelegenheiten. 4. Bericht des Vertrauensmannes.  
NB. Die Adressen der Obleute sind:  
Bezirk Osten I: Kollege Fritz Tarnow, O. 34, Graudenzstr. 8, b. IV I.  
Bezirk Osten II: Kollege Fritz Hummel, O. 34, Ederstr. 17, b. IV.

**Drechsler und Treppengeländerbranche.**

**Osten:** bei Neumann, Friedenstraße 67.  
**Südosten u. Südwesten:** bei Stramm, Ritterstraße 123.  
**Norden:** bei Bergmann, Brunnenstr. 79.  
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Bericht der Ver-  
trauensmänner. 3. Bericht des Vertrauensmannes.  
Jede Werkstatt muß vertreten sein. Die in Holzereien beschäftigten  
Drechsler sowie jede Branche in Treppengeländerfabriken haben Delegierte  
zu entsenden. Die Kommission.

**Brande der Musikinstrumentenarbeiter**  
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Zaal 5), abends 8 Uhr.  
Tagesordnung: 1. Bericht vom Vorstandstag. 2. Bericht der Kom-  
mission. 3. Verbandsangelegenheiten und Bericht des Vertrauensmannes.  
Jeder Betrieb muß vertreten sein. Die Branchenkommission.

## Bodenleger

bei Achilles, Wicelstr. 24 (Moabit), abends 8 Uhr:  
Kommissionssitzung mit Vertrauensleuten.  
Die Kommission der Bohner ist hierzu eingeladen. Es ist  
Pflicht, daß jede Firma vertreten ist. Die Kollegen Prüfer, Raue und  
Strypetz sind hierzu eingeladen. Der Obmann.

## Stellmacher

bei Wohlfahrt, Rosenthalerstraße 57.  
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Bericht der Vertrauens-  
leute. 3. Bericht des Vertrauensmannes.

## Kammacher

bei Krause, Adalbertstr. 59:  
Sitzung der Kommission mit Vertrauensmännern.  
Kollegen! Jede Werkstatt muß vertreten sein.

## Bilderrahmenmacher

bei Nagler, Alexandrinenstr. 103.  
Die Kommission erscheint eine Stunde früher.

## Perlmutter-, Horn- u. Steinrückbranche

bei Ahrens, Fruchtstr. 20, abends 6 1/2 Uhr.

## Bürstenmacher

bei Wohlfahrt, Rosenthalerstr. 57.  
abends 8 Uhr:

**Bezirk O.** bei Kubat, Blumenstr. 38.  
**Bezirk SO.** bei Krambein, Stalitzerkr. 22. 87/4  
**Bezirk N.** bei Maß, Brunnenstr. 96.

Der Obmann.

## Modell- u. Fabrikdrehler, Modelldrechsler

bei Wiesenthal, Adlerstr. 123.  
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Branchenangelegenheiten.  
3. Bericht des Vertrauensmannes. Die Kommission.

## Bautischler.

abends 8 Uhr, Sitzung der gesamten Kommission bei Walter,  
Adalbertstraße 62.  
Die Vertreter der Vororte werden gebeten, pünktlich zu er-  
scheinen. Der Branchenleiter.

# Vereinigung der Maler, Sackierer, Anstreicher.

Melchiorstraße 28. Filiale Berlin. Fernspr. Amt 4, Nr. 4787.

## Montag, den 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in Dräsel's Festfälen, Neue Friedrichstr. 35: Sektions-Versammlung der Sackierer.

Tages-Ordnung:  
1. Rechte und Pflichten aus dem Krankenversicherungsgesetz. Ref.: Arbeitersekretär E. Brückner.  
2. Bericht des Delegierten zur Gewerkschaftskommission und Neuwahl hierzu.

## Donnerstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr, bei Wille, Brunnenstr. 188: Bezirks-Versammlung Norden.

Tages-Ordnung:  
Vortrag. — Diskussion. — Verschiedenes.  
Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.  
Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9670.  
Arbeitsnachweis: Zimmer 34. Amt IV, 3353.

## Achtung! Achtung! Metallarbeiter von Brik u. Umgegend!

Montag, den 11. Juni 1906, abends 7 1/2 Uhr:  
Öffentliche  
Metallarbeiter-Versammlung

im Lokal von Bruse, Rixdorf, Knechtstr. 130.  
Tages-Ordnung:  
1. Die Aussperrung in der Metallindustrie und  
welchen Zweck hat dieselbe.  
2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 120/14

Zu dieser Versammlung sind die Kollegen aus folgenden Betrieben be-  
sonders eingeladen: A. Kaeding, L. Klaus, K. Oehlmann,  
G. Felsch, C. Sells junior, H. Grimm, W. Donner,  
F. Weeren, Reh & Sohn, G. Wehner & Co., C. Böring,  
P. Kuppler und die Messingwerke Rixdorf.  
Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

## Verband der an Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigt. Arbeiter Berlins u. Umgegend.

Montag, den 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshause,  
Engel-Ufer 15:

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Grempe über: „Modernes Ber-  
kehrswesen“. 2. Diskussion. 3. Mitteilungen und Gewerkschaftliches.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet.  
Der Vorstand. 75/13

## Verband der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands.

Bezirksgruppe: Berlin-Brandenburg und Mecklenburg.  
Montag, den 11. Juni 1906, abends 8 Uhr:

## Bezirkstag in Berlin

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. Referent: Verbandsvorsitzender Kollege C. Giebel.  
2. Diskussion.  
3. Wahl eines ersten und event. eines zweiten Kassierers.  
4. Festsetzung der Entschädigung des ersten Kassierers.  
5. Verbandsangelegenheiten.  
Die Kollegen werden ersucht, für zahlreichen Besuch der Ver-  
sammlung zu sorgen. Der Vorstand.

## Achtung! Achtung! Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands.

Zahlstelle Berlin.  
Montag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, bei Voigt, Ritterstraße 75.

## Versammlung

Tages-Ordnung:  
1. Bericht der Zählerkommission über die eingegangenen Bewerbungen  
zum beabsichtigten Kassierer. 2. Wahl des beabsichtigten Kassierers.  
Die Kommission. S. U.: H. Zusek, Rattenstr. 2.  
138/10\*

## Zentralverband der Töpfer Deutschlands

Filiale Berlin.  
Freitag, den 15. Juni 1906, abends 6 1/2 Uhr:

## Vertrauensmänner-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Zaal 1).  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Hermann Müller. 2. Bericht der Ver-  
trauensleute. 3. Gewerkschaftliches und Verschiedenes.  
Alle Bauten müssen vertreten sein, weil die Sammellisten für  
Sonntag, den 16. Juni, abgegeben werden. — Anfang präzis.  
196/13 Der Vorstand.

## Vereinigung der Musikinstrumentenarbeiter. Werkstattdelegiertenversammlung

Montag, den 11. Juni 1906, abends 8 1/2 Uhr:  
in Graumann's Festfälen, Rannunstraße 27.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag. — 2. Diskussion. — 3. Werkstattangelegenheiten.

Zur Beachtung! Da wichtige Angelegenheiten zur Erledigung  
kommen, müssen sämtliche Fabriken vertreten sein.  
141/14 Der Vorstand.

## Außerordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse

für das  
Goldschmiedegewerbe  
zu Berlin  
am 19. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15  
(Zaal 3).  
Tagesordnung:  
1. Bericht der Kommission über die  
Regelung des Dienstvertrages mit  
den Krankenbeamten.  
2. Diskussion und Beschlußfassung.  
Der Vorstand.  
S. U.: 29845  
E. Davidhäuser, H. Hertz,  
Vorstand. Schriftführer.

## Kredit!

Monatlich 10 Mark  
liefert elegante Anzüge u. Paletots  
nach Maß.  
X Per Waage allerbilligste Preise. X  
J. Tomporowski, Schneidermeister.  
Berlin, Princesstr. 55. I. Etage.

## Berliner Ulk-Trio.

Felix Scheuer Ullrichstr. 1.

## Verband städtischer Arbeiter. Filiale Groß-Berlin. Sektion V (Straßenreiniger).

Montag, den 11. Juni, nachmittags 3 Uhr, in den Arminhallen,  
Kommandantenstraße Nr. 20:

## Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Unser Verbandstag in Mainz.  
2. Das neueste Pamphlet des Ortsvereins.  
3. Die Forderungfrage (Anzug, Stiefeln).  
Die Bedeutung der Tagesordnung macht es jedem Kollegen zur Pflicht,  
in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Insbesondere die Leitung und die Vertrauensmänner des Ortsvereins  
Berliner Straßenreiniger werden aufgefordert, Rede und Antwort zu geben  
wegen des gemeinsamen Abts, mit dem sie gegen eine ehrlich kämpfende Arbeiter-  
schaft vorgegangen sind.  
Die Sektionsleitung. S. U.: H. Müller.

## Zentralverband der Asphaltreue und Pappdachdecker. (Ortsverwaltung Berlin.)

Sonntag, den 10. Juni, vormittags 10 Uhr, in der Kronen-  
brauerei, Alt-Moabit 47/48:

## Grosse Versammlung aller Asphaltreue, Pappdachdecker usw.

Tages-Ordnung:  
1. Der Stand unserer Lohnbewegung. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
281/20 Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Rohrer! Achtung!

Sonntag, den 10. Juni 1906, nachmittags 2 Uhr, bei Fritz  
Wilke, Brunnenstraße 188:

## Öffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Stadterordneten Genossen F. Wilke. 2. Diskussion.  
3. Befamltgabe der mit der Unternehmer-Kommission gepflogenen Ver-  
handlungen.  
Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein.  
Die Kommission.

## Kranken-Unterstützungsbund der Schneider. Versammlung

Dienstag, den 12. Juni 1906, abends 8 1/2 Uhr:  
im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer Nr. 15 (Zaal 3).  
Tages-Ordnung:  
Abrechnung vom 1. Quartal. — Statutenberatung. — Kassenangelegenheiten.  
22766 Die Ortsverwaltung.

## Verband der Sattler Ortsverwaltung Berlin.

Achtung! Donnerstag, den 14. Juni, Achtung!  
abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. 20:

## Allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Genossen Dr. Zadek über „Ber-  
ufsverhältnisse“. 3. Diskussion. 4. Berichterstatterung der Delegierten der  
Berliner Gewerkschaftskommission sowie Neuwahl derselben. 5. Verschiedenes.  
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet.  
157/4 Die Ortsverwaltung.

## Achtung! Achtung!

Vom 1. Juli an (27. Woche) beträgt der Beitrag für männliche Mit-  
glieder 60 Pf. und für weibliche Mitglieder 35 Pf. pro Woche. Wir erziehen  
daher die Mitglieder bis zu diesem Zeitpunkt sämtliche Beitragsrückstände  
zu begleichen.

Sonabend, den 23. Juni, in der „Neuen Welt“,  
Gartenstraße 108-114:

## Großes Sommer-Fest

veranstaltet von den Verbänden der  
Sattler, Portefeuller und Vergolder.  
Konzert der 40 Mann starken Handkapelle unter  
Leitung des Musikdirektors Herrn Botho.  
Gala-Spezialitäten-Vorstellung des gesamten Künstler-  
Ensembles und  
Feuerwerk.

Von 8 Uhr an Großer Ball. Daran teilnehmende Herren  
zahlen 50 Pfennig nach.  
Bei eintretender Dunkelheit: Gr. Fackelpolnaise, latente gratis erhält.  
Die Kaffeeküche steht den Damen von 3 Uhr ab zur Verfügung.  
Anfang des Konzerts 4 Uhr nachm. Eintritt 25 Pf.  
Billets sind bei den Werkstatt-Vertrauensleuten sowie im Bureau zu haben.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Das Vergnügungs-Komitee.  
Fritz Habermann, Waldemarstr. 67.

# A. WERTHEIM

Während dieser Woche, nach beendeter Saison,  
bedeutend herabgesetzte Preise für eine grosse Anzahl

## Seiden-, Kleider- und Waschstoffe

Gestreifte Seidenstoffe	Mtr. <b>95 Pf.</b>	<b>1.25,</b>	<b>1.45 Mk.</b>
	früherer Wert 1.35	1.55 bis 1.75	2 Mk. b. 2.25
Karierte Seidenstoffe	hell u. dunkel, mit Satinstreifen	Mtr. <b>1.55,</b>	<b>1.95,</b>
	früherer Wert 2.25	2.75	<b>2.35 Mk.</b>
			3.25 Mk.
Schwarze durchbrochene Seidenstoffe	Mtr. <b>1.75,</b>	<b>2.30 Mk.</b>	
	früherer Wert 2.25 bis 2.50	3.30 Mk.	
Gestr. u. karierte Taffete u. Louisines	<b>1.35,</b>	<b>1.75,</b>	<b>2.10 Mk.</b>
weiss-schwarz	früherer Wert 1.80	2.40	2.85 Mk.

Englische Plümetis  
auf kariertem Fond, früherer Wert 1.75 Mk.  
Mtr. **90 Pf.**

Bedruckt. Batist u. Organdys  
früherer Wert 1.10 bis 1.40 Mk.  
Mtr. **80 Pf.**

Wiener Blusen-Zephyrs  
gestreift, früherer Wert 1.65 Mk.  
Mtr. **75 Pf.**

Elegante Wollmusseline  
bedruckt, früherer Wert 1.40 Mk.  
Mtr. **90 Pf.**

Englisch gemusterte Blusenstoffe	Mtr. <b>90 Pf.</b>	<b>1.15 Mk.</b>
Einfarbige reinwollene Voiles	Mtr. <b>95 Pf.</b>	<b>1.15,</b>
110 cm breit	früherer Wert 1.40	1.65
		<b>1.45 Mk.</b>
		2 Mk.
Gemusterte wollene Kostümstoffe	Mtr. <b>95 Pf.</b>	
Bedruckte Wollmusseline	Mtr. <b>60 u. 75 Pf.</b>	
Gestreifte Blusen-Zephyrs	Mtr. <b>30 u. 45 Pf.</b>	

## Seidenstoff-Reste und Coupons

gegen früher um ein Drittel und mehr im Preise herabgesetzt	Mtr. <b>90 Pf.</b>	<b>1.20</b>	<b>1.40</b>	<b>1.90</b>
	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV

## Elegante halbfertige Roben

Merzerisierte Batist-Roben	reich gestickt	<b>10.50, 15 Mk., 18.50</b>	Leinen-Roben	weiss und farbig, mit reichen Stickereien	<b>13.50, 17 Mk., 21.50</b>
Halbfertige Zephyr-Blusen	einfarbig, gestickt	<b>2.45 Mk.</b>			

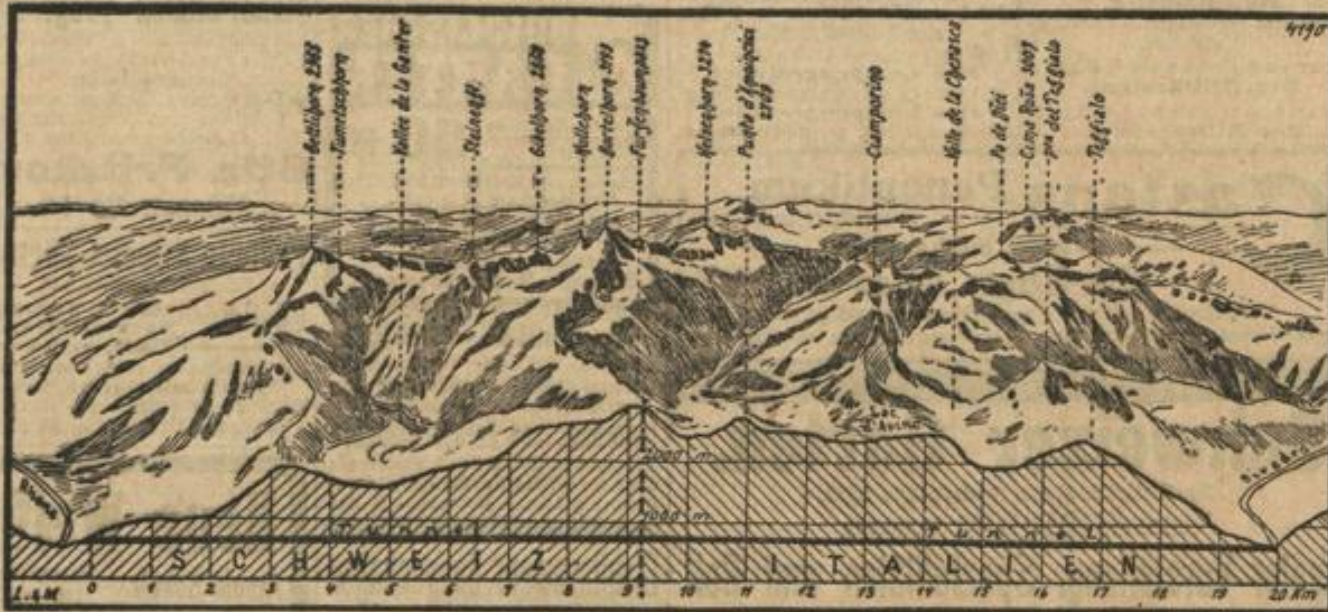
Staubmäntel für Damen,  $\frac{3}{4}$  lang, früh. Wert 9.75 Mk. **7.50,**  $\frac{3}{4}$  lang, Covertcoating hell u. dunkel imprägniert, früherer Wert 17 Mk. **12.75**

In der Abteilung Damen-Konfektion sind eine grosse Anzahl  
**Wasch-Blusen und -Kleider**

im Preise bis zur Hälfte des früheren Wertes herabgesetzt



Der Durchschnitt des Simplontunnels.



Der Simplontunnel ist nun endlich vor wenigen Tagen eingeweiht worden und wird binnen kurzem dem regelrechten Verkehr übergeben werden. Bekannt sind die Schwierigkeiten, welche sich dem Bau entgegenstellten, insbesondere in letzter Zeit, wo der Tunnel mit gewaltigen Quellwassermassen überflutet wurde. Es war aber gelungen, der Quellen in milderer Arbeit Herr zu werden. Welche technische Riesenleistung der Bau des Simplontunnels darstellt, geht aus unserer Zeichnung hervor. Das zu durchbohrende

Gebirgsmassiv hatte eine Länge von 19 729 Meter und von der Tunnelsohle an gerechnet eine Höhe von 2840 Meter. Der Tunnel verläuft nicht direkt horizontal, sondern steigt bis zur Mitte sanft an. Auf der Südseite beträgt diese Steigung 7% und im Norden 2%. Ueber 5000 Arbeiter sind an dem Bau beschäftigt gewesen. Circa 250 000 Kilogramm Pulver, 1 350 000 Kilogramm Dynamit usw. wurden zur Sprengung der Felsen benötigt.

Ein internationaler Arbeiterkongress.

London, 7. Juni. (Fig. Ver.) Am zweiten Kongrestage führte der französische Delegierte Lamendin den Vorschlag. Er verlas einen Brief vom Präfecten von Pas-de-Calais, der den Empfang von 24 000 Franc bestätigte, die die englischen Bergarbeiterabgeordneten im Parlament für die Opfer von Courrières gesammelt haben.

Der Delegierte Dänisch-Oberschlesien stellte den Antrag auf Einführung eines Gesetzes, das die Beschäftigung von Frauen im Bergbau verbietet. Nedner sagte, er käme aus dem dunkelsten Teile Deutschlands, wo die Arbeitszeit die längste und der Lohn der niedrigste sei; erwachsene Bergleute verdienen nicht mehr als 2,50 M. täglich, so daß die Frauen mitarbeiten müßten; ihr Lohn beläuft sich auf 0,80 bis 1,20 M. Der belgische Delegierte Lombard unterstützte den Antrag. Seit 1893 sei es den Frauen verboten, unter Tag zu arbeiten, aber über Tag zeige sich eine langsame Zunahme der weiblichen Arbeiter. Der Antrag fand einstimmige Annahme.

Der deutsche Delegierte Remshagen stellte den Antrag auf Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter 14 Jahren im

Bergbau überhaupt, sowie auf Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter 16 Jahren unter Tag. Der Antrag wurde von einem Belgier unterstützt, der auf die Zunahme der jugendlichen Arbeiter in Belgien hinwies, ebenso vom amerikanischen Delegierten White, der erklärte, daß in seinem Lande die Ansicht vorherrsche, Kinder unter 16 Jahren sollten überhaupt nicht beschäftigt werden; im Staate Illinois bestrebe bereits ein solches Gesetz. Die französischen und britischen Delegierten gaben die Erklärung ab, daß sie sich der Abstimmung enthalten werden, da sie über diesen Punkt keine Instruktionen haben.

Der belgische Delegierte Marolle beantragte, daß die Arbeiter zweimal im Jahre Ferien von je 14 Tagen mit Bezahlung erhalten sollen, da derartige Ruhepausen besonders den Bergleuten nötig seien, deren durchschnittliches Lebensalter sehr niedrig sei. Nach einiger Diskussion wurde der Antrag dem Internationalen Komitee überwiesen.

Von den Belgiern wurde der Versuch gemacht, die Engländer für die Raifeier zu gewinnen, und sie stellten deshalb den Antrag, die Feiertage am ersten Montag im Mai zu veranstalten. Nach einiger Diskussion wurde der Antrag zurückgezogen.

Der englische Delegierte Harvey stellte sodann den allbekannten Antrag auf Einführung des Achtstundentages. In Eng-

land sei eine derartige Vorlage vom Unterhause in zweiter Lesung angenommen worden. Der Antrag wurde von dem deutschen Delegierten Wagner unterstützt, ebenso vom Franzosen Gogniaux, der erklärte, in Frankreich sei das Prinzip des Achtstundentages gesetzlich anerkannt. Seit dem 1. Januar bestrebe der Reichstagesrat; vom Januar 1908 soll der Arbeitstag um 1/2 Stunde herabgesetzt werden; nach weiteren zwei Jahren soll der Achtstundentag zur Tatsache werden. Jedoch seien Ein- und Ausfuhr nicht eingeschlossen; ebenso gelte das Gesetz nicht für Hebertagarbeiter. Der amerikanische Delegierte sagte, 225 000 Beichtöhlenarbeiter haben den Achtstundentag und 160 000 Hartöhlenarbeiter den Reinstundentag. Die Resolution wird angenommen. Die Delegierten von Northumberland enthielten sich der Abstimmung; die Delegierten von Durham stimmten dagegen.

Eingegangene Druckschriften.

- Otto Kühle. Kinder-Geld. Proletarische Gegenwartsbilder. 92 S. Preis 75 Pf. Verlag, G. Bial u. Co. München.
Armin v. Domitrovich. Die Hygiene des Schulzimmers. 48 Seiten. Preis broschiert 1 M. Selbstverlag von Armin v. Domitrovich, Berlin W. 30.
Moriz Gellert. Der ungarische Landes-Industrieverein, sein Wirken in der Vergangenheit und in der Gegenwart. 1842-1906. 40 Seiten. Verlag des Vereins, Budapest VI, Ullrichg. 4.
H. Raich und H. Wende. Großer Gerichtsplan Berlin und seine Vororte. Preis 2 M. Verlag H. Wende, Berlin SO. 28.
H. Forel. Seguelle Ethik. 55 Seiten. Preis 1 M. Verlag G. Reinhardt, München.
Dr. E. Zeitlin. Der Staat als Schuldner. 108 Seiten. Preis, geb., 2 M. Verlag S. Lauppische Buchhandlung, Tübingen.
Richard Galzer. Das Wirtschaftsjahr 1904. 2 Teil. Jahrbuch der Weltwirtschaft. 281 Seiten. Preis 9 M., geb. 10 M. Verlag G. Fischer, Jena.
R. Galzer. Einführung in die Volkswirtschaft. Bd. 30 der Walter-Rothschild-Bibliothek. Verlag J. Simon, Berlin W. 30.
Bericht des Arbeitersekretariats Solingen. (1905.) 15 Seiten. Selbstverlag.
„Tübentesche Monatshefte“. Heft 6. Herausg.: P. R. Cohnmann. Preis pro Jahr 15 M., Quart. 4 M., Einzeln. 1,50 M. Verlag H. Wenz u. Co. Stuttgart.
Berliner Wegweiser. Offizielles Fahrplanbuch mit Harusplan von Berlin und Umgebung. Preis 25 Pf. Harusverlag, Berlin, Königin-Augustastr. 2.
15. Verwaltungsbericht des Vereins für Volksunterhaltungen zu Berlin. 18 Seiten. Druck H. S. Hermann, Berlin SW. 19.
Verhandlungen des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees Berlin, Unter den Linden 40. 51 S. Nr. 1. (1906.)

Witterungsübersicht vom 9. Juni 1906, morgens 8 Uhr.

Table with 12 columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C, Stationen, Barometer, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C. Rows include Eutin, Hamburg, Berlin, Frankfurt a.M., München, Wien, Dapfarauda, Bielefeld, Köln, Albstadt, Paris.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 10. Juni 1906.

Ein wenig wärmer, vielfach heiter bei schwachen nördlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau

Sommer-Joppen

für Herren.

4 Sonder-Angebote

- Grünlischer Baumwollstoff, waschbar 85 Pf.
Schwarz-weiss verschwommene Muster 1 M. 75
Praktische graue Lodenstoffe 2 M. 60
Vorzügliche graue satinierte Waschestoffe 3 M. 30



Lüster-Jackets

für Herren.

4 Sonder-Angebote

- Schwarz Lüster 2 M. 25
Schwarz-weiss gestreifter Lüster 2 M. 50
Schwarzer Diagonal-Lüster 2 M. 90
Grau Köper-Lüster 3 M. 30

Strohhüte

2,50 1,90 1,80 0,75 65 Pf.

Strand-Anzüge

24.- 18.- 15.- 12.- 10.- 7.- 4 M. 25

Strandmützen

1,50 1,25 0,90 0,60 50 Pf.

Baer Sohn

Spezialhaus grössten Masstabes

Chausseestrasse 24a/25 • 11 Brückenstrasse 11

Gr. Frankfurterstr. 20.

Der Haupt-Katalog No. 29 wird kostenlos und portofrei zugesandt.



Singer Nähmaschinen.

Einfache Handhabung! Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!

Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Nahtkürerei.

Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Berlin W., Leipzigerstr. 92. Filialen in allen Stadtteilen



Gelegenhelths-Kauf!

Nach beendeter Saison Preishorabestzung bis zu

33 1/3 %

- Teppiche v. M. 4,50, 8, 12,50, 24, 36, 45 usw.
Gardinen v. M. 2,10, 3,50, 5, 7,50, 9, 12 usw.
Portieren v. M. 5, 6,75, 8, 11,50 usw.
sowie Stoppdecken, Tisch- u. Dwandecken, Lüster- und Möbelstoffe etc.

Teppich-Adler

Königstrasse 20-21, a. d. Jüdenstr.

J. Baer

Badsr. 26. Ecker Prinz-Alton Herren- und Knaben-Moden. Berufskleidung. Elegante Paletots. Großes Lager in- und ausländischer Stoffe, zur Anfertigung nach Maß. Allerbilligste, streng feste Preise!



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landw., Sprech- und Schreibmaschinen auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatl. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 50 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 148.

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit doppeltgeringsten neuen Bettfedern, bessere Betten 18, 24, 30, 36, 42, 48, 54, 60, 66, 72, 78, 84, 90, 96, 102, 108, 114, 120, 126, 132, 138, 144, 150, 156, 162, 168, 174, 180, 186, 192, 198, 204, 210, 216, 222, 228, 234, 240, 246, 252, 258, 264, 270, 276, 282, 288, 294, 300, 306, 312, 318, 324, 330, 336, 342, 348, 354, 360, 366, 372, 378, 384, 390, 396, 402, 408, 414, 420, 426, 432, 438, 444, 450, 456, 462, 468, 474, 480, 486, 492, 498, 504, 510, 516, 522, 528, 534, 540, 546, 552, 558, 564, 570, 576, 582, 588, 594, 600, 606, 612, 618, 624, 630, 636, 642, 648, 654, 660, 666, 672, 678, 684, 690, 696, 702, 708, 714, 720, 726, 732, 738, 744, 750, 756, 762, 768, 774, 780, 786, 792, 798, 804, 810, 816, 822, 828, 834, 840, 846, 852, 858, 864, 870, 876, 882, 888, 894, 900, 906, 912, 918, 924, 930, 936, 942, 948, 954, 960, 966, 972, 978, 984, 990, 996, 1002, 1008, 1014, 1020, 1026, 1032, 1038, 1044, 1050, 1056, 1062, 1068, 1074, 1080, 1086, 1092, 1098, 1104, 1110, 1116, 1122, 1128, 1134, 1140, 1146, 1152, 1158, 1164, 1170, 1176, 1182, 1188, 1194, 1200, 1206, 1212, 1218, 1224, 1230, 1236, 1242, 1248, 1254, 1260, 1266, 1272, 1278, 1284, 1290, 1296, 1302, 1308, 1314, 1320, 1326, 1332, 1338, 1344, 1350, 1356, 1362, 1368, 1374, 1380, 1386, 1392, 1398, 1404, 1410, 1416, 1422, 1428, 1434, 1440, 1446, 1452, 1458, 1464, 1470, 1476, 1482, 1488, 1494, 1500, 1506, 1512, 1518, 1524, 1530, 1536, 1542, 1548, 1554, 1560, 1566, 1572, 1578, 1584, 1590, 1596, 1602, 1608, 1614, 1620, 1626, 1632, 1638, 1644, 1650, 1656, 1662, 1668, 1674, 1680, 1686, 1692, 1698, 1704, 1710, 1716, 1722, 1728, 1734, 1740, 1746, 1752, 1758, 1764, 1770, 1776, 1782, 1788, 1794, 1800, 1806, 1812, 1818, 1824, 1830, 1836, 1842, 1848, 1854, 1860, 1866, 1872, 1878, 1884, 1890, 1896, 1902, 1908, 1914, 1920, 1926, 1932, 1938, 1944, 1950, 1956, 1962, 1968, 1974, 1980, 1986, 1992, 1998, 2004, 2010, 2016, 2022, 2028, 2034, 2040, 2046, 2052, 2058, 2064, 2070, 2076, 2082, 2088, 2094, 2100, 2106, 2112, 2118, 2124, 2130, 2136, 2142, 2148, 2154, 2160, 2166, 2172, 2178, 2184, 2190, 2196, 2202, 2208, 2214, 2220, 2226, 2232, 2238, 2244, 2250, 2256, 2262, 2268, 2274, 2280, 2286, 2292, 2298, 2304, 2310, 2316, 2322, 2328, 2334, 2340, 2346, 2352, 2358, 2364, 2370, 2376, 2382, 2388, 2394, 2400, 2406, 2412, 2418, 2424, 2430, 2436, 2442, 2448, 2454, 2460, 2466, 2472, 2478, 2484, 2490, 2496, 2502, 2508, 2514, 2520, 2526, 2532, 2538, 2544, 2550, 2556, 2562, 2568, 2574, 2580, 2586, 2592, 2598, 2604, 2610, 2616, 2622, 2628, 2634, 2640, 2646, 2652, 2658, 2664, 2670, 2676, 2682, 2688, 2694, 2700, 2706, 2712, 2718, 2724, 2730, 2736, 2742, 2748, 2754, 2760, 2766, 2772, 2778, 2784, 2790, 2796, 2802, 2808, 2814, 2820, 2826, 2832, 2838, 2844, 2850, 2856, 2862, 2868, 2874, 2880, 2886, 2892, 2898, 2904, 2910, 2916, 2922, 2928, 2934, 2940, 2946, 2952, 2958, 2964, 2970, 2976, 2982, 2988, 2994, 3000, 3006, 3012, 3018, 3024, 3030, 3036, 3042, 3048, 3054, 3060, 3066, 3072, 3078, 3084, 3090, 3096, 3102, 3108, 3114, 3120, 3126, 3132, 3138, 3144, 3150, 3156, 3162, 3168, 3174, 3180, 3186, 3192, 3198, 3204, 3210, 3216, 3222, 3228, 3234, 3240, 3246, 3252, 3258, 3264, 3270, 3276, 3282, 3288, 3294, 3300, 3306, 3312, 3318, 3324, 3330, 3336, 3342, 3348, 3354, 3360, 3366, 3372, 3378, 3384, 3390, 3396, 3402, 3408, 3414, 3420, 3426, 3432, 3438, 3444, 3450, 3456, 3462, 3468, 3474, 3480, 3486, 3492, 3498, 3504, 3510, 3516, 3522, 3528, 3534, 3540, 3546, 3552, 3558, 3564, 3570, 3576, 3582, 3588, 3594, 3600, 3606, 3612, 3618, 3624, 3630, 3636, 3642, 3648, 3654, 3660, 3666, 3672, 3678, 3684, 3690, 3696, 3702, 3708, 3714, 3720, 3726, 3732, 3738, 3744, 3750, 3756, 3762, 3768, 3774, 3780, 3786, 3792, 3798, 3804, 3810, 3816, 3822, 3828, 3834, 3840, 3846, 3852, 3858, 3864, 3870, 3876, 3882, 3888, 3894, 3900, 3906, 3912, 3918, 3924, 3930, 3936, 3942, 3948, 3954, 3960, 3966, 3972, 3978, 3984, 3990, 3996, 4002, 4008, 4014, 4020, 4026, 4032, 4038, 4044, 4050, 4056, 4062, 4068, 4074, 4080, 4086, 4092, 4098, 4104, 4110, 4116, 4122, 4128, 4134, 4140, 4146, 4152, 4158, 4164, 4170, 4176, 4182, 4188, 4194, 4200, 4206, 4212, 4218, 4224, 4230, 4236, 4242, 4248, 4254, 4260, 4266, 4272, 4278, 4284, 4290, 4296, 4302, 4308, 4314, 4320, 4326, 4332, 4338, 4344, 4350, 4356, 4362, 4368, 4374, 4380, 4386, 4392, 4398, 4404, 4410, 4416, 4422, 4428, 4434, 4440, 4446, 4452, 4458, 4464, 4470, 4476, 4482, 4488, 4494, 4500, 4506, 4512, 4518, 4524, 4530, 4536, 4542, 4548, 4554, 4560, 4566, 4572, 4578, 4584, 4590, 4596, 4602, 4608, 4614, 4620, 4626, 4632, 4638, 4644, 4650, 4656, 4662, 4668, 4674, 4680, 4686, 4692, 4698, 4704, 4710, 4716, 4722, 4728, 4734, 4740, 4746, 4752, 4758, 4764, 4770, 4776, 4782, 4788, 4794, 4800, 4806, 4812, 4818, 4824, 4830, 4836, 4842, 4848, 4854, 4860, 4866, 4872, 4878, 4884, 4890, 4896, 4902, 4908, 4914, 4920, 4926, 4932, 4938, 4944, 4950, 4956, 4962, 4968, 4974, 4980, 4986, 4992, 4998, 5004, 5010, 5016, 5022, 5028, 5034, 5040, 5046, 5052, 5058, 5064, 5070, 5076, 5082, 5088, 5094, 5100, 5106, 5112, 5118, 5124, 5130, 5136, 5142, 5148, 5154, 5160, 5166, 5172, 5178, 5184, 5190, 5196, 5202, 5208, 5214, 5220, 5226, 5232, 5238, 5244, 5250, 5256, 5262, 5268, 5274, 5280, 5286, 5292, 5298, 5304, 5310, 5316, 5322, 5328, 5334, 5340, 5346, 5352, 5358, 5364, 5370, 5376, 5382, 5388, 5394, 5400, 5406, 5412, 5418, 5424, 5430, 5436, 5442, 5448, 5454, 5460, 5466, 5472, 5478, 5484, 5490, 5496, 5502, 5508, 5514, 5520, 5526, 5532, 5538, 5544, 5550, 5556, 5562, 5568, 5574, 5580, 5586, 5592, 5598, 5604, 5610, 5616, 5622, 5628, 5634, 5640, 5646, 5652, 5658, 5664, 5670, 5676, 5682, 5688, 5694, 5700, 5706, 5712, 5718, 5724, 5730, 5736, 5742, 5748, 5754, 5760, 5766, 5772, 5778, 5784, 5790, 5796, 5802, 5808, 5814, 5820, 5826, 5832, 5838, 5844, 5850, 5856, 5862, 5868, 5874, 5880, 5886, 5892, 5898, 5904, 5910, 5916, 5922, 5928, 5934, 5940, 5946, 5952, 5958, 5964, 5970, 5976, 5982, 5988, 5994, 6000, 6006, 6012, 6018, 6024, 6030, 6036, 6042, 6048, 6054, 6060, 6066, 6072, 6078, 6084, 6090, 6096, 6102, 6108, 6114, 6120, 6126, 6132, 6138, 6144, 6150, 6156, 6162, 6168, 6174, 6180, 6186, 6192, 6198, 6204, 6210, 6216, 6222, 6228, 6234, 6240, 6246, 6252, 6258, 6264, 6270, 6276, 6282, 6288, 6294, 6300, 6306, 6312, 6318, 6324, 6330, 6336, 6342, 6348, 6354, 6360, 6366, 6372, 6378, 6384, 6390, 6396, 6402, 6408, 6414, 6420, 6426, 6432, 6438, 6444, 6450, 6456, 6462, 6468, 6474, 6480, 6486, 6492, 6498, 6504, 6510, 6516, 6522, 6528, 6534, 6540, 6546, 6552, 6558, 6564, 6570, 6576, 6582, 6588, 6594, 6600, 6606, 6612, 6618, 6624, 6630, 6636, 6642, 6648, 6654, 6660, 6666, 6672, 6678, 6684, 6690, 6696, 6702, 6708, 6714, 6720, 6726, 6732, 6738, 6744, 6750, 6756, 6762, 6768, 6774, 6780, 6786, 6792, 6798, 6804, 6810, 6816, 6822, 6828, 6834, 6840, 6846, 6852, 6858, 6864, 6870, 6876, 6882, 6888, 6894, 6900, 6906, 6912, 6918, 6924, 6930, 6936, 6942, 6948, 6954, 6960, 6966, 6972, 6978, 6984, 6990, 6996, 7002, 7008, 7014, 7020, 7026, 7032, 7038, 7044, 7050, 7056, 7062, 7068, 7074, 7080, 7086, 7092, 7098, 7104, 7110, 7116, 7122, 7128, 7134, 7140, 7146, 7152, 7158, 7164, 7170, 7176, 7182, 7188, 7194, 7200, 7206, 7212, 7218, 7224, 7230, 7236, 7242, 7248, 7254, 7260, 7266, 7272, 7278, 7284, 7290, 7296, 7302, 7308, 7314, 7320, 7326, 7332, 7338, 7344, 7350, 7356, 7362, 7368, 7374, 7380, 7386, 7392, 7398, 7404, 7410, 7416, 7422, 7428, 7434, 7440, 7446, 7452, 7458, 7464, 7470, 7476, 7482, 7488, 7494, 7500, 7506, 7512, 7518, 7524, 7530, 7536, 7542, 7548, 7554, 7560, 7566, 7572, 7578, 7584, 7590, 7596, 7602, 7608, 7614, 7620, 7626, 7632, 7638, 7644, 7650, 7656, 7662, 7668, 7674, 7680, 7686, 7692, 7698, 7704, 7710, 7716, 7722, 7728, 7734, 7740, 774

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 10. Juni.**  
**Freie Volkshöhle.** Sonntag: 10. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr, 17./18. Uebung im Metropol-Theater: Die Frau vom Rerre.  
**Neue freie Volkshöhle.** Sonntag, 10. Juni, nachm. 2 1/2 Uhr: 5. Akt. im Deutschen Theater: Das Rütchen von Dellbronn.

Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Cyberhaus.** Urdine.  
Montag: Ranon.  
**Schauspielhaus.** König Richard der Dritte.  
Montag: Das große Licht.  
**Neues Operntheater.** Der Freischütz.

Montag: Der Zigeunerbaron.  
Deutschd. Der Kaufmann von Venedig.  
Montag: Minna von Barnhelm.  
**Neues.** Orpheus in der Unterwelt.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Anfang 8 Uhr:

**Schiller O.** (Wallner-Theater.)  
Heraufkunft.  
Nachm. 3 Uhr: Das Glück im Winkel.  
Montag: Der Militärstaat.

**Schiller N.** (Friedrich Wilhelm-Häufel-Theater.) Don Carlos.  
Nachm. 3 Uhr: Zapfenstreich.  
Montag: Das Lumpengesindel.  
Leipzig. Das Lebensfest.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**Kleines.** Ein idealer Gatte.  
Nachm. 3 Uhr: Der Unverschämte. Hille Bobbe.  
Montag: Ein idealer Gatte.  
**Berliner.** Die lustige Witwe.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**Romische Oper.** Hoffmanns Erzählungen.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Zentral.** Ranon.  
Nachmittags 3 Uhr: Der Zigeunerbaron.  
Montag: Ranon.

**Zustiftelhaus.** Das Fest der Handwerker. Vorher: Die Verlobung bei der Laterne.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Thalia.** Hochparterre links.  
Nachmittags 3 Uhr: Bis früh um fünf!

Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Wintergarten.** Terzjaba. Spezialität.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Wipke.** Das blaue Bild. Spezialitäten.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**Carl Weiß.** Der Weg des Märtyrers.  
Nachmittags 3 Uhr: Aus altem Geschlecht.  
Montag: Der Weg des Märtyrers.  
**Wintergarten.** Terzjaba. Spezialität.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.

**Urania.** Taubenstr. 48/49.  
Täglich abends 8 Uhr.  
Der jüngste Ausbruch des Vesuvus.  
**Sternwarte.** Invalidenstr. 57/62.  
Heute Sonntag  
Eintritt . . . 50 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
Nachmittags ab 4 Uhr:  
**Militär-Doppel-Konzert.**  
Morgen sowie täglich:  
**Militär-Doppelkonzert.**

**Ferdinand Bonn.**  
**Berliner Theater.**  
Gastsp. des Neuen Operntheaters aus Hamburg (Direktor Max Monti).  
Sonntag und folgende Tage:  
**Die lustige Witwe.**  
Anfang 8 Uhr.  
Ab 16. Juni finden die Aufführungen von „Die lustige Witwe“ im Lessing-Theater statt. — Sonnabend, 16. Juni: Gastspiel Maria Pospischil.

**Neues Theater.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Orpheus in der Unterwelt.**  
**Kleines Theater.**  
Nachm. 3 Uhr: Der Unverschämte.  
Darauf: Hille Bobbe.  
Abends 8 Uhr:

**Ein idealer Gatte.**  
Montag: Ein idealer Gatte.  
**Neues kgl. Operntheater (Kroll).** Anfang 7 1/2 Uhr.  
Sonntag: Gastspiel Bella Alton und Lotte Schloß.  
**Der Freischütz.**  
Montag: Der Zigeunerbaron.  
Vorverkauf im kgl. Opernhaus, Schalter II. A. Wertheim und Invalidendank.

**Komische Oper.**  
Sommerzeit 1906.  
**Hoffmanns Erzählungen.**  
Sommerpreise.  
(Keine Vorverkaufsbüchle.)  
Anfang 8 Uhr.  
**Lustspielhaus.**  
Täglich 8 Uhr:  
Das Fest der Handwerker.  
Vorher:  
Die Verlobung bei der Laterne.

**Carl Weiß-Theater.**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Täglich 8 Uhr:  
**Der Weg des Märtyrers.**  
Schauspiel in 5 Akten von Horst Rolf.  
Im Garten:  
Große Spezialitäten-Vorstellung.  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

**Prater-Theater**  
Rastanien-Allee 7/9.  
Täglich: Amor von heute.  
Wehling, Humor. Variété-Duett.  
Derrington-Family, Kunsttänzer.  
Livers, Drahtfist. Die Einbrecher von New York, Bant.  
The Piccad. Konzert. Ball.  
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Kamerierter Platz 50 Pf.

**Wintergarten.**  
Heute:  
**Geschlossen.**  
Morgen Montag:  
Große Spezialitäten-Vorstellung.

**Zentral-Theater.**  
Nachm. 3 Uhr: Der Zigeunerbaron.  
Abends 8 Uhr: Ranon.  
Montag (halbe Preise): Ranon.

**Metropol-Theater**  
Anfang 8 Uhr.  
**!Auf - in's Metropol!**  
Große Jahresrevue mit Gesang u. Tanz in 9 Bildern v. Jul. Freund.  
Musik von Viktor Hollaender.  
Rauchen überall gestattet.

**Passage-Theater.**  
Anfang 8 Uhr.  
Das glänzende Juni-programm.  
**Willy Prager**  
= 14 =  
erstklassige Spezialitäten.

**Apollo-Theater.**  
Das erstklassige Programm!!  
Unter anderem:  
Das blaue Bild v. Paul Lincke.  
Mit Carma, Transform.-Tänzerin.  
Duo Paulus, Holländisches Duett.  
Humpsti-Bumsti, Recé und Privost.  
La Matschiche, Mexikan. Tanz, Solo: Annette Savary. Ein Abend in einem amerikanischen Tingel-Tangel.

**Wintergarten.**  
Heute:  
**Geschlossen.**  
Morgen Montag:  
Große Spezialitäten-Vorstellung.

**Bernhard Rose-Theater**  
Gesundbrunnen, Bobstraße 58.  
Täglich  
das grandiose Juni-Programm.  
**Paul Coradini.**  
Nelly und Theo Alker.  
5 Minuten auf dem Pevoresgrunde.  
Phänom. Kunstausführungen.  
u. v. a. m.  
**Die Gauklerin.**  
Aufführungsgeld mit Gesang und Tanz in sieben Bildern v. Heilfingen.  
Anfang 4 Uhr.  
Billet-Vorverkauf von 10 Uhr ab an der Theaterkasse.

**Reichshallen.**  
Stettiner Sänger.  
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.  
Sonnabend, den 16. Juni  
Benefiz für Paul Britton zur Feier seiner Mitgliedschaft bei d. Stettiner Sängern.  
25-jährigen

**Sanssouci.** Kottbusser Straße 4a.  
Der Garten ist eröffnet.  
Sonntag, Montag, Donnerstag, Hoffmanns Nordd. Sänger und Tanzkränze.  
Entr. 30 Pf., num. Pl. 50 Pf.  
Sonnt. Beg. 5. Wochent. 8 U.  
Am Vorgart.: Freikonzert.  
Som 16. Juni ab find. auch Sonnab. Soireenabende statt.

**Gstbahn-Park**  
Am Küstrinerplatz, Rüdersdorferstr. 71.  
Hermann Imbs.  
Täglich:  
Gr. Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

**Markgrafen-Säle**  
O. 17. Markgrafendamm 34. □ □ Inh. Nathanael Thees.  
Heute Sonntag  
Großes Künstler-Konzert.  
Säle, 100-1000 Pers. fassend (auch Sonntags) für Vereine, Hochzeiten und Versammlungen, unter feinsten Bedingungen zur Verfügung.  
Eintritt frei.

**Etablissement „Schwarzer Adler“**  
An der Spree. Treptow Neben den Tierhäusern.  
Herrlich am Wasser gelegen!  
Jeden Sonntag dieser Saison: 22856  
Große Soiree der Harburger Sänger.  
An den Wochentagen: Große Spezialitäten-Vorstellung.  
An den Gesellschaftsräumen: Familien-Kränzchen.  
Kaffeeküche. □ Eleg. Ruderboote. □ Kegelbahn.  
Für den Ausschmitt dieses Inserats ist am Büfett ein Passpartout erhältlich!

**Liebes-Insel** \* Stralau zwischen Spree und Rummelsburger See.  
1 Minute vom Untergrundbahnhof Stralau. Bürgerl. Restaurant. Luftiges Plätzchen für Erholungsbedürftige. — Abendessen des Segler-, Ruderer- u. Anglersports. Ueber. auch v. Nummernb. (Zeebr.). Oswald Ernst.

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Schiller-Theater O.** (Wallner-Theater).  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Das Glück im Winkel.  
Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Heiratslustig.  
Schwank in drei Akten von Maurice Champagne.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Der Militärstaat.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
Der Militärstaat.

**Schiller-Theater N.** (Friedr.-Büh. N.).  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Zapfenstreich.  
Drama in 4 Akten von Franz Adam Beyerlein.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Don Carlos.  
Ein dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich Schiller.  
Montag, abends 8 Uhr:  
Das Lumpengesindel.  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
Das Lumpengesindel.  
Im Garten tägl. gr. Militär-Konzert.

**Castans Panoptikum**  
Friedrichstraße 165.  
— Schreckenskammer! —  
**Berliner Allerlei.** 1388 L\*  
Volkstümliche Musik- und Gesangsvorträge usw.  
erstklassiger Künstler von nachmittags 6 Uhr an.

**Schweizer Garten.**  
Am Königsdorfer — Am Friedrichsdamm 29/32.  
Täglich:  
Theater-Vorstellung, Spezialitäten und Ball.  
Zum Schluss: Die Sonntagbräut.

**Max Kliems Sommer-Theater.**  
Hasenheide 13-15. Verlässliche Leitung: Paul Milbitz.  
Täglich: Großes Konzert, Theater und Spezialitäten-Vorstellung.  
Jeden Montag: Sommerfest. — Jeden Mittwoch: Die beliebtesten Kinderstücke. — Jeden Donnerstag: Elite-Tag.  
Die Kaffeeküche ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet.  
2 hochlegante Kegelbahnen, Würfelbuden, Konditorei, Blumenstand etc.

**Diez' Seeterrasse, Lichtenberg**  
Röder-Str. 6, zwischen Landsberger Allee und Röder-Platz.  
Größtes und schönstes Vergnügungs-Etablissement des Distrikts.  
Bahnanbindungen ab Alexanderplatz Linien 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 81.  
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag:  
**Gr. Lützow-Konzert in Jäger-Uniform.**  
Erstklassiges Spezialitäten-Theater.  
Die neueste und größte Zenifation der Welt: (11 000 m groß), Blisfahrt, Kunstfahren im feinsten Todesring unter Mitwirkung des kleinsten Rennfahrers der Welt.  
Riesen-Land- und Wasser-Feuerwerk.  
In zwei Sälen: 15 Ruderboote. Vier beste Volksbelustigungen: Kavallerie-Ball, Riesen-Kaffeeküche, Kegelbahnen, aller Art.  
Anfang 3 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Schluß für 6000 Personen. A. Diez.

**Diez' Spezialitäten-Theater.**  
Landsberger Allee 76/79 (Ringbahnstation).  
Ob schön! Im herrlichen Garten oder Saal: Ob Regen!  
Täglich: Gr. Konzert, neue Spezialitäten und Ball. Das größte und beste Programm Berlins.  
u. a.: La Matschiche! mexikanischer Tanz, angeführt vom besten Tanzduett Jeanette und Vallis.  
Erich Süsmilch, bester Kunstschütze, Robert und Bertram, das berühmte Grotesk-Duett. Josephine Delilleur, das weibliche Unikum. Die Wunder der Zukunft: The tree Burtons und The Elrados, faszinierende Restaurer. Die Teufelsmaier?? Franz Melbner? der vorzüglichste Humorist, usw.  
Kaffeeküche, Volksbelustigungen aller Art.  
Anfang 4 Uhr. Entree: Wochentags 20 Pf., Sonntag 30 Pf.

**Brauerei Germania A.-G.**  
Frankfurter Allee 53/55. Oekonom Richard Franke.  
Jeden Sonntag:  
Von nachmittags 4 Uhr ab: Großes Garten-Konzert  
Spezialitäten I. Ranges.  
Anfang 5 1/2 Uhr. × Die Kaffeeküche ist geöffnet. × Entree 20 Pf.  
Jeden Sonntag, Vorstellung. Jeden Gr. Militär-Konzert.  
Montag und Mittwoch: Freitag:

**Wintergarten.**  
Heute:  
**Geschlossen.**  
Morgen Montag:  
Große Spezialitäten-Vorstellung.

**Reichshallen.**  
Stettiner Sänger.  
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 7 Uhr.  
Sonnabend, den 16. Juni  
Benefiz für Paul Britton zur Feier seiner Mitgliedschaft bei d. Stettiner Sängern.  
25-jährigen

**Sanssouci.** Kottbusser Straße 4a.  
Der Garten ist eröffnet.  
Sonntag, Montag, Donnerstag, Hoffmanns Nordd. Sänger und Tanzkränze.  
Entr. 30 Pf., num. Pl. 50 Pf.  
Sonnt. Beg. 5. Wochent. 8 U.  
Am Vorgart.: Freikonzert.  
Som 16. Juni ab find. auch Sonnab. Soireenabende statt.

**Gstbahn-Park**  
Am Küstrinerplatz, Rüdersdorferstr. 71.  
Hermann Imbs.  
Täglich:  
Gr. Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

**Markgrafen-Säle**  
O. 17. Markgrafendamm 34. □ □ Inh. Nathanael Thees.  
Heute Sonntag  
Großes Künstler-Konzert.  
Säle, 100-1000 Pers. fassend (auch Sonntags) für Vereine, Hochzeiten und Versammlungen, unter feinsten Bedingungen zur Verfügung.  
Eintritt frei.

**Etablissement „Schwarzer Adler“**  
An der Spree. Treptow Neben den Tierhäusern.  
Herrlich am Wasser gelegen!  
Jeden Sonntag dieser Saison: 22856  
Große Soiree der Harburger Sänger.  
An den Wochentagen: Große Spezialitäten-Vorstellung.  
An den Gesellschaftsräumen: Familien-Kränzchen.  
Kaffeeküche. □ Eleg. Ruderboote. □ Kegelbahn.  
Für den Ausschmitt dieses Inserats ist am Büfett ein Passpartout erhältlich!

**Liebes-Insel** \* Stralau zwischen Spree und Rummelsburger See.  
1 Minute vom Untergrundbahnhof Stralau. Bürgerl. Restaurant. Luftiges Plätzchen für Erholungsbedürftige. — Abendessen des Segler-, Ruderer- u. Anglersports. Ueber. auch v. Nummernb. (Zeebr.). Oswald Ernst.

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Urania** Taubenstr. 48/49.  
Täglich abends 8 Uhr:  
Der jüngste Ausbruch des Vesuvus.  
**Sternwarte** Invalidenstr. 57/62.  
Heute Sonntag  
Eintritt . . . 50 Pf.  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
Nachmittags ab 4 Uhr:  
**Militär-Doppel-Konzert.**  
Morgen sowie täglich:  
**Militär-Doppelkonzert.**

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Rob. Dill. Blumenstr. 16.  
Wenn schön: Wenn Regen:  
im Garten! im Saal!  
Liebesleze und Herbstesrauschen.  
Singspiel m. Dir. Dill in d. Hauptrolle.  
Dazu die erstklassig. Spezialitäten!  
Anfang 6 Uhr. Kaffeeküche 3 Uhr.

**Etablissement Buggenhagen**  
Moritzplatz.  
Täglich im Garten bezw. in den unteren Sälen  
**Gottschalk Freikonzert**  
Mittwoch u. Sonnabend: Freitanz.

**Dobersteins**  
Cristall-Palast,  
Prinzenstr. 94.  
Täglich: Gesellschafts-Abend.  
Entree und Garderobe frei.  
Jeden Donnerstag u. Sonnabend  
Damen-Verein.  
Jeden Sonnabend: Extra-Ball.

**Neu! Hochinteressant! Belehrend!**  
Die Visitenkarte des Verbrechers!  
Jede der Projektions-Vorstellung im  
**C. Gabriels Volks-Museum**  
für Anatomie, Pathologie, Samaritanerlehre, Volkskrankheiten etc. etc. ca. 3000 Nummern.  
Friedrichstraße 112a.  
Nabe Dänenburger Tor.

**„Sängerheim“**  
Schulstraße 116.  
Heute, Sonntag: 22928  
**Eröffnungsfest.**  
Lade hierzu freundlichst ein und empfehle allen Freunden und Bekannten mein Lokal, Robert Kaufmann.

**Brauerei Karl Gregory A.-G.**  
Badstr. 67 und Hochstr. 21/24  
bringt sich einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung  
Heute: Großes Doppel-Konzert.  
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree frei.  
Achtungsvoll (22236\*)  
Schäfer, Oekonom.

**Warlichs Paradies-Garten**  
Pankow. Kaiser Friedrichstraße 12.  
Herrlicher Naturgarten. × Angenehmer Familienaufenthalt.  
Jeden Sonntag Konzert. Im Gr. Ball bei hart besetztem Saal für Hochzeiten, Vereine und Festlichkeiten bestens empfohlen.  
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr ab zur Verfügung.  
Wilhelm Warlich (früher Schönhauser Allee 181).

**Feldschlößchen - Treptow**  
Eisenstraße No. 73-75. 10762\*  
Jeden Sonntag: Großes Ball.  
Gr. halliger Garten, 2 Kegelbahnen, Vergnügungspart. Kaffeeküche.  
Jeden Spezialitäten-Vorstellung: Max Halm's Ensemble.  
Empfehle mein Lokal zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten usw.  
Fernsprecher IV. 3038. Käftungsbooth Hermann Paul.

**Wo amüsieren wir uns Sonntags?**  
Im Krug zum grünen Kranze  
Mittelpunkt der Erde. Ober-Schöneweide, Waldstraße 73/74  
beim gemächlichen Bier 12082\* Ernst Höflich.  
Station Sabotwa und Nieder-Schöneweide.  
Den geehrten Vereinen halte ich mein Lokal bestens empfohlen.

**Terrassen-Restaurant**  
Neuer Krug a. d. Gerspree  
Bahnhofstation Wilhelmshagen.  
Nabe die verehrten Vereine, Gewerkschaften, Fabriken auf mein herrlich an der Gerspree gelegenes Lokal zur bevorstehenden Dampferpartie aufmerksam. 3 Säle, großer halliger Garten, Kegelbahn, Kaffeeküche etc. Sonnabende, Sonntage im Juni, Juli, August noch frei.  
Wilhelm Müller. Fernspr. Amt Ertner Nr. 51.

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Welt - Ausstellungs-Biograph** (St. Louis)  
Theater lebender Photographien mit abwechselndem  
**Abnormitäten-Programm.**  
Verbindung mit größter Film-Fabrik Frankreichs, daher täglich neueste Bilder.  
♦ Den ganzen Tag Vorstellung. ♦  
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

**Otto Pritzkow,**  
Münzstraße 16.  
**Fröbels Allerlei-Theater**  
Schönhauser Allee 148.  
Täglich: Konzert, Theater, Spezialitäten, Ball.  
15 Attraktionen ersten Ranges 15.  
Berlin, wie es lebt u. liest.  
Vollständig in 3 Akten von Eibender.  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

**Neue Welt.**  
Arnold Scholz. Hasenheide 108-114.  
Sonntag, den 10. Juni 1906:  
**Großes Konzert**  
ausgeführt von der 40 Mann starken Hauskapelle.  
Direktion: Berthold Bothe.  
♦ Spezialitäten-Vorstellung. ♦  
Im Riefenjaale: Großer Ball.  
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

**Alhambra**  
Wallner-Theaterstraße 15.  
Jeden **Großer Ball**  
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr.  
A. Zamelrat.

**Restaurant Lindenhof**  
in Johannisthal, Friedrichs-Str. 61.  
Reichthümer Park mit 1000jähr. Baumbeid. Platz 1. 8000 Pers.  
Jeden Sonntag: Gr. Konzert  
bei freiem Entree.  
ff. Speisen u. Getränke zu so billigen Preisen. Kaffeeküche reich gedeckt. Über 60 Pf. Volksbelustigungen aller Art.  
Paul Zibolski & Co.

**Robert Schultze's Etablissement,**  
Hohen-Schönhausen.  
Heute: Leipziger Sänger  
sowie jeden Sonntag Konzert und Ball.  
Entree frei!

**Brauerei Karl Gregory A.-G.**  
Badstr. 67 und Hochstr. 21/24  
bringt sich einem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung  
Heute: Großes Doppel-Konzert.  
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree frei.  
Achtungsvoll (22236\*)  
Schäfer, Oekonom.

**Warlichs Paradies-Garten**  
Pankow. Kaiser Friedrichstraße 12.  
Herrlicher Naturgarten. × Angenehmer Familienaufenthalt.  
Jeden Sonntag Konzert. Im Gr. Ball bei hart besetztem Saal für Hochzeiten, Vereine und Festlichkeiten bestens empfohlen.  
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr ab zur Verfügung.  
Wilhelm Warlich (früher Schönhauser Allee 181).

**Feldschlößchen - Treptow**  
Eisenstraße No. 73-75. 10762\*  
Jeden Sonntag: Großes Ball.  
Gr. halliger Garten, 2 Kegelbahnen, Vergnügungspart. Kaffeeküche.  
Jeden Spezialitäten-Vorstellung: Max Halm's Ensemble.  
Empfehle mein Lokal zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten usw.  
Fernsprecher IV. 3038. Käftungsbooth Hermann Paul.

**Wo amüsieren wir uns Sonntags?**  
Im Krug zum grünen Kranze  
Mittelpunkt der Erde. Ober-Schöneweide, Waldstraße 73/74  
beim gemächlichen Bier 12082\* Ernst Höflich.  
Station Sabotwa und Nieder-Schöneweide.  
Den geehrten Vereinen halte ich mein Lokal bestens empfohlen.

**Terrassen-Restaurant**  
Neuer Krug a. d. Gerspree  
Bahnhofstation Wilhelmshagen.  
Nabe die verehrten Vereine, Gewerkschaften, Fabriken auf mein herrlich an der Gerspree gelegenes Lokal zur bevorstehenden Dampferpartie aufmerksam. 3 Säle, großer halliger Garten, Kegelbahn, Kaffeeküche etc. Sonnabende, Sonntage im Juni, Juli, August noch frei.  
Wilhelm Müller. Fernspr. Amt Ertner Nr. 51.

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Restaur. „Zum Jägerheim“**  
Inhaber: Josef Kura.  
Treptow, an der Verbindungsbahn  
19. Rüdendorfer Landstraße 19.  
Wehren über 1500 Personen fassenden Garten empfehle zu allen Festlichkeiten. — Saal. — 4 Kegelbahnen. — Kaffeeküche von 2 Uhr an.  
Telephon: Am IV. 5777. 2 862/9

**Welt - Ausstellungs-Biograph** (St. Louis)  
Theater lebender Photographien mit abwechselndem  
**Abnormitäten-Programm.**  
Verbindung mit größter Film-Fabrik Frankreichs, daher täglich neueste Bilder.  
♦ Den ganzen Tag Vorstellung. ♦  
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

**Otto Pritzkow,**  
Münzstraße 16.  
**Fröbels Allerlei-Theater**  
Schönhauser Allee 148.  
Täglich: Konzert, Theater, Spezialitäten, Ball.  
15 Attraktionen ersten Ranges 15.  
Berlin, wie es lebt u. liest.  
Vollständig in 3 Akten von Eibender.  
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

**Neue Welt.**  
Arnold Scholz. Hasenheide 108-114.  
Sonntag, den 10. Juni 1906:  
**Großes Konzert**  
ausgeführt von

**Schwarzer**  
Friedrichsberg  
Frankfurter Chaussee 5  
(früher 120.)  
Inh.: Gehr. Arnhold, Fornspr. Friedrichsberg No. 8.  
Jeden Sonntag:  
**Großes Künstler-Konzert**  
und **Spezialitäten-Vorstellungen.**  
Im Königssaal: **Großer Ball.**  
Volksbelustigungen aller Art. — Drei verdeckte Kegelbahnen.  
Entree 20 Pf. Die Kaffeeküche ist von 3-6 Uhr geöffnet. **Anfang 4 Uhr.**  
Avis! Jeden Mittwoch: **Willy Walde-Sänger.**

**BREUER'S Festsäle**  
„Zur Königshank“  
Gr. Frankfurterstr. 117. X Inh. Curt Breuer. X Amt Villa, 8142  
Den geehrten Gemeindegliedern, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Gesamträume zur Abhaltung von **Verfammlungen** und **Festlichkeiten** jeder Art zu den kulanfesten Bedingungen.  
Um recht regen Besuch bittet (3332\*) **Curt Breuer, Gastwirt.**

**SPREE HAVEL Stern**  
DAMPFSCHIFFFAHRT-GESELLSCHAFT  
Werktäglich (außer Sonnabend) vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr ab Berlin, Jannowitzbr. (Belvédère), Sonntag früh 9 und 10  
**Billige Dampfer-Sonderfahrten**  
auf der Oberspree. Außerdem täglicher, regelmäßiger Verkehr (Vor- und Nachm.) auf der Oberspree und Havel nach dem Sommerfahrplan.  
Unsere illustrierten Taschenfahrpläne sind gratis in den durch unser Plakat kenntl. Zigarrengeschäften u. an den Dampferstationen erhältlich.

**Täglich von der Michaelbrücke**  
große **Dampfer-Extrafahrten** mit Musik  
nach dem beliebten „Woltersdorfer Schloß“. Fahrpreis hin u. zurück 50 Pf., Kinder 25 Pf. Abfahrt vorm. 9 Uhr, nachm. 2 Uhr nur von der Michaelbrücke. — An Sonnabenden u. Sonntagen sind noch Dampfer dortselbst zu vermieten. 14962\*

**Achtung! Arbeiter, Parteigenossen! Achtung!**  
Berliner  
**Schneiderei-Genossenschaft**  
G. m. b. H.  
(Gegr. von organisierten Schneidergehülften Berlins)  
**Brunnenstr. 185, im Laden,**  
zwischen Rosenthaler Tor und Invalidenstrasse,  
empfiehlt sich den werthen Arbeitern und Parteigenossen zur Anfertigung von  
**feinerer Herren-Garderobe.**  
Großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Anzüge, Sommer-Paletots und Arbeiter-Berufskleidung.  
Verkauf nur gegen bar! — Streng feste Preise!  
Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Werkstätten unter den von der Organisation festgesetzten Lohnbedingungen.  
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet  
**„Hoffnung“**  
Berliner Schneider-Genossenschaft  
Lieferant des Berliner Konsum-Vereins und der Konsum-Genossenschaft Berlins und Umgegend.

**Trinkt Original-Milz-Brause.**  
Prämiiert: Ehren-Diplom, Goldene Medaille.  
Vorzüglichstes, alkoholfreies Tafel- und Erfrischungsgetränk. Wohl-schmeckend, refreshing, appetitanregend, gesund.  
**Milz-Extrakt.**  
Bester Zusatz zu Weibier, Bowle u. Wasser, sowie Beigut f. Speisen, Cremes etc.  
**C. A. Milz, Berlin, Joachimstr. 14.** Fabrik alkoholfreier Getränke u. Extrakte.  
Nicht zu verwechseln mit Milz-Brause.

**Auf Teilzahlung!!! Wöchentlich nur 1 Mk.**  
Große Auswahl in Herren- und Damen-Uhren, Standuhren, Freischwinger, Regulatoren, Broschen, Ringe, Ketten, Stücke, echte Menzenhauer Zithern, Phonographen, Plattensprechmaschinen, Polyphons, Harmonikas, Mandolinen, Geigen etc.  
Verkauf von Platten, echten Edison- u. prima 1 Mk.-Walzen.  
**Jahre & König, Warschauerstr. 72**  
und Reinickendorferstraße 57

**Neuer Wasserturm b. Grünau.**  
Von dem unmittelbar angrenzenden Terrain, nur sechs sehr Minuten vom Bahnhof entfernt, sollen Parzellen von circa 45 bis 80 Quadratrußen zu billigen Preisen, je nach Lage, von  
**M. 1,45 an pro Quadratmeter**  
netto Bauhand zu günstigen Zahlungsbedingungen (event. Baugeld) verkauft werden. Geeignete Verhältnisse. Anfechtungsrecht erworben. Straßenland bereits an die Gemeinde abgetreten.  
Auskunft nachmittags (Sonntags 3-6, Wochentags 4-6) nur Straße am Ballenberg 19/20 im Restaurant. 14662\*

Freunden und Männern zur Nachricht, daß ich das Lokal von **Franz Ungerberg, Baum-schulenweg, Baum-schulenstr. 64** (Ede Cammer-Gebäude) kauslich erworben habe. Bitte bei Ausgängen dasselbe zu berücksichtigen. Großer schattiger Garten nebst 2 Kegelbahnen. Barne-Speller zu jeder Tageszeit. Große Kaffeeküche, vier 60 Pf. \* früher Berlin SO. 38, Emil Kubisch, Forsterstr. 17.

**Armin-Hallen**  
Kommandanten-Straße 20.  
Tel.: Amt 1 8985.  
Große und kleine Festfeste mit und ohne Theaterbühne, auch Sonnabende und Sonntage in diesem und im nächsten Jahre frei. 226811\*  
8 Vereinszimmer.

**Heideschloßchen Hohenbinde**  
„Zum Gutenberg“  
(Stadtbahnstation Erkner).  
Romantisch am Walde und Spree gelegen. Von Erkner 30 Minuten herrlicher Waldweg oder entzückende Motorbootfahrt ab Erkner und Hohenwinkel. Bereiten, Gesellschaften bestens empfohlen. Riesen-Tanzsaal, verdeckte Kegelbahnen, Breiterassen, uralt. Baumbestand. Sommerwohnungen, möbliert sowie mit und ohne Pension. 8092\*  
Beimpr. Amt Erkner Nr. 98, **Alb. Lehmann.**

Verlag Max Richter Berlin W. 30 Speyerstr. 27.  
Über 2000 Exempl. verkauft  
**Die Harnleiden**  
ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von  
**Dr. med. Schaper, BERLIN — Preis 1 Mark.**

**Möbel**  
Polsterwaren  
Sofas, Matratzen, Garnituren, Bettstellen. 812V\*  
**Otto Dornbusch, Dekorateur,**  
47 Bergstraße 47.  
Polsterwaren n. aus eigener Werkstatt

**Bestes Teilzahlungs-Geschäft für Kein Laden. Brennabor-**  
Räder. Günstigste Bedingungen.  
Berlin SO.,  
**Louis Barth, Brückenstr. 10a pt.**

Gesund, nahrhaft u. billig alkoholfreies Erfrischungs-Getränk  
**Goldblondchen**  
an jeder einsatz mit Ehrenpreis u. goldenen Medaillen  
General-Verreter **Ernst Krüger, Berlin NO Hochstr. 23**  
Tel. VII. 94703.

**S. Kaliski,**  
frühere Firma „Baby“  
1. Brunnenstrasse 16.  
Spezialgeschäft für Nähmaschinen und Reparatur-Werkstatt.  
2. Invalidenstr. 160  
3. Brunnenstr. 92  
4. Reinickendorferstr. 20  
5. Frankfurterstr. 115  
6. Oranienstr. 31  
7. Belle-Alliancestr. 107  
8. Tauenzienstr. 7a  
9. Bausselestr. 18.  
Milch- und Stickenunterricht. Garantie 5 Jahre. Vertreter kommt auf Wunsch.  
Teilzahlung gestattet, bei gelassenen für Kinder 7-000, für Erwachsene 2-000.

**Inventur-Verkauf**  
in allen Lager-Abteilungen  
zu ermäßigten Preisen.  
Besonders günstige Angebote:  
**Damenwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche.**  
**F. V. Grünfeld**  
Landeshuter Leinen- und Gebild-Weber.  
BERLIN W. Leipziger-Str. 20-21. 1506L

**Billige Rohtabake.**  
Max Jacoby, Strellitzerstr. 52.  
**Roh-Tabak**  
Deli-Decker No. 6 hell, 2 Lgs. Vollblatt, 325 Pf.  
Java-Uml. m. Einlage leicht, wollig 105 Pf.  
Uebers. Losgut sehr blattig, 1/4 Uml. 85 Pf.  
**Hermann Heineke, Brunnenstr. 194.**

**Roh-Tabak**  
Deli-Decke Nr. 5604  
a Pd. M. 250, II Länge Vollblatt.  
**W. Hermann Müller, Berlin, Magazinstr. 14.**

**Heinrich Franck,**  
Berlin N. 54, Brunnenstr. 185.  
Beschäftigen Sie bitte sofort:  
Decke, hell, 2 te Ege, 150 Pf.  
Decke, schneew. Brd.

**!! Von 36 Mk. an !!**  
Ohne Kontierung. Gelegenheits-läufe, sportlich, von besten  
**Tuch-Fabrik-Resten**  
Gerren-Anzug oder Paletot nach Maß, neueste Muster, reine Stoffe, feinste Gut, 2 Anpr. für tabell. Stg. goldene Medaille. Ludwig Engel, Grenz-lauerstr. 23 II, Alexanderplatz. 75/3\*

**Hygien. Bedarfsartikel**  
Illustr. Preisl. frei.  
**Gustav Engel, Berlin 172, Potsdamer Straße 131.**

**Stoppdecken**  
billigt direkt in der Fabrik  
72. Wallstr. 72.  
wo auch alle Stoppdecken aufgearbeitet werden. **Beruhard Strohmandel, Berlin Ka. Muster-Katalog gratis.**

**Trinkt Brand's Brause**  
alkoholfrei wohlschmeckend  
Generalvertrieb für Berlin W., SW. und die westlichen Vororte  
**V. Stabinski, Wilmersdorf-Berlin W., Badenschestr. 18.** Tel. Amt Wi. No. 444.

**Kenner**  
und feinschmecker bereiten sich  
**Cognac, Rum, Liköre**  
selbst nur mit den beliebtesten  
**Original-Reichel-Essenzen**  
Natürliche Destillate und Extrakte zur leichtesten und schnellsten Herstellung aller echten Liköre etc., wie Allasch, a la Benedictiner und Chartreuse, Boone-kamp, Stonsdorfer, Ingber, Curacao, Getreide-kümmel, Cacao, Vanille usw.  
**Fruchtsyrup — Bowlen — Biere.**  
**Sin Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis.**  
Aus „Original-Reichel-Essenzen“ hergestellte Liköre sind vollkommen echt und gleichen im Vergleich mit den feinsten Likören der Welt jede Probe.  
**Vielfach höchst prämiert.**  
Bestvolles Rezeptbuch  
**„Die Destillierung im Haushalte“ gratis!**  
**Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**  
Größte Spezialfabrik Deutschlands.  
Niederlagen in den durch meine kenntlichen Drogerien, wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik.  
Lasse sich Niemand durch Nachahmungen täuschen.  
Nur die Marke „Lichterherz“ bürgt für Echtheit und Erfolg.

**Anhaltische Kohlenwerke**  
mit dem „Kleeblatt“  
**ANHALTISCHE KOHLENWERKE**  
Mariengrube  
Altrenommierte Briketts bester Qualität  
aus den Anhaltischen Kohlenwerken Mariengrube, Seiffenberg.

**Braut- u. Hochzeits-Seiden**  
sowie Seiden jeder Art stelle diese Woche zum direkten Verkauf an Privato. Reine Seiden für Braut- und Hochzeits-Roben 1,00, 1,25, 1,50 etc. Reine Seiden für Straßen- und Gesellschafts-Roben 1,50, 1,75, 2,25 etc. Aparte Blusen- und Jupon-Seiden 1,25, 1,50, 1,75 etc. Bast-Seiden v. 1,25. Neuheiten in weiß-schwarz-kariert in allen Preislagen. Reinsidene schw. Damaste, Merveilleux etc. 15,00, 20,00, 25,00, 30,00 pr. Robe. Damast-Futter-Seiden 0,75, 1,00, 1,25 M. — Bevor Sie Seide kaufen, prüfen Sie meine Offerte. — Muster franko. — Adresse genau beschriften. —  
Seiden-Engros-Haus **Hermann Herzog, Berlin,** jetzt nur Leipzigerstr. 79, 1 Treppe, am Dönhofsplatz.  
Telegr.-Adr.: **Seiden-Herzog.** 181/18

# A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Montag, Dienstag, Mittwoch soweit der Vorrat reicht

Baumwoll-Mousseline bedruckt, in neuesten Mustern Mtr. 28, 38, 58 Pf.

Weisser Kleider-Piqué Mtr. 45, 75, 98 Pf.

Batist, weiss, durchbrochen Mtr. 33, 45, 75 Pf.

Mousseline „Reine Wolle“ grösste Musterauswahl Mtr. 68, 95 Pf.

Englischer Batist bedruckt nur in modernen Mustern Mtr. 85 Pf.

Zephir in eleganten Streifen Mtr. 33, 45 Pf. Organdy in reicher Auswahl Mtr. 58, 95 Pf.

Seidenstoffe Streifen oder Karos auf Taffet- oder Louisin-Fond Mtr. 1.35

Ein Posten Waschstoffe Brocat, auf marine, schwarz oder rot Fond in vielen Punkttheilungen und hübschen Dessins Mtr. 45 Pf.

## Halbfertige Roben

India Mull-Robe weiss mit eleganten Entredoux 5.75, 9.75  
Imitierte Leinen-Robe in modernen Farben geschmackv. garniert 6.25

## Bade-Artikel

Frottirhandtücher weiss oder bunt 35, 48 Pf.  
Frottirhandtücher weiss oder bunt, extra schwere Qualität 70, 98, 1,20  
Badelaken für Kinder 90, 1,10, 1,35  
Badelaken für Erwachsene 2,65, 3,45, 3,95  
Bademäntel weiss oder bunt 3,25, 3,95, 4,75  
Badeanzüge für Mädchen 65, 75, 85, 1,20  
Badeanzüge für Damen 1,25, 1,65, 2,10, 2,45  
Bade-Tricotanzüge für Damen und Herren 1,25, 1,65, 1,95  
Badehosen für Herren 23, 28, 33 Pf.  
Badehosen für Knaben 10, 20, 30 Pf.  
Badekappen 12, 15, 25, 35 Pf.  
Gummikappen 1,65, 1,95, 2,25  
Badebantoffeln 25 Pf.  
Badeschuhe 68 Pf.  
Seiftücher 5, 8, 12 Pf.

Ein grosser Posten

## moderner Leder-Gürtel

in allen Farben, mit schönen Ausstattungen, zum Ausschneiden Stück 95 Pf.

## Reise-Artikel

Moderne Kettentaschen 95, 1,45, 1,75  
Handtaschen aus braunem Wachstuch ca. 27 30 33 36 39 cm 95 1,45 1,95 2,45 2,90  
Handtaschen aus braunem Leder ca. 30 33 36 39 42 cm 3,85 4,50 5,25 6,25 7,00  
Schirmhüllen 95, 1,45, 1,90  
Plaidhüllen 3,50, 4,75  
Luftkissen bezogen 85 Pf.  
Hut-Cardons mit Lederriemen 65, 80, 1,10, 1,15  
Hängematten 95, 1,90, 2,25, 2,90, 3,75  
Handkoffer mit braunem Bezug ca. 40 50 55 60 cm 2,75 2,90 3,50 3,90  
Handkoffer mit braunem Bezug u. Falten 3,90 4,75 5,75 6,50  
Reisekörbe ca. 50 60 70 80 90 cm 6,25 7,00 8,50 9,50 11,50  
Reisekorbstangen 18, 20, 22 Pf.  
Rucksäcke für Kinder 48, 95, für Erwachsene 2,45, 2,90, 3,75, 4,50  
Touristentaschen 95, 1,45, 2,25  
Reiserollen 48, 65, 95 Pf. Courirtaschen 95, 1,45, 2,10  
Trinkflaschen 48, 95 Pf. Plaidriemen 48, 95 Pf.

Gartendecken mit Franzen 95, 1,10 m. geknüpfter Franze 1,25, 1,40, 2,10 Javastoffdecke ohne Franze 1,25

Herren-Fantasie Waschwesten in den neuesten Mustern 2,25

Knaben-Waschanzüge aus weiss- u. blau- gestreiften Salin Augusta mit Matrosen-Kragen . . . ca. 3 4 5 6 7 8 Jahre 2,50 2,70 2,90 3,10 3,30 3,50

Knaben-Waschanzüge ca. 3 4 5 6 7 8 Jahre 1,80 2,00 2,20 2,40 2,60 2,80 aus blau und weiss gemusterten Stoffen, mit Umlegekragen.

Knaben-Waschblusen ca. 3 4 5 6 7 8 Jahre 1,50 1,65 1,80 1,95 2,10 2,25 aus hell- und dunkelgestreiften Wasch-Stoffen mit Schifferknoten.

Neu! Picnicdosen „Kofferform“ 65, 85, 1,15

1 Posten Mohn 48 Pf. Seide mit Stoff und Laub 12 theilig sonst 65 Pf. . . . . jetzt Piquet

1 Posten Vergissmeinnicht 90 Pf. 5 blätig . . . . . Gross

1 Posten Röschen 45 Pf. in den mod. Farben, Piquet 20 theilig

Am Mittwoch findet für Berlin und Vororte der Zahlabend statt.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste! Das Lokal „Volksgarten-Theater“, Badstr. 8... Besondere Bedingnisse zur Verfügung; desgleichen im Kreise Teltow-Beeskow die Lokale: „Schmetterlingslust“ bei Köpenick, Joh. Joh. Wittner; Restaurant „Waldestruß“, Kolonie Wendenschloß bei Grünau, Joh. Gerbert, und das Lokal „Lindenhof“ in Gosen, Joh. Andr. Wiesmann. Die Lokalkommission.

Weißensee. Am Dienstag, den 12. Juni 1906, abends 8 1/2 Uhr, findet im Vereinshaus, Charlottenburgerstraße 160, eine öffentliche Versammlung statt, in der Genosse Hans Wlod über den zweiten Teil des Erfurter Programms sprechen wird. Außerdem Wahl von Delegierten zur Generalversammlung, eventuelle Anträge. Der wichtigsten Tagesordnung wegen ist das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder des Wahlvereins Ehrensache.

Lichtenberg. Unsere Mitglieder fordern wir dringend auf, den am Mittwoch, den 13. Juni, stattfindenden Zahlabend zu besuchen. Es sind die noch nicht abgeholteten Mitgliedsbücher in Empfang zu nehmen; des Weiteren müssen die noch im Umlauf befindlichen Blätter unter allen Umständen an diesem Abend abgerechnet werden. Der Vorstand.

Charlottenburg. 4. Bezirk. Die Parteigenossen werden auf den am 13. Juni 1906 stattfindenden Zahlabend beim Genossen Dörre aufmerksam gemacht, in welchem der Genosse Stadtverordneter Dr. Vorhardt über „Der Sozialismus“ referieren wird. Gleichzeitig wird auf den Besuch der Ausstellung für Arbeiterwohlhät hingewiesen, welcher am Sonntag, den 17. Juni 1906, unternommen wird. Treffpunkt mittags 12 1/2 Uhr im Bezirkslokal bei Dörre, Wallstraße 96. Abmarsch daselbst um 1 Uhr. Die übrigen Bezirke sind hierdurch miteingeladen. Der Bezirksleiter.

Treptow-Baumfischweg. Der Ortelteil Treptow des Wahlvereins veranstaltet am Sonnabend, den 23. Juni, im Etablissement „Treptower Concordia“ (früher Restaurant „Karpenteich“) sein erstes Sommerfest. Die Parteigenossen werden gebeten, recht zahlreich zu agieren. Eintrittskarten sind bei Ludwig Hofmann, Köpenickerlandstraße 51, zu haben.

Rodend. Heute Sonntag, vormittags 10 Uhr: Tagung des Wahlvereins bei Krieg, Kastanienallee.

Reinickendorf-West. Am Mittwoch, 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale von Otto, Berlinerstr. 118, ein kombiniertes Zahlabend statt. Pflicht eines jeden Parteigenossen ist es, zu erscheinen. Gleichzeitig werden die neuen Mitgliedsbücher ausgegeben. Der Vorstand.

Steglitz. Mittwoch, den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung des Wahlvereins im Restaurant „Schellhase“, Hornstraße 15a. Vortrag über die Forderung unseres Programms: „Abschaffung der Todesstrafe“. Außerdem noch verschiedene wichtige Punkte.

Köpenick. Am Montag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung der Stütz-Vorstadt beim Genossen W. Heidler. Die noch nicht abgeholteten Mitgliedsbücher können dort entgegengenommen werden. — Dienstag, den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet eine Bezirksversammlung in der Damm-Vorstadt beim Genossen Golze, Kaiserin Auguste Viktoriastr. 15, statt. Ausgabe neuer Mitgliedsbücher.

Fankow. Am Dienstag, den 26. Juni cr., findet die Generalversammlung des Wahlvereins statt. Da zu derselben nur mit Mitgliedsbüchern versehenen der Zutritt gestattet wird, erfordern wir die Genossen dringend, sich auf dem am Mittwoch stattfindenden Zahlabend die Bücher abzuholen.

Für den ersten und zweiten Bezirk ändern sich die Lokale folgendermaßen: Bezirk I (Kaiser Friedrichstr. 11-66, Fofarstraße, Talsirabe, Neumannstraße, Behnenstraße, Kurzeirabe, Spiederstraße); Bezirkslokal beim Genossen Griffl, Kaiser Friedrichstr. 15. Bezirk II (Kaiser Friedrichstr. 1-10, 67-78, Berlinerstr. 64-88, Prinz Heinrichstr., Esplanade); Bezirkslokal beim Genossen Müller, Berlinerstr. 66. Der Vorstand.

Friedrichshöhe. Mittwoch, den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Zahlabend in folgenden Lokalen: 1. und 2. Bezirk bei Loffe, Lützenstraße 20; 3. und 4. Bezirk bei Schulz, Wilhelmstr. 11; Karlshorst bei Kupich, Trestow-Allee.

Johannisthal, Nieder-Schönebeide und Rudow. Den Parteigenossen und Vereinen genannter Orte zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 15. Juni, im „Lindenhof“, in Johannisthal ein Volksfest stattfindet, wobei die Gesangsvereine „Liedertafel“, „Ober-Schönebeide“, „Liedesfreunde“, „Johannisthal“ und „Eintracht“, Nieder-Schönebeide, ebenso die Musikvereine Berlin, Baumfischwegweg; „Frisch auf“, Johannisthal, „Expres“ und Rudow „Oly“ sowie Mitglieder der Arbeiter-Turnvereine „Jahn“, Baumfischwegweg und Kreis-Turnerschloß, Johannisthal ihre Mitwirkung zugesagt haben. Wir erfordern die sportlichen Vereine an diesem Tage in unseren Orten von Veranstaltungen ähnlicher Art abzusehen. Die Vorstände.

Romawo-Neuendorf. Am Mittwoch, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins. Tagesordnung: Geschäftliche Mitteilungen. Wahl von Delegierten zur Kreis-Generalversammlung. Kommunales. Angefichts der Wichtigkeit des letzten Punktes ist ein recht zahlreicher Besuch erwünscht. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Groß-Lichterfelde - Bankwitz. Mittwoch, den 13. Juni, abends 8 Uhr, bei Reifen, Chauffeeistr. 104. Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Arbeitersekretärs Genossen Sink über: „Arbeiterverfassungsgesetze“. Diskussion. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Zwischen Waisenhaus und Polizeipräsidium.

Die Ordnung, die in den Bureaus der Berliner Waisenverwaltung herrscht, ist von uns wiederholt durch Mitteilung sehr eigenartiger Beispiele gekennzeichnet worden. Ahnungslose Eltern, die vom Altersschreiben nichts verstehen, bilden sich ein, es müsse jederzeit festgestellt werden können, wo jedes in Waisenspflege gelommene Kind sich befindet. Das ist aber ein Irrtum. Der Fall, den wir heute schildern wollen, kompliziert sich noch dadurch, daß dabei auch die Polizei mitgewirkt hat. Es handelt sich um eine Ueberweisung zur Fürsorgeerziehung, und da muß gewöhnlich auch der Schutzmänn in Aktion treten.

Ein dreizehnjähriger Junge, dessen Eltern beide tot sind, war bei seiner Schwester, einer verwitweten Frau Sch., untergebracht. Frau Sch. begab sich auf mehrere Wochen in eine Heimstätte für Krankenleidende und ließ die Wirtschaft von einer unberuferten Schwester besorgen. In dieser Zeit schwänzte der Junge eiliche Male die Schule. Es kamen die üblichen Schulverweigerungsstrafen, aber die Zahlung wurde verweigert, weil niemand für die Veräumnisse verantwortlich zu sein glaubte. Da beantragte dann die Schule die Fürsorgeerziehung. Wir haben nicht festgestellt

können, ob die Angehörigen rechtzeitig und hinreichend darüber aufgeklärt worden sind, was bevorstand. Es wird behauptet, daß sei nicht geschehen. Man war höchst erstaunt und überrascht, als in den Pfingstferien eines Morgens um 1/4 8 ein uniformierter Schutzmänn Einlaß forderte, um den Jungen abzuholen. Zwar war Frau Sch. inzwischen längst wieder aus der Heimstätte zurück, und in ihrem Hauswesen ging alles wieder seinen gewohnten Gang. Aber wenn ein Verfahren auf Ueberweisung zur Fürsorgeerziehung eingeleitet wird, so vergehen Wochen und Monate, bis es zur Entscheidung kommt. Bis dahin können die Umstände, in denen die Behörde die Gefahr einer Verwahrlosung erblickt, längst beseitigt sein. Doch wenn die fürsorgende Obrigkeit erst mal ihren Arm ausgestreckt hat, dann zieht sie ihn so leicht nicht wieder zurück. Der Junge wurde also aus dem Familienkreise, dem er angehört, herausgerissen. Gegenüber dem Schutzmänn, der ihn in aller Frühe abholte, gab es selbstverständlich keine Widerrede. Berliner Schulkinder haben gewöhnlich auch nicht viel Zeit, wenn sie solche Besuche machen. Man wird es daher begreifen, daß der frühe Gast bald ungeduldig wurde, als der Junge erst umständlich Toilette machte. Schließlich kam er noch um seinen Morgenkaffee, weil der Schutzmänn nicht warten konnte.

Frau Sch. ging nun am Vormittag zum Revierbureau, um sich dort befehlen zu lassen, was dem eigentlich los sei und wohin man den Jungen gebracht habe. Sie wurde an das Waisenhaus in der Alten Jakobstraße verwiesen. Als sie in Begleitung einer resoluten Kuchbarin sich dorthin begab, bekam sie zur Antwort, man wisse ja noch gar nichts von dem Jungen. Frau Sch. sollte sich auf dem Polizeipräsidium erkundigen. Auch auf dem Polizeipräsidium konnten die Frauen keine bestimmte Auskunft erhalten. Ein Beamter machte in seiner Raschheit den Vorschlag, doch mal beim Polizeigefängnis nachzufragen, und ein anderer empfahl sogar, die auf dem Hof aufstehenden „grünen Wagen“ zu beobachten und abzuwarten, ob der Junge nicht mit ausgeladen werde. Der Mann war wohl der Meinung, daß ein dreizehnjähriger Junge, der in Fürsorgeerziehung kommen soll, zusammen mit Dirnen, Zuhältern, Gindrechern usw. im „grünen Wagen“ fortgebracht wird. Uns ist nicht sicher bekannt, wie solche Kinder transportiert werden. Da aber jetzt unsere Weibzeger geworden ist, so bitten wir das Polizeipräsidium, uns durch amtliche Zuschrift darüber zu befehlen. Wir wollen übrigens hier konstatieren, daß der Junge auch im „grünen Wagen“ nicht gefunden wurde. Die suchenden Frauen begannen ihre Wanderung von neuem und gingen wieder mal zum Revierbureau. Von dort aus wurde telephonisch beim Waisenhaus angefragt, und jetzt stellte sich heraus, daß man im Waisenhaus endlich Bescheid wußte. Es kam die Bestätigung, daß der Junge noch am Vormittag des Tages, an dem der Schutzmänn ihn aus der Wohnung abgeholt hatte, im Waisenhaus abgeliefert worden sei.

Die Frauen, die nun schon den zweiten Tag umhertwandelten, eilten nach der Alten Jakobstraße. Hier aber wurde ihnen ein sehr unfreundlicher Empfang zuteil. Rundweg bestritt man ihnen, daß sie zum Polizeipräsidium geschickt worden seien. Der Junge sei ja hier, das sei ihnen doch schon gestern gesagt worden. Es wird uns versichert, die Frauen seien dem Mann, den sein Gedächtnis so plötzlich im Stich ließ, die Antwort nicht schuldig geblieben.

Die Entlassung der Hilfsarbeiter im reichsstatistischen Amt soll infolge einer bevorstehenden organisatorischen Umgestaltung seiner handelsstatistischen Abteilung notwendig geworden sein. Durch diese Umgestaltung fielen die Stellen von 41 Militärämtern und 17 Zivilantwärtigen weg. In Zukunft sollen die mechanischen Arbeiten, welche im Rahmen der Organisation notwendig werden, von weiblichen Personen verrichtet werden, und das Amt hat die Einstellung von etwa vierzig Arbeiterinnen gegen Tagelohn und tägliche Kündigung vorgezogen. Es wird bestritten, daß es darauf ankomme, billigere Arbeitskräfte zu erhalten, sondern man meint an den maßgebenden Stellen, daß die weiblichen Mitarbeiter bessere und geeignete Arbeitskräfte darstellen. Die gekündigten Beamten haben, wie verlautet, beim Staatssekretär des Innern Beschwerde erhoben, und es ist nicht unmöglich, daß sie damit teilweise Erfolg haben werden. Es ist aber andererseits auch darauf aufmerksam zu machen, daß der Reformplan des Amtes von demselben Staatssekretär genehmigt worden ist. Es liegt vorläufig im Plane, daß in der zweiten Hälfte dieses Monats die alten und die neuen Kräfte im Amt nebeneinander arbeiten. Die alten Kräfte werden das Maiheft, die neuen das Juniheft der monatlichen Nachweise fertigstellen.

Die Milch im Sommer. Der Polizeipräsident weist darauf hin, daß beim Beginn der heißen Jahreszeit durch Pestungsinfekte und gedruckte Rundschreiben allerlei chemische Präparate, meist unter Phantasienamen und ohne Angabe der Zusammenstellung als Zusätze zur Milch, um deren Gerinnen zu verzögern, empfohlen werden.

Vor dem Anlauf und der Verwendung dieser Mittel wird dringend gewarnt. Es ist keine chemische Substanz bekannt, die imstande wäre, die Milch frisch zu erhalten und vor dem Gerinnen zu bewahren, ohne ihr gleichzeitig gesundheitschädliche Eigenschaften zu verleihen.

Das einzig empfehlenswerte Verfahren, um im Haushalte die Milch vor dem Sauwerden möglichst lange zu schützen, ist: die Milch so frisch wie möglich kaufen, sofort nach dem Anlauf bis zum Aufwallen aufkochen und sie alsdann schnell abgekühlt an kühlem Orte in einem Gefäße mit überstehendem Deckel, und zwar am besten ohne Umgehen in dem Gefäße, das zum Aufkochen diente, aufzubewahren. Milch, die kleineren Kindern gegeben wird, sollte vor Verabfolgung an sie jedesmal erst von einem Erwachsenen gekostet werden, um festzustellen, ob sie auch nicht sauer oder bitter schmeckt.

Wer Milch, die mit chemischen Konservierungsmitteln versetzt ist, einführt, feilhält oder verkauft, hat Verletzung aus Grund von § 86 der Polizeiverordnung vom 15. März 1903 und Verfolgung auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu gewärtigen.

Das in Produzenten- und Händlerkreisen hier und da noch übliche Verfahren, Brenneisen in die Milch zu legen, um sie zu konservieren, fördert die Gerinnung der Milch viel mehr, als es sie verhält. Dies Verfahren ist schon aus Reinheitsgründen durchaus zu verwerfen und ist außerdem geeignet, die Milch gesundheitschädlich zu machen.

Erhöhte Kur- und Verpflegungskosten für Kinder.

Die Charité hat die Kur- und Verpflegungskosten für Kinder erhöht. Der Magistrat hat sich diesem Beispiele aus verschiedenen Gründen angeschlossen, schon um einer Ueberfüllung der Krankenhäuser vorzubeugen, und hat beschlossen, vom 1. Juli 1906 ab die Kur- und Verpflegungskosten für kranke Kinder von 2 M. auf 2,50 M. zu erhöhen.

Polizeiliches Eifer.

Unsere Polizei ist überall und bekümmert sich um alles. Man kann sich ruhig schlafen legen, denn man weiß, das Auge des Gesetzes wacht. Auf der Straße sorgt die Polizei, daß alles seinen Gang geht, und Kopf ist irgendwo nicht so, wie es die polizeilichen Vorschriften verlangen, sofort erscheint der Schutzmänn auf dem Platze, zieht sein Notizbuch heraus und trägt gewissenhaft Personen und die Sache in sein Melderegister ein. Geht es einmal nicht so glatt ab, so muß der Ergebene zur Wache und dort eine oder einige

Stunden warten, bis seine Personalien festgestellt sind. Galtten Sozialdemokraten irgendwo eine Versammlung ab, so erscheint auch da die Polizei, um peinlich darauf zu achten, ob auch nicht ein polizeiwidriges Wort gesprochen wird. Großen Eifer entwickelt die Polizei, wenn es gilt, Kapitalverbrechen aufzuklären und die Verbrecher zu entdecken. Kassiert ein derartiges Verbrechen, so kann man anderen Tages in der polizeifreundlichen Presse lesen, daß die Polizei eine „fieberhafte“ Tätigkeit entwickele. Wer näher zuseht, findet sehr oft, daß diese fieberhafte Tätigkeit sich in sehr vielen Fällen darauf beschränkt bzw. beschränken muß, durch Aufrufe das Publikum um Hilfe zu bitten. In den meisten Fällen werden Kapitalverbrecher von dem Publikum der Behörde beigegeben, ja direkt zugeführt, wie das erst im Falle Hemmig geschehen ist. Aber wenn sich der Eifer der Polizei auf die Ordnung des Verkehrs und die Sicherheit, auf die Entdeckung von Verbrechen beschränkt, ließe sich gegen diesen Eifer, wenn er sich in gewissen Grenzen hält, nichts Sichhaltiges sagen. Aber dabei bleibt es nicht. Unsere Polizei behnt eben ihr Arbeitsfeld auf alle möglichen Gebiete aus.

Eine umfangreiche Tätigkeit entwickelt die Polizei, wenn es gilt, auf die Geschäftsleute zu achten, die ein offenes Geschäft betreiben. Mit der Uhr in der Hand kann man in manchen Polizeirevieren bei Geschäftsjahres des Schutzmänn sehen, der aufpaßt, ob der Geschäftsinhaber auch pünktlich, vor allem des Sonntags, sein Geschäft schließt. Wehe dem Inhaber, der Sonntags fünf Minuten nach 10 Uhr noch nicht das Schaufenster verhängt hat, ein Strafmandat ist die unausbleibliche Folge. Die Polizei kann, wenn sie will, so einem Geschäftsmann manchmal das Leben recht sauer machen. Nun sollte man meinen, dazu sei die Polizei denn doch nicht da, sie sei auch nicht dazu da, wenn ein Geschäftsmann in seiner Gegend verschleht: „gute Freunde“ hat, jeder Denunziation nachzugehen. In manchen Polizeirevieren handelt man ja liberaler und man kann dann die Geschäftsleute sagen hören, wir haben einen „guten Leutnant“. Aber das sind Ausnahmen. In der Regel glaubt ein Schutzmänn sich „oben“ gut angeschrieben, wenn er recht viel Anzeigen bringt. Am schwersten unter der Gunst oder Mithung der Polizei haben die Gastwirte zu leiden, und man kann von vielen Gastwirten hören, daß der oder jener im Revier viel zu leiden hat, während andere sich alles erlauben können, ohne eine Anzeige gegenwärtig zu müssen. Am schlimmsten sind die Gastwirte daran, in deren Lokalen lediglich Arbeiter verkehren. Schon mit der Polizeifunde wird da ein Unterschied gemacht. Wie aber manchmal einem Manne das Leben schwer gemacht wird, zeigt uns eine Mitteilung, die sich auf einen in der Magistrate 13b wohnenden Gastwirt B. bezieht. B. ist Inhaber einer Zahlstelle des Metallarbeiterverbandes und es verkehren deshalb bei ihm viele Metallarbeiter einer in der Nähe gelegenen Fabrik. Diese Tatsache ist auch manchen Konkurrenten in der Nachbarschaft nicht angenehm und es bräuhet nicht weiter wunderbar, daß ihm diese und mit diesen die Polizei sehr auf dem Kopfe stehen. Bei der geringsten Kleinigkeit regnet es Strafmandate über Strafmandate. Doch der polizeiliche Lieberkeiser gibt sich damit nicht zufrieden. Auch die Gäste werden von der Polizei inkommodiert. Weil eine Anzahl Arbeiterinnen in dem Privatzimmer des Geschäftsmannes zu Mittag essen, sieht die Polizei Himmel und Erde in Bewegung, um festzustellen, ob die Arbeiterinnen zu ihrem Essen Bier getrunken haben. Hausbewohner wurden ausgefragt, Arbeiterinnen, die das Lokal verlassen, wurden auf der Straße von einem Kriminalbeamten angehalten und ausgefragt. Zum Verständnis unserer Leser wollen wir bemerken, daß die Konzeption auf das Privatzimmer des Gastwirts nicht ausgedehnt ist und er deshalb in demselben kein Bier ausgeben darf. Wenn man das alles hört und sieht, drängt sich doch die Frage auf: „Denn die Polizei nicht Besseres zu tun, als steuerzahlenden Bürgern das Leben so sauer wie möglich zu machen? Kann denn die Polizei ohne Nichterspruch über einen Staatsbürger die Polizeiaufsicht verhängen?“ Denn auf etwas anderes läuft diese polizeiliche Spürmethode nicht hinaus. Und da gibt es Leute, die da meinen, wie hätten zu wenig Polizei. Dieser Beitrag beweist wieder einmal das Gegenteil.

Im Rathaus werden jetzt die Vorzimmer der Magistratsmitglieder nicht leer. Täglich sind in den letzten Tagen eine Menge Leute erschienen, um sich vorzustellen, Karten abzugeben oder um Rücksprache für Kollegen einzulegen, die sich um Stellen am Rudolph Virchow-Krankenhaus beworben haben. Die Zahl der Besucher war, entsprechend der zahlreichen Stellen, außergewöhnlich groß.

Eine neue Polizeiverordnung über den Verkehr mit Mineralölen tritt am 1. Juli d. J. für den Umfang der Provinz Brandenburg in Kraft. Danach dürfen in den zum dauernden Aufenthalt und zum regelmäßigen Verkehr von Menschen bestimmten Räumen (Wohn-, Schlaf-, Küchenräumen, Korridoren, Treppenhäusern, Kontoren, in Gast- und Schankwirtschaften) nicht mehr als insgesamt 15 Kilogramm der Flüssigkeiten aufbewahrt werden, und zwar nur in geschlossenen Gefäßen, welche, sofern sie mehr als zwei Kilogramm halten, aus verzinnem, verzinktem oder verbleitem Blech hergestellt sein müssen. Ihre Deckungen sind durch feinnasige Drahtgitter gegen das Einbruchdringen von Flammen zu sichern; nicht verschlossene Gefäße müssen ein Sicherheitsventil haben, das bei Erhöhung der Gefäße eine schädliche Dampfspannung verhält. In den Verkaufsstellen, Räumen der Kleinhändler dürfen insgesamt nur 30 Kilogramm der Flüssigkeiten aufbewahrt werden, vorausgesetzt, daß dieselben in feiner Verbindung mit Wasser usw. in Räumen oben gedachter Art (mit Ausnahme der Kantoren) stehen bzw. von diesen rauch- und feuerfest abgeschlossen sind. Mengen von mehr als 30 (bis 300) Kilogramm dürfen nur nach vorausgegangener Anzeige an die Ortspolizei gelagert werden; für diese Fälle werden eingehende Vorschriften bezüglich der Lagerung, Umrührung usw. gegeben. In geschlossenen, mit besonderen Sicherungen ausgerüsteten Gefäßen, Krüsen usw. dürfen auch bei den Kleinhändlern größere Mengen Mineralöl (bis 200 bzw. 300 Kilogramm) aufbewahrt werden. Weitere Vorschriften regeln die Aufbewahrung der Masse nach verschiedenen Flüssigkeiten neben anderen leicht entzündlichen Flüssigkeiten (Espiritus, Wecker usw.).

Der Kampf ums Bier. Im Verein Berliner Gastwirte machte gestern der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Brauerzweig nur eine „geringe“ Erhöhung der Bierpreise einführen werde. Die Vorstände von verschiedenen Gastwirtsvereinigungen hätten die bündige Zusage erhalten, daß der Preisauflage für das Gestaltete nicht, wie ursprünglich beabsichtigt worden sei, 2,50 M., sondern nur 1,20 M. betragen soll. Ein scharfer Kampf dürfte sich um das Weibzeger entzünden. Die Verammlung erklärte sich gegen jede Weibzerverteuerung. Falls die Weibzervereinerungen sie dennoch einführen, sollen sich die Gastwirte einmütig verpflichten, zwei volle Wochen lang in ihren Lokalen kein Weibzger auszuschenken.

Nachkänge zum „Silberfest“ bringt jetzt die Gerichtstafel. In einer „öffentlichen Zustellung“ wird der Arrangeur des nicht zustande gekommenen „Silberfestes“, Rechtsanwalt Dr. Wuderus, dessen Aufenthalt leider noch unbekannt ist, zu einem Termin am 6. Oktober d. J. vor das hiesige Landgericht geladen. Es handelt sich um Drucksachen und Papiermaterialien im Gesamtpreise von 3585 M., die Herr Wuderus bei einer Firma in der Charlottenstraße bestellt und einwandlos angenommen hatte. Außer dieser Rechnung soll er auch noch die Kosten eines vorangegangenen Arrestverfahrens begleichen.

Drei Personen verschwunden. Um sich das Leben zu nehmen, hat die Ehefrau des Tischlers Karl B., aus der Uferstraße 5 heimlich

Ihre Familie verlassen. Kurz vor ihrem Weggange erklärte sie ihren Kindern, sie werde sich einen schweren Stein an den Kopf binden und dann ins Wasser springen, damit man ihre Leiche nicht finden könne. Alle Nachforschungen nach der Vermissten waren bisher erfolglos, und es ist anzunehmen, daß Frau F. ihren unglücklichen Plan bereits ausgeführt hat. Sie ist etwa 1,58 Meter groß, hat graumeliertes Haar, graue Augen, längliches, hageres Gesicht und ist von schlanker Gestalt. Bekleidet war sie mit schwarzem Rock, dunkelblauer wolliger Bluse, schwarzem Capes und schwarzer Schürze.

Ebenfalls auf Selbstmord deutet das Verschwinden des 22jährigen Schokoladenarbeiters F. Krogall aus der Kugelsburgerstr. 80. Er wird bereits seit zehn Tagen vermißt. Er hat dunkelblondes Haar, frisches Gesicht, schlante Gestalt und trägt dunklen Jackettanzug sowie schwarzen Filzhut.

Spurlos verschwunden ist außerdem der 15jährige Schreiberehring Leo Jenschewitz aus der Anobelsdorffstraße 46/47 zu Charlottenburg. Der junge Mann verließ am Dienstagvormittag die elterliche Wohnung, um wie gewöhnlich nach seiner Arbeitsstelle zu gehen. Er ist jedoch weder dort angekommen noch heimgekehrt. Er hat dunkelblondes Haar, braune Augen, bräunliches Gesicht und war mit schwarzem Cheviotanzug und weißem Strohhut bekleidet.

Eine deutsche Armees-, Marine- und Kolonial-Ausstellung findet im Sommer 1907 voraussichtlich in Treptow statt.

Eine große Verkehrshörung im Straßenbahnbetriebe gab es gestern gegen Abend wieder, einmal in der Leipzigerstraße. Vor dem Abgeordnetenhaus werden augenblicklich Asphaltierungsarbeiten an den Schienensträngen ausgeführt und sind aus diesem Grunde zu Seiten des eigentlichen Schienenweges Notgleise auf dem Bahndamm entlang gelegt. Als um 1/2 Uhr der Motorwagen 2192 der Linie 87 (Treptow-Schöneberg) dieses Notgleis in der Richtung nach dem Spittelmarkt passierte, sprang plötzlich der Wagen vorn aus und legte sich quer über den Fahrdamm. Es verging nun über eine Stunde, bevor er wieder mit Hilfe von Winden in die Schienen gehoben war. Während dieser Zeit hatte sich eine große Wagenburg in der Leipziger- und Potsdamerstraße angesammelt. Die Wagen standen bis an die Bülowstraße, so daß der Fußverkehr auch noch gestört war.

Die Bilderschwindler sind jetzt nach längerer Ruhepause wieder auf der Bildfläche erschienen. Sie haben sich diesmal die abgelegenen Botorte, speziell die nördlichen, als „Arbeitsfeld“ auserkoren. Die Art des Schwindels ist noch immer dieselbe. Die Gauner nehmen „Bestellungen“ auf photographische Vergrößerungen entgegen und lassen sich größere Anzahlungen im voraus ausbändigen. Die zu den Vergrößerungen notwendigen Photographien machen die Betrüger natürlich ebenfalls zu Gelde.

#### Einen Beitrag zur Krankenhausmiserie

liefert ein Erlebnis, das eine in der Panstraße wohnende Frau M. am dritten Feiertage durchzumachen hatte. Frau M. hat ein fremdes Kind in Pflege, das ihr vom Kinderstuhlbereiter anvertraut wurde. Dieses ein Jahr alte Pflegekind wurde krank und der Arzt hielt es für geraten, die Kleine in ein Krankenhaus zu bringen. Bevor die Frau dies tat, ging sie erst zu einem anderen Arzt, den sie sonst in der Familie konsultierte, und da ergab sich zunächst, daß während der ersten Arztbesuche für vorliegende erachtete, der zweite Sachverhalt feststellte. Am dritten Feiertage begab sich nun Frau M. mit dem kranken Kinde nach dem Kaiser- und Kaiserin-Friedrich-Kinderkrankenhaus nach der Reinickendorferstraße. Hier wurde ihr erklärt, es sei kein Platz frei, und auf ihre Frage, ob nicht in einem anderen Krankenhaus Platz sei, erhielt sie zur Antwort, in ganz Berlin sei kein freies Bett vorhanden. Nunmehr begab sich die Frau mit dem kranken Kinde nach dem Polizeirevier in der Reinickendorferstraße und ersuchte um Auskunft. Die Polizei bemühte sich auch sofort und konnte der Anfragenden die Antwort geben, in der Charité sei ein Bett frei, die Frau solle nur mit dem Kinde hinkommen. Gefragt, getan! Jetzt geht's nach der Charité. Hier angekommen, wird das Kind untersucht, und das Ergebnis war, daß der Frau M. gesagt wurde, das Kind sei nicht so krank, um aufgenommen zu werden, sie solle nur nach Hause gehen, es sei übrigens auch kein Bett frei. Und das, obwohl man ihr auf dem Revier extra das Gegenteil gesagt und bemerkt hatte, sie möge nur kommen. Von der ständigen Aufregung und dem Hin und Her angezerrt, setzte sich Frau M. im Flur mit dem kranken Kinde auf eine Bank, um auszuruhen. Da kommt der Portier und stellt die Frau zur Rede, sie habe hier nichts zu suchen und möge sich entfernen. Dieser „freundlichen“ Einladung des Portiers mußte die Frau folgen, und da sie sich keinen Rat wußte, ging sie zu Fuß nach der Hennrichstraße, um von da nach dem Bureau des Kinderstuhlbereiters in der Bülowstraße zu fahren. Dort angekommen, muß sie die Erfahrung machen, daß die Vorsteherin nicht anwesend ist und von einem dienstbaren Geiste wurde Frau M. zu dem Kinderarzt Dr. Neumann, Potsdamerstraße, gewiesen. Dr. Neumann hatte zu der Zeit keine Sprechstunde und Frau M. wurde nach der Neumannschen Kinderklinik in der Blumenstraße 78 geschickt. Der nächste Weg führte also dorthin. Dort angekommen, wurde ihr erklärt, man könne das Kind nicht abnehmen, weil es schon im Tode liege. Und nun zu Hause mit dem toten Kinde, und da arme Leute keine Droschke bezahlen können, mußte das tote Kind mit in die Elektrische genommen werden. Frau M. zeigte dann dem Arzt und auch der Polizei das Ergebnis der Tagesfahrt. Von früh sieben Uhr bis nachmittags fünf Uhr war die bedauernswerte Frau unterwegs.

Wir wollen kein Wort der Kritik an dieses Erlebnis knüpfen, es spricht deutlich für sich selbst.

Zu dem Unglück in der Wienerstraße, bei dem die vierjährige Maria Kammes überfahren und schwer verletzt wurde, schreibt uns ein Anwohner der dortigen Gegend: In dieser Stelle, wo das Kind überfahren wurde, sind schon öfter solche Unglücksfälle vorgekommen. Die Hauptursache wird von den Anwohnern in dem Fehlen einer Haltestelle an der Forsterstrassen-Ecke gesehen. Die Bahn fährt von der Grünauerstraße bis zur Liegnitzerstraße glatt durch und ebenso umgekehrt. Dadurch, daß die Bahn an der Forsterstraße in voller Fahrt vorbeifährt, wird diese Ecke zur Unglücks-ecke. Die Gegend ist sehr kinderreich und es ist ein Wunder, daß nicht alle Tage ein Unglück passiert. Wäre eine Haltestelle da oder würde langsam vorbeifahren, so würden wohl die meisten Unglücksfälle vermieden werden.

Wer ist die Tote? In der Nacht zum 7. d. M. gegen 2 1/2 Uhr sprang an der unteren Schleusenbrücke, am Gartenufer im Tiergarten, eine circa 20 bis 24 jährige Frauensperson, anscheinend dem dienenden Stande angehörend, in selbstmörderischer Absicht in den Landwehrkanal und ertrank. Die Leiche wurde nach dem Schauhaus geschafft, woselbst dieselbe bis jetzt nicht rekonstruiert werden konnte. Die Leiche ist circa 1,62 Meter groß und schlank, hat dunkelblondes Haar und graue Augen. Bekleidet ist sie mit blauem Chiffonhut mit zwei roten Rosen, dünner weißer Bluse, schwarzem Oberrock, rotem Leibengürtel, weißem Hemd, Weissleibern und Unterrock, schwarz und weiß gestreiftes Strümpfen, samisch ohne Feiden, schwarzen Schürzen mit schiefen Ärmeln und schwarzem Samtjackett. Alle diejenigen, welche über die Identität der Leiche Auskunft geben können, werden ersucht, sich im Reichenschaubau oder bei der Kriminalpolizei zur J.-Nr. 4461 IV/41. 06. persönlich oder schriftlich zu melden.

Durch einen Stich in das Herz hat sich gestern vormittag der 52 Jahre alte Weichgerber Julius Wagner aus der Wriezenerstr. 14 das Leben genommen. Wagner hatte vor sieben Jahren das Unglück, in der Gegend von Straßer von der Treppe zu fallen und sich einen Rippenbruch zuzuziehen. Seitdem erhielt er eine monatliche Rente von 14 Mark 25 Pfennig. Er konnte nur noch als Gelegenheitsarbeiter Beschäftigung finden. Im vergangenen Jahre geriet er auf einem Holzplatz unter einen umfallenden Bretterstapel und brach das rechte Bein. Dieser neue Unfall machte ihn schweremüde. Nachdem er schon oft Selbstmordgedanken geäußert hatte, stieß er sich nunmehr auf dem Abort seiner Wohnung sein

Taschenmesser in das Herz. In der Wohnstube, in die er sich darauf begeben hatte, brach er mit den Worten: „Es ist gemacht!“ zusammen. Bald darauf erlag er der schweren Verletzung.

Eine folgenschwere Automobilkatastrophe erfolgte in der vergangenen Nacht am Kurfürstendamm. Der Geh. Hofrat Franz W., Dönhofsstraße 4 wohnhaft, war mit seiner Gattin auf dem Heimwege und hatte die Automobilmaschine Nr. 4453 benützt. An der Kreuzung der Joachimsthofstraße und des Kurfürstendamms bremste der Chauffeur das Automobil, welches eine außerordentliche Schnelligkeit entwickelt hatte, plötzlich mit solcher Gewalt, daß es gegen die Bordsteine geschleudert und fast vollständig zertrümmert wurde. Die beiden Insassen hatten bei dem Unglücksfall erhebliche Verletzungen davongetragen. Frau Hofrat W. war durch Glasplitter das rechte Ohr halb abgeschnitten worden und an beiden Händen hatte sie sich erhebliche Schnittwunden zugezogen. Auch das rechte Auge der Verunglückten ist erheblich verletzt worden und die größte Gefahr für den Verlust desselben vorhanden. Geh. Hofrat W. trug am Kopf und im Gesicht blutige Verletzungen davon. Die Verwundeten wurden nach der Unfallstation am Zoologischen Garten gebracht, wo sie die erste Hilfe erhielten. Frau Hofrat W. mußte später durch ihren Hausarzt einer Privatklinik zugeführt werden.

Ein Zusammenstoß eines Automobils mit einer Droschke fand vorgestern nachmittag gegen 5 Uhr in der Königgräberstraße statt. Als die Droschke zur genannten Zeit die Kreuzung an der Wollstraße befuhr, bog aus der letzteren ein Geschäftsautomobil der Firma Wertheim in die Königgräberstraße ein, und zwar so dicht vor der Droschke, daß das Pferd derselben stürzte und mit dem rechten Vorderfuß in die Radspeichen des Kraftwagens geriet. Um das Tier zu befreien, mußte die Feuerwehre alarmiert werden, deren Mannschaft die Speichen zerstückte. Erst nachdem dies geschehen, konnte das Pferd, das merkwürdigerweise keine Verletzungen erlitten hatte, befreit werden.

Ein gefährlicher Kinderfreund ist der Pensionär August Müller aus der Linnarstraße, der wegen widernatürlicher Verbrechen an Knaben verhaftet worden ist. Der 60jährige Mann soll schon seit Jahrzehnten in den nördlichen Vororten sein Unwesen getrieben haben und war unter den Knaben, denen er nicht unerhebliche Geldgeschenke gemacht haben soll, unter dem Namen „Bater Kengel“ sehr bekannt. Gestern wurde er in Ziegel am Mühlentisch auf frischer Tat ertappt und der Polizei übergeben. Bisher sind mehr als 80 Fälle von Vergehen, die sich Müller hat zuschulden kommen lassen, bekannt geworden.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Freitag nachmittag um 5 1/2 Uhr vor dem Hause Große Frankfurterstraße 137, direkt vor der Eingangstür des Garbenroben- und Herrenkonfektions-Geschäftes „Blitz“. Eine junge Frau namens Koblinski verließ nach Einkauf von Waren das Geschäftslokal. Als sie im Begriff war, die Straße zu betreten, sank die Unglückliche in die Tiefe, weil eine Glasplatte, auf welche sie getreten war, in der Mitte entzwei barst. Passanten und Angestellte des Verkaufshauses „Blitz“ befreiten die Bedauernswerte aus ihrer gefährlichen Lage. Die Mutter der verunglückten jungen Frau schaffte ihre Tochter nach ihrer Wohnung in Neuglückenberg, wo dieselbe hoffnungslos daniederliegt. Die Verunglückte hat Verletzungen an Händen, Füßen und auch innerlich davongetragen.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania wird der mit zahlreichen farbigen Bildern nach eigenen Aufnahmen des Verfassers ausgestattete Vortrag „Der jüngste Ausbruch des Vesuv“ in dieser Woche noch abendlich zur Wiederholung gelangen.

Feuerwehbericht. In der letzten Nacht wurde die Wehr um 12 Uhr nach der Potsdamerstraße 27b gerufen, wo im Kaiser-Wilhelm-Bad der Dampfkessel zu hohe Spannung hatte. Durch Ablassen des Dampfes wurde die Gefahr beseitigt.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Montag abend, erste Abteilung, Dresdenstr. 45: Vortrag über Verletzungen, Wundbehandlung, Blutstillung. Daran anschließend Verhandlungen. Da mit diesem Vortrage der praktische Teil des Kursus beginnt, können neue Mitglieder noch eintreten. Einschreibgeld 25 Pf. Monatsbeitrag 25 Pf. Die Bibliothek steht den Mitgliedern zur freien Verfügung.

## Vorort-Nachrichten.

### Friedrichsfelde.

Die hiesige Polizei- und Gemeindebehörden ihren Verpflichtungen gegen das Publikum obliegen, dafür möge nachstehendes Vorwissen dienen:

Witte März dieses Jahres verstarb der Arbeiter Gustav Müller, seit langen Jahren hier anlässlich. Er war zuletzt ein Jahr lang bei der Gemeinde als Straßenfeger beschäftigt, wurde jedoch anfangs März entlassen. Ohne jedweden Streit, ja, nachdem er in der Wohnung noch alles besorgt hatte, verließ M. seine Wohnung, ohne wiederzukehren. Nach einigen Tagen meldete Frau M. ihren Mann als vermißt der Polizeibehörde, und seitdem warteten Frau M. und deren erwachsene Kinder auf eine Nachricht über den Vermißten. Ende Mai wurde der Frau das Gerücht zugetragen, ihr Mann solle schon vier Wochen tot und in Straußberg begraben sein.

Am 5. Juni war die Frau M. immer noch ohne Nachricht durch die Behörde. Sie beauftragte nunmehr jemand, der Sache auf den Grund zu gehen; dabei stellte sich folgendes Bureaurenthelmen heraus: Die Polizeibehörde erklärte, „offiziell“ nicht von dem Tode des M. benachrichtigt zu sein; bisher sei nur die Gemeindebehörde von der Straußberger Verwaltung in Kenntnis gesetzt. Tatsächlich hatte die Gemeindebehörde seit circa 14 Tagen eine Liquidation der Gemeinde Straußberg über die für M. aufgewendeten Krankenhaus- sowie Beerdigungskosten in den Händen. Danach bestand sich M. seit dem 25. März in Straußberg, wo er am 7. Mai verstorben ist.

Eigentümlicherweise fand die Behörde in Straußberg auch erst den Weg nach der Heimatsbehörde, als es hieß, Geld einzufordern; möglicherweise war sie auch in dem Glauben, M. habe keinerlei Angehörige, sei vielleicht Landstreicher ganz anders zu beurteilen ist dagegen das Verhalten der hiesigen Behörde. Müller war von seinen Angehörigen als vermißt angemeldet, also mußte die Behörde dieselben amtlich benachrichtigen und zwar unverzüglich. Die Einrede der Polizeibehörde, „amtlich“ vom Tode M.s nicht benachrichtigt zu sein, ist ein Unvorsurwachen erster Klasse. Das Polizeibureau und das Gemeindebureau befinden sich nämlich in demselben Hause, ja im selben Flur und zwar vis-a-vis. Es scheint den Beamten auch gar nicht der Gedanke gekommen zu sein, nachzufragen, ob M. Mitglied einer Krankenkasse sei, welche eventuell Ertrag leisten müßte. M. hat die zwölfste Invalidentarte!

Auf alle Fälle bleibt die Unterlassung der Todesnachricht eine grobe Rücksichtslosigkeit gegenüber der Familie. Da gibt es keinerlei Entschuldigung. Offenlich wird die vorgesetzte Behörde die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen.

### Rixdorf.

Seinen Leiden erlegen ist der Arbeiter Reinhold Walzer, der am Pfingstheiligabend kurz vor Feierabend durch einen Fehltritt aus einer Etage eines Hauses abstürzte.

### Steglitz.

Vom Spiel in den Tod. Durch einen Straßenbahnwagen überfahren und tödlich verletzt wurde am Carmerplatz in Steglitz der 4jährige Knabe Bruno Haal aus Groß-Lichterfelde. Der Kleine hatte mit seinem 10jährigen Bruder auf dem Carmerplatz gespielt

und dabei waren die Kleinen auf die Gleise der Steglitzer Straßenbahn geraten. In diesem Augenblick kam ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt herangefahren und vergeblich bemühte sich der Führer, den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Dem älteren Knaben glückte es noch, von dem Geleis herunterzuspringen, während der 4jährige Bruno unter die Räder kam und überfahren wurde. Er wurde schwerverletzt in das Kreis-Krankenhaus in Lichterfelde gebracht, starb aber bald nach seiner Einlieferung.

### Reinickendorf.

Achtung! Gewerbegerichtswahl! Am Dienstag, den 12. Juni, nachmittags von 5—7 Uhr, findet in Reinickendorf die Gewerbegerichtswahl statt. Der 1. Bezirk (Westen) wählt in A. Müllers Restaurant, Scharnweberstraße 14 und der 2. Bezirk (Osten) in A. Leders Schützenhaus, Residenzstraße 1/2. Wahlberechtigt ist jeder 25 Jahre alte in Reinickendorf wohnende bzw. beschäftigte Arbeiter. Als Wahllegitimation dient für die in Reinickendorf Beschäftigten eine Bescheinigung des Arbeitgebers (dieselbe muß außer dem Firmenstempel auch eine Unterschrift tragen) und für die in Reinickendorf Wohnenden eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder die letzte Steuerquittung. Formulare zu diesen Bescheinigungen sind bei den Werkstattvertrauensleuten, sowie im Rathaus, Zimmer 11, zu haben. Es ist unbedingte Pflicht, daß jeder in Reinickendorf wohnende bzw. beschäftigte Arbeiter die Gelegenheit benützt, die Rechtsprechung über die aus seiner Beschäftigung entspringenden Streitigkeiten in die Hände solcher Männer zu legen, die auch volles Vertrauen der Arbeiter verdienen. Unsere Genossen haben folgende Kandidaten aufgestellt:

Für den 1. Bezirk (Westen): Dreher Karl Rätzke, Scharnweberstraße 134; für den 2. Bezirk (Osten): Klempner Emil Ebers, Nordbahnstr. 83; Maurer Ernst Hirsch, Amendestr. 104; Bauarbeiter Otto Hornburg, Hoppestr. 24.

Arbeiter! Parteigenossen! Erfüllt Eure Pflicht, indem Ihr der obigen Kandidatenliste zum Siege verhilft!

### Ober-Schöneweide.

Am Freitag nachmittag zwischen 5—8 Uhr sind in der Wilhelmshoffstraße einem Genossen 30 Mark (der erste Verdienst nach der Aussperrung) verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese bei A. L. B. S., Wilhelmshoffstraße 41 U, abzugeben.

### Teltow.

Vom Rade gestürzt und lebensgefährlich verletzt ist gestern ein polnischer Arbeiter, als er die Ruhldorfer Chauffee entlang fuhr. Da diese aber noch in schlechtem Zustande ist, kam der Mann zu Fall und schlug mit dem Kopf gegen einen Chausseestein, so daß ihm der Hinterkopf bloßgelegt wurde. Ein Fuhrwerk, das gerade von Ruhldorf kam, nahm ihn auf und brachte ihn nach dem Kreis-Krankenhaus, wo er hoffnungslos daniederliegt.

### Spandau.

Gebildete Rowdys. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend durchzog ein Trupp von fünfzig Studenten singend und lärmend die Straßen Spandaus. Besonders laut waren sie in der Breitenstraße. Ein Revierwächter, der sie zur Ruhe wies, wurde von ihnen umringt und mit Stöcken bedroht. Es gelang dem Wächter, schließlich den Ketten unter ihnen, der anscheinend auch der Führer war, zur Wache zu bringen. Der ganze Trupp folgte und sang dabei den Gassenhauer: „Nimm mich mit“. Auf der Wache wurden die Herren einzeln ins Wachtlokal geführt und ihre Personalien festgestellt. Dann wurde die ganze Bande in Begleitung mehrerer Beamter nach dem Bahnhof geführt, von wo aus sie mit dem letzten Zuge nach Berlin fuhr. Die Herren Wusensöhne haben nun infolge ihres Uebertretens jeder ein Strafmandat wegen ruhestörenden Lärm und eventuell auch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu erwarten.

## Gerichts-Zeitung.

### Aufreizung zu Gewalttätigkeiten.

In welcher mit der Wirklichkeit schwer vereinbaren Weise Staatsanwaltschaft und Gericht den § 130 des Strafgesetzbuches zur Anwendung bringen, zeigte eine Verhandlung, die gestern wegen eines anarchistischen Artikels vor der Berliner Strafkammer abgeurteilt wurde.

Wegen Aufreizung zum Klassenhass war gegen den Redakteur des Organs der anarchistischen Föderation „Revolutionär“, Tapezierer Gustav Emil Reugebauer und den Gutmacher Friedrich Müller aus Weissenhof Anlage erhoben worden. Verhandelt konnte aber nur gegen den zweiten Angeklagten werden, da der erste nicht auffindbar ist. Unter Anlage gestellt ist ein in Nr. 5 des „Revolutionär“ veröffentlichter Artikel unter der Überschrift „Das ist das Leben“. Für diesen wurde der Angeklagte Müller, der unter dem Namen „Secmüller“ zu schreiben pflegt, als Verfasser verantwortlich gemacht. Der Artikel wandte sich gegen die heutige Gesellschaftsordnung. Nach Ansicht der Anklagebehörde soll das Proletariat gegen die Besitzenden und Kapitalisten zu Gewalttätigkeiten aufgereizt sein. Als belastende Stelle wurde angeführt: „Alles ist dazu angetan, um ein solches System gleich einem Simson bis auf den letzten Rest zu beseitigen, um an Stelle desselben eine Ordnung zu setzen, wo nicht läugerische Waffen und handwerksmäßige Tagediebe von der Arbeit anderer prästen können. Man gehe nur einmal die Friedrichstraße entlang und sehe, wie feiste Glayköpfe mit ihren Waireffen an reich besetzten Tafeln schmelzen, während an den Fenstern vorbei der Proletarier seinen knurrenden Magen spazieren führt. Da ist zu verstehen, wie Henry in ein solches Café eine Bombe hat werfen können.“ Staatsanwaltschaftsrat Lindow beantragte zwei Monate Gefängnis. Der Verteidiger bestritt den Tatbestand des § 130 in diesem Maße und wies darauf hin, daß die angeblich aufreizenden Wendungen des Artikels noch lange nicht an die „blumen- und bilderreiche“ Sprache des Grafen Bülster heranreichte, der so oft trotz seiner blutrünstigen Reden freigesprochen worden sei. — Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis!

Die Beurteilung der Schuldfrage, und gar die Strafhöhe, erscheinen ohne Hineinlegung von Gedanken in den Artikel, die nicht darin stehen, völlig unbegründet. Der Artikel legt dar, daß die heutigen Gesellschaftsverhältnisse, der Gegensatz von Reich und Arm, von Ueberfluß und Not, die verzweifelte Tat eines Bombenwerfers erklären machen. Tugend eine Aufforderung oder Anreizung zur Verbeugung einer solchen Tat oder auch nur die irrtümliche Ansicht, daß derartige Gewalttaten den bestehenden Zustand ändern könnten, ist in dem Artikel nicht zum Ausdruck gelangt. Wenn schon abfällige Urteile über den Gegensatz zwischen Not und Ueberfluß eine Anreizung zu Gewalttätigkeiten darstellen könnten, so wäre ja jeder Anreiz zur Verbeugung, ja schon zur Linderung bestehender Not in diesem Sinne strafbar. Weit aufreizender als der nicht gerade besonders angehend oder klar geschriebene Artikel des „Revolutionär“ müssen Urteile wie das gefällte wirken.

### Eigentümliches Ablehnungsgesuch.

Der Hauptmann a. D. Gustav v. Voeder stand gestern wieder unter der Anklage der Verleumdung vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Beim Anruf der Sache weiterte er sich, in den Anklageraum zu gehen, und ersuchte den Vorsitzenden, ihn am Verteidigertisch Platz nehmen zu lassen. Der Vorsitzende konnte einen Grund zu einer solchen Ausnahme nicht anerkennen, verwies den Angeklagten darauf, daß jeder Angeklagte im Anklageraum Platz zu nehmen habe, und so mußte auch Herr v. V. diesen Platz einnehmen. Darauf stellte aber der Angeklagte einen Ablehnungsantrag gegen den ganzen Gerichtshof. Als Ablehnungsgrund gegen den Vorsitzenden machte er geltend, daß dieser ihn ohne Grund genötigt habe, in den Anklageraum zu gehen, wo Justizhüter und Verbrecher aller Art ihrer Verstrafung

entgegensehen. Im übrigen besteht er sich vor, Ablehnungsgründe gegen die Beifügung vor der Kammer geltend zu machen, die über den Ablehnungsantrag zu entscheiden hat und stelle den Antrag, daß er zu der Beratung dieser Kammer vorgeladen werde, um seine Gründe mündlich vorzutragen. — Das Gericht vertagte die Sache, um zunächst den Ablehnungsantrag erledigen zu lassen.

### Aus der Frauenbewegung.

**Rigdorf.** In einer ziemlich gut besuchten Versammlung des Vereins gewerblich tätiger Frauen und Mädchen hielt am 6. d. M. Frau Stormer einen sehr interessanten Vortrag über Säuglingspflege, wofür nach Schluß des Vortrages der Rednerin viel Beifall gezollt wurde. Diskussion fand nicht statt. Gingenwiesener wurde auf die Dampferpartie, welche am 18. Juli, morgens 8 1/2 Uhr, vom Restaurant „Welvedere“, Zannowbrücke (Stern-Gesellschaft), nach Woltersdorfer Schleuse stattfinden soll. Ferner wurde bekannt gegeben, daß, wenn ein Mitglied stirbt, nach vierteljähriger Mitgliedschaft eine Annonce, nach halbjähriger Mitgliedschaft eine Annonce und ein Kranz gesendet werden soll.

**Groß-Lichterfelde-Pankow.** Montag, den 11. Juni, abends 8 1/2 Uhr. Vereinsversammlung des Frauen- und Mädchen-Vereins bei Reisen, Chauffee-Str. 104. Gäste willkommen. Der Vorstand.

**Richtung, Heimarbeiterrinnen des Verbandes der Wäsche- und Krautwäscherinnen.** Die nächste Zusammenkunft für Räderinnen, Schürzen-, Blusen- und Regligs-Arbeiterinnen findet am Montag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, bei Lange (früher Paul Kröhn), Reimendorferstr. 28, statt. Die Sektionsleitung.

### Vermischtes.

In dem Prozeß gegen die Bürgermeisterin Fräulein Goldenberg in Limbach wegen anonymen Briefschreibens, über die wir gestern berichteten, wurde die Angeklagte freigesprochen. Das Gericht habe nicht die volle Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten trotz der schweren Verdachtsmomente gewonnen.

**Senna Hoy in der Schweiz verurteilt.** Das Bezirksgericht in Zürich hat den Anarchisten Johannes Holzmann alias Senna Hoy wegen Uebertretung der Verfügung, durch die er des Landes verwiesen wird, und Widerlegung zu 6 Monaten Gefängnis und 15 Jahren Landesverweisung verurteilt.

Die Fürstin Brede befindet sich zurzeit noch in Paris in Begleitung ihres Gatten. Das Fürstenpaar wollte erst die Entscheidung der Staatsanwaltschaft in bezug auf eine eventuelle sofortige Verhaftung der Fürstin abwarten. Nachdem nunmehr festgestellt, daß Fürstin Brede bis zum Abschluß der Beobachtung ihres geistigen Zustandes auf freiem Fuße belassen werden soll, wird am 10. m. n. den Montag ihre Ueberführung in das Sanatorium des Herrn Dr. Fraenkel in Pankow erfolgen.

**Engleß, Mannheim, 9. Juni.** Gestern abend kurz vor 6 Uhr stieß im Rangierbahnhof der von Ludwigshafen ausfahrende Güterzug 6948 infolge unrichtiger Weichenstellung mit einer Rangierabteilung zusammen. Die Lokomotive des Güterzuges und zehn Wagen entgleisten und wurden teilweise zertrümmert. Das Personal konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Materialschaden ist beträchtlich; Betriebsstörungen sind nicht eingetreten.

**Hochwasser in Schlesien.** Infolge der Regengüsse der letzten Tage ist die Oder derart angeschwollen, daß sie aus den Ufern getreten ist. Die Niederungen oberhalb und unterhalb Ratibors stehen unter Wasser. Ein Teil der Heuernte ist vernichtet. — Aus Plesch wird gemeldet: Das Weichselthal steht unter einer, gegenwärtig in seinen Folgen noch nicht zu übersehenden Hochwassergefahr, das Wasser ist fortwährend im Steigen begriffen. Neben der völligen Vernichtung

der sehr guten Heuernte sind ferner durch das Hochwasser große Schäden an den ziemlich weit vorgeschrittenen Weichselregulierungsarbeiten verursacht worden. Man befürchtet Dammbüche.

**Herzliche Städte.** Detroit, 8. Juni. Durch die Wirbelstürme, die am Donnerstag über den Staat Michigan dahingingen, wurden die Städte Martin und Montclair teilweise zerstört. Die Stürme hinterließen eine drei englische Meile lange und eine viertel Meile breite Bahn der Verwüstung. Zahlreiche Gebäude sind zerstört, die Freuchtgärten verwüstet. So weit bis jetzt festgestellt ist, kam eine Person ums Leben.

### Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Opernhaus.** Sonntag: Lindne. Montag: Manon. Dienstag: Rigaros Hochzeit. Mittwoch: Mignon. Donnerstag: Der schwarze Domino. Vom Freitag ab: Gefloffen.

**Schauspielhaus.** Sonntag: König Richard III. Montag: Das große Licht. Dienstag: Wie die Alten tuncen. Mittwoch: Die Journalisten. Donnerstag: Karzig. Freitag: Gefloffen. Sonnabend: Wie die Alten tuncen. Sonntag: Die Jungfrau von Orleans.

**Neues Königl. Opernhaus.** Sonntag: Der Freischütz. Montag: Der Zigeunerbaron. Dienstag: Der Freischütz. Mittwoch: Jca. Diavolo. Donnerstag: Die Negerin. Freitag: Gefloffen. Sonnabend: Don Juan. Sonntag: Cavalleria rusticana. Bajazzo.

**Deutsches Theater.** Sonntag: Der Kaufmann von Venedig. Montag: Minna von Barnhelm. Dienstag: Der Kaufmann von Venedig. Mittwoch: Ein Sommernachtsstraum. Donnerstag: Der Kaufmann von Venedig. Freitag: Cäsar und Cleopatra. Sonnabend: Der Kaufmann von Venedig. Sonntag: Ein Sommernachtsstraum.

**Leistung-Theater.** Sonntag und Montag: Das Lebensfest. Dienstag: Die Leutoldstraße. Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Das Lebensfest. Sonnabend und Sonntag: Die lustige Witwe.

**Schiller-Theater O. (Kölner-Theater.)** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Das Glück im Winkel. Abends: Heiratssucht. Montag und Dienstag: Der Wittwastat. Mittwoch und Donnerstag: Heiratssucht. Freitag: Augenblicke. Dienstboten. Sonnabend: Eröffnung der Normy-Oper. Die Africanerin. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Martha. Abends: Der Trompeter von Säckingen. Montag: Die Africanerin.

**Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmshöfliches Theater.)** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Heiratssucht. Abends: Don Carlos. Montag und Dienstag: Das Lumpensindel. Mittwoch und Donnerstag: Augenblicke. Dienstboten. Freitag: Die Nacht der Finsternis. Sonnabend: Heiratssucht. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Flachsmann als Arzt. Abends: Heiratssucht. Montag: Heiratssucht.

**Berliner Theater.** Bis auf weiteres täglich: Die lustige Witwe.

**Kleines Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Unerschämte. Hlle Bobbe. Abends, Montag und die folgenden Tage: Ein idealer Gatte.

**Kunstspielhaus.** Vom Sonntag bis auf weiteres täglich: Die Verlobung bei der Laterne. Das Fest der Handwerker.

**Neues Theater.** Sonntag und folgende Tage: Orpheus in der Unterwelt.

**Romische Oper.** Sonntag und die folgenden Tage: Hoffmanns Erzählungen.

**Carl Weßl-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Aus altem Gefäch. Abends, Montag und folgende Tage: Der Weg des Währers.

**Neutral-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. Abends: Manon. Montag und Dienstag: Manon. Mittwoch: Der Zigeunerbaron. Donnerstag: Manon. Freitag: Die Glocken von Cornville. Sonnabend: Manon. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Der Zigeunerbaron. Abends: Die Weibin.

**Thalia-Theater.** Sonntag nachmittag 3 Uhr: Bis früh um fünf. Abends: Hochparterre links. Montag und die folgenden Tage: Bis früh um fünf.

**Bellevue-Theater.** Abends: Abends nach Reine.

**Apollo-Theater.** Abends: Das blaue Bild. Spezialitäten.

**Vollge-Theater.** Abends: Spezialitäten.

**Urania-Theater.** Laubstr. 48/49. Sonntag bis Sonnabend: Der jüngste Ausbruch des Vesuv.

**Wintergarten.** Spezialitäten.

**Reichshallen-Theater.** Stettiner Sänger.

**Metropol-Theater.** Ru. — ins Metropol!

### Eingegangene Druckschriften.

Die sollen Herztraue leben? Von Universitätsprofessor Dr. Martin Wendelsohn, Berlin und Leipzig 1906. Am Lehrbücher-Verlage der Brandenburger Verlagsbuchhandlung. Preis 2 M.

### Briefkasten der Redaktion.

**38 B. M.** Der Versicherungsanstalt, auch der Krankenkasse steht das Recht, aber nicht die Pflicht zu, einer Erholungsstätte zu überweisen, gleichviel wie viel Marken gestellt sind. — **F. W.** 1. Um Debatte zu werden, müssen Sie sich an das Polizeipräsidium wenden. Es sind Präzedenz und ein sechsmonatlicher Kursus zu bestehen. Die Anmeldungen sind lo zahlreich, daß etwa 3 bis 4 Jahre vergehen, bis Sie die letzte Prüfung bestanden haben können. Da eine Debatte bei der Ernennung nicht älter als 20 Jahre sein darf, so wäre eine Weisung überflüssig, wenn Sie älter als 27 Jahr sind. Der sechsmonatliche Kursus in der Charité kostet etwa 200 M. 2. Rein. — **M. S., Werte.** Sämtliche Klassen werden dort seit einigen Jahren gezogen; die genauere Zeit ist uns nicht bekannt. — **Gary. A. 37.** Wenden Sie sich beschwerdend an den Magistrat, und sollte auch dort Ihre Forderung abgelehnt werden, so wenden Sie sich an die Stadtvorordneten-Versammlung. Eine Klage hätte nur dann Erfolg, wenn ausdrücklich Ihnen die Summe versprochen ist. Nebenfalls führt eventuell der erste Weg schneller zum Ziel. **K. 100.** 1. Rein. 2. Das von Ihnen geschätzte Verhalten bei der durligen Krankenkasse verliert, soweit ersichtlich, durchaus gegen das Gesetz. Die Arbeiter gehören kraft Gesetzes nach § 1 der Krankenkassenversicherungs-gesetzes der Klasse an. Befreiungen können in den Fällen der §§ 3a und 3b stattfinden. Die Aufsichtsbehörde würde gegen ein solches Verhalten, wie Sie es schildern, einschreiten müssen. Gehören die dortigen Arbeiter etwa einer freien Hilfskasse an, so sind sie von dem Beitritt zur Hilfskasse befreit. Ein Betrieb als solcher, der keine Betriebs-kasse hat, kann nicht von der Krankenkassenversicherungspflicht dispensiert werden. — **Monument Brandenburgerstraße.** Die Sachlage ist zweifelhaft. Kommt man an, daß die Bestimmung der neuen Arbeitsordnung aus dem von Ihnen angeführten Grunde nicht zutrifft, so würde die Bestimmung der alten Arbeitsordnung auf Ihr Arbeitsverhältnis anwendbar sein. — **M. P. 2. K. 1.** und 2. Der Ehevertrag gilt, sobald er abgeschlossen und in das Gütervertragsregister eingetragen ist. 3. Rein. Soweit der Ehevertrag einen Gütervertrag benachteiligt, ist er ungültig, auch wenn die notarielle und gerichtliche Form beachtet ist. Die Kosten des Vertrages richten sich nach der Höhe des Objektes. — **P. G., Charlottenburg.** Der Paß gilt für alle Länder. — **Veit 18.** 1. Sechs Wochen zum Untertarieren. 2. und 3. Rein. — **Otto 200.** Das Reichstagswahlrecht ist von der Zahlung von Steuer unabhängig.

**Berliner Marktpreise.** Auf dem amtlichen Bericht der städtischen Marktballdirektion. Rindfleisch Ia 65-70 pr. 100 Pfund, IIa 55-60, IIIa 52-55, IVa 48-52, engl. Bullen 0,00, dan Bullen 0,00, holl. Bullen 0,00. Kalbfleisch, Doppelländer 105-120, Ia 90-95, IIa 75-85, IIIa 60-73. Hammelfleisch Ia 78-78, IIa 65-72, Schweinefleisch 60-67. Kaninchen per St. 0,30-0,65. Hühner, alte, Stück 1,00-2,85, junge, per Stück 0,65-0,75. Tauben, junge 0,40-0,60, alte 0,30-0,40. Enten, prima, per Stück 1,70-3,50, Hamburger, junge, per Stück 2,30-3,40. Gänse, junge, per St. 0,65-0,70, per Stück 3,00 bis 5,25. Hehne 114-135. Schote 116-134. Blei 00-00, Waie, groß 120-127, mittel 125-126, klein 0,00 unsort. 88-104. Bienen 80,00. Hummern, domm. I, per Schoß 3,00-7,00. Kieler, Etage Ia 4-6, do. mittel, per Riste 2-4, do. klein, per Riste 0,00. Bäcklinge, holl. per Ball 0,00. Kieler 2,00-4,00, Strall. 3,00-4,00. Waie, groß, p. St. 1,10-1,30, mittel 0,80-1,00, fl. 0,50 bis 0,60. Sprossen, Kieler, 2 Ball 0,00, Stb. per Riste 0,00. Sordelien, 1902er, per Riste 76,00, 1904er 74,00, 1905er 70,00. Schottische Vorklinge 1905 0,00, largo 40-44, full. 35-38, med. 35-42, deutsche 37-44. Vorkinge, neue Waies, per 1/2, Ia. 60-120. Hummern, IIa, 100 Stb. 0,00. Schie, per Schoß, große 20,50, mittel 19,50-24,50, kleine 6,00-8,50, unsortiert 12,00-18,50. Eier, Land, per Schoß 3,30, holl. 0,00. Butter per 100 Pfund, Ia 105-109, IIa 100-105, IIIa 95-100, ab-fallende 90-95. Saure Gurken, Schoß 3,75-4,25 M. Pfeffergurken 4-4,25 M. Kartoffeln per 100 Stb. magn. bon. 2,10-2,35, rote Daberche 2,00-2,30, runde weiße 1,80-2,00, Malta 0,00. Sommer-Malta 11-12, franz. 00, ital. 6,00-8,00, ungar. 3,50-4. Spinat, per 100 Stb. 12,50-17,50. Karotten 3-4. Mohrrüben, per Schoß 3-4. Kohlrabi, per Schoß 1,00 bis 1,50. Rettig, bayr., per Schoß 2,40-4,50. Rhabarber, Hamb., per 100 Stb. 0,00-0,00, Berged. 0,00. Radisheschen, per Schoß 0,75. Salat, per Schoß 0,75-1,25. Gubener, per Schoß 0,00. Spargel I, per Stb. 0,30-0,40, II 0,20-0,29, III 0,06-0,17, Weißer I 0,85-0,58, II 0,28 bis 0,37, III 0,10-0,29. Ruchspargel 0,0-0,9. Bohnen (grüne), per 100 Stb. 70-110. Schoten, Bestler, per 100 Stb. 17-25, Gubener 12-13. Pfefferlinge per Stb. 0,35-0,40. Kürbchen, ital., per 100 Stb. 18-23, franz. 40-50, Gubener 15-20, Weidische 20-30, holl. 12-18. Heidel-berger 18-25. Erdbeeren, per 100 Stb. 30-50, franz., per Stb. 0,45-0,50, Weißer, per Stb. 0,60-0,75, Weidische, per Stb. 0,40-0,60, Dresdener, per Stb. 1,20, Biesige, Wald, per Stb. 0,60-1,00. Birnen, Weissa, 300 Stück 8,00-10,00, 350 Stück 6,75-9,00, 200 Stück 6,50-9,00, 420 Stück, klein 7,00.

**Todes-Anzeige.**  
Am 8. Juni, nachmittags 5 Uhr verstarb plötzlich am Herzschlag unser alter Kollege  
**Louis Weigand**  
im Alter von 54 Jahren.  
Wir betrauern in ihm einen uns allen lieb gewordenen Kollegen, was ihm ein dauerndes Andenken sichert.  
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Auferstehungs-Kirchhofes in Weihensee, Lichtbergerstr. 110 bis 113 aus statt.  
Die Angestellten der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Berlin.

Am 8. Juni d. J. nachmittags 5 Uhr, verstarb plötzlich infolge Herzschlages der langjährige Beamte unserer Kasse, Herr  
**Louis Weigand.**  
Der Entschlafene hat es in seiner über 21 Jahre bei der Kasse andauernden Tätigkeit durch treue Pflichterfüllung verstanden, sich die Achtung bei den Mitgliedern des Vorstandes zu erwerben, so daß sein Andenken stets in Ehren gehalten wird. 23036  
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. M., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes der Auferstehungsgemeinde zu Weihensee, Lichtbergerstr. 110-113, aus statt.  
Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse. J. H.: Wilhelm Piehl, Vorsitzender.

**Sozialdemokratischer Wahlverein Rummelsburg.**  
**Todes-Anzeige.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Genosse  
**Jacob Wojciechowski**  
am 7. Juni verstorben ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Rummelsburger Kirchhofes aus statt.  
Ungeachtet rege Beteiligung erwünscht  
Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 7. Juni mein lieber Vater und Schwiegervater  
**August Sauer**  
im Alter von 74 Jahren verstorben ist. 23096  
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Pauls-Kirchhofes in Ploehensee aus statt.  
**Ernst Beier nebst Frau.**

**Verband d. Verwaltungsbeamten der Krankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands.**  
Bezirksgruppe Berlin, Brandenburg und Mecklenburg.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß unser alter Kollege, der Kassenbeamte  
**Louis Weigand**  
am 8. d. Mts. plötzlich verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Juni, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des Auferstehungskirchhofes in Weihensee, Lichtbergerstr. Nr. 110-113 aus statt.  
Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Former  
**Max Gnädig**  
am 7. d. M. gestorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Briger Kirchhofes in Brigg, Lützowstr., aus statt.  
Rege Beteiligung erwartet  
120/15 Die Ortsverwaltung.

**Verband der Sattler**  
Ortsverwaltung Berlin.  
Am Donnerstag, den 7. Juni, verstarb nach langem schweren Leiden unser Kollege  
**Karl Kuhnert**  
(Treibriemenbranche).  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Krankenhauses Moabit aus nach dem Sebastian-Kirchhof, Reimendorfer, Humboldtdamm.  
Um zahlreiche Beteiligung erwünscht  
157/5 Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Stockarbeiter  
**Clemens Kegler**  
am 5. Juni verstorben ist.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des katholischen Kirchhofes in Wilhelmshagen aus statt.  
Um rege Beteiligung erwünscht  
87/3 Die Ortsverwaltung.

**Dr. Simmel,** Prizen-Sir. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

**Dr. Schünemann**  
Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten. Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. 10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters und guten Vaters lagen wir dem Bahndirektor Ober-Schneeweide, dem Metallarbeiter-Verband, seinen Kollegen, den Rai-Ausgesparten der K. G. G., sowie allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.  
**Martha Krebs und Tochter.**  
Ober-Schneeweide.

**Berta Plath geb. Gnowna**  
im 39. Lebensjahre.  
**Daniel Plath.**  
Berlin, Sparrstr. 15.  
Die Beerdigung findet Montag, den 11. Juni 1906, nachm. 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Razareth-Kirchhofes, Reimendorfer, Berlinerstraße, aus statt. 23165

**Dankfagung.**  
Für die Teilnahme bei der Beerdigung unseres Bruders **Ernst John** lagen allen Freunden, Kollegen und Bekannten, besonders den Sattlern der Firma Tippelskirch, unseren herzlichsten Dank.  
**Geschwister John,**  
Groß-Lichterfelde.  
23065

**Krankenfahrräder all. Systeme**  
jährlich von 25 M. an, auch leihweise unter kulantesten Bedingungen.  
Koppische Krankenfahrräder, Eisasserstraße 95. 116/4

**Hygienische Katalog**  
Bedarfsartikel, Neuester Katalog m. Empfehlung. Vini. A. A. u. Prof. grad. u. z. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW. Friedrichstraße 128.

**Dr. med. Schaper**  
Homöopath. Arzt.  
Spez.-Arzt für Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.  
Königgrätzerstraße 27.

**Cigarren- und Geschäft**  
vorzügliche Lage unter besonders günstigen Bedingungen mit oder ohne Lager veräußert.  
Nähe Hallesches Tor.  
Offerten unter O. 4 Exped. des „Vorwärts“. 23066

**Otto Bredow, Rixdorf.**  
Hermannstr. 56.  
Wollwaren, Strümpfe, Trikotagen, Putz- und Modewaren.

**Gswald Scholz, Rixdorf.**  
Bergstraße 141.  
Krautwäscher, Handtücher, Wäsche, Regenschirme, Spazierstöcke.  
Schirmreparaturen und Bezüge.

**Zahn-Klinik.**  
Preislose selbstige Zeitzahlung.  
Invalidenstraße 145.  
**Olga Jacobson,**

**Seidene Bluse u. Reise-Kostüm**  
kaufen Sie jetzt nach beendeter Engros-Saison am vorteilhaftesten direkt in meiner Konfektions-Abteilung. Mehrere hundert reinseidene Blusen in Streifen, Schotten, Chinés etc. jetzt 10,00, 12,00, 15,00 etc. Vornehme Bast-Blusen von 10,00. Schicke Jacken- und Bolero-Kostüme aus prima Stoffen, ganz auf Seide, jetzt 45,00, 55,00, 65,00 etc. Reinsidene Jupons mit reicher Volant-Garnierung, jetzt 12,00, 15,00, 18,00 etc. Modelle reinseidener Straßen-Roben, sowie einzelne elegante Falten-Röcke bedeutend unter Preis. Änderungen sofort. Maß-Anfertigung schnellstens. Größte Seiden-Auswahl.  
Seiden-Engros-Haus Hermann Herzog, Berlin, jetzt nur Leipzigerstr. 79, 1 Treppe, am Donhoffplatz.  
Telegr.-Adr.: Seiden-Herzog.

**Staatspreise. Ehrenpreise. Goldene Medaillen.**

**Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstr. 121, Ecke Michaelkirchstraße.**  
**Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart.**

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1906 sind die Läger in allen Abteilungen in reichster Auswahl ausgestattet, alle Größen, auch für korpulente Herren, sind vorrätig. — Mein® Garderoben zeichnen sich besonders durch vorzügliche Verarbeitung, elegante Passons, tadelloser Sitz und dauerhafte Stoffe aus; für jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück übernehme ich voll® Garantie. Wie in meinen sieben großen Schaufenstern, so sind auch in meinen Lägern an jedem Gegenstand deutlich mit Druckschrift in Zahlen vermerkter feste Preise, die ich in Anbetracht der Güte so billig berechnet habe, daß ich mich sowohl in fertigen Garderoben wie auch bei der Anfertigung nach Maß von keiner Konkurrenz überbieten lasse. — **Zuschneider und Werkstätten im Hause. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung. — Der neueste Katalog wird gratis versandt.**

4615L\*

Durch Befragen von Bekannten und bei einer Prüfung aller Urteile über türkische Cigaretten müsste man sich beinahe von der Unmöglichkeit überzeugen, alle Cigaretten-Raucher zu befriedigen. Allerdings ist es fast unmöglich. Nur die in einer Lebenszeit gesammelten Erfahrungen können dies ganz ermöglichen.

# JOSETTI CIGARETTEN

stellen das Resultat langjähriger Versuche dar, dem Geschmack der besten deutschen und ausländischen Kenner gerecht zu werden.

Nach einer langen Reihe von Versuchen ist es uns geglückt, eine Anzahl Marken herzustellen, welche den verschiedenen Geschmacksrichtungen angepasst, an Güte den höchsten Anforderungen entsprechen. Alle diese Marken sind sich darin gleich, dass sich bei sämtlichen alle Erfordernisse einer guten Cigarette vereinigen und haben sie sich hierdurch die höchste Gunst des Publikums erworben.

Josefetti Griseldis 10 St. 30 Pfg.

Josefetti Juno 10 St. 20 Pfg.



Das Verpacken türkischer Blätterbake in Dosen. Die ausgewählten Blätter werden nach Qualität sortiert und kommen zum Versand in Dosen.

1361L\*

## Teppichhaus Lefèvre

Berlin S., Oranienstr. 158

Erstes Spezialhaus Berlins

für Innendekoration.

Teppiche, Portieren, Tischdecken, Gardinen, Stores, Gobelins etc.

Mein neuer, soeben erschienener

Pracht-Katalog mit etwa 600 Abbildungen

in künstlerischer Ausstattung auf Wunsch gratis u. franko.

100%

verdienen Sie beim Einkauf Ihrer Cigaretten und Rigaretten. 200/3\*  
 4 Pfg. 1000 St. 20 Pfg., 300 St. 7 Pfg.  
 5 1000 25 300 9  
 6 1000 30 300 11  
 7 1000 40 300 14  
 8 1000 50 300 17  
 9 1000 60 300 20  
 10 1000 70 300 23  
 1 Pfg. Cigarette 1000 Stück 5 Pfg.  
 2 Pfg. 1000 10  
 3 Pfg. 1000 15  
 4 Pfg. 1000 20  
 5 Pfg. 1000 25  
 6 Pfg. 1000 30  
 7 Pfg. 1000 35  
 8 Pfg. 1000 40  
 9 Pfg. 1000 45  
 10 Pfg. 1000 50  
 11 Pfg. 1000 55  
 12 Pfg. 1000 60  
 13 Pfg. 1000 65  
 14 Pfg. 1000 70  
 15 Pfg. 1000 75  
 16 Pfg. 1000 80  
 17 Pfg. 1000 85  
 18 Pfg. 1000 90  
 19 Pfg. 1000 95  
 20 Pfg. 1000 100  
 21 Pfg. 1000 105  
 22 Pfg. 1000 110  
 23 Pfg. 1000 115  
 24 Pfg. 1000 120  
 25 Pfg. 1000 125  
 26 Pfg. 1000 130  
 27 Pfg. 1000 135  
 28 Pfg. 1000 140  
 29 Pfg. 1000 145  
 30 Pfg. 1000 150  
 31 Pfg. 1000 155  
 32 Pfg. 1000 160  
 33 Pfg. 1000 165  
 34 Pfg. 1000 170  
 35 Pfg. 1000 175  
 36 Pfg. 1000 180  
 37 Pfg. 1000 185  
 38 Pfg. 1000 190  
 39 Pfg. 1000 195  
 40 Pfg. 1000 200  
 41 Pfg. 1000 205  
 42 Pfg. 1000 210  
 43 Pfg. 1000 215  
 44 Pfg. 1000 220  
 45 Pfg. 1000 225  
 46 Pfg. 1000 230  
 47 Pfg. 1000 235  
 48 Pfg. 1000 240  
 49 Pfg. 1000 245  
 50 Pfg. 1000 250  
 51 Pfg. 1000 255  
 52 Pfg. 1000 260  
 53 Pfg. 1000 265  
 54 Pfg. 1000 270  
 55 Pfg. 1000 275  
 56 Pfg. 1000 280  
 57 Pfg. 1000 285  
 58 Pfg. 1000 290  
 59 Pfg. 1000 295  
 60 Pfg. 1000 300  
 61 Pfg. 1000 305  
 62 Pfg. 1000 310  
 63 Pfg. 1000 315  
 64 Pfg. 1000 320  
 65 Pfg. 1000 325  
 66 Pfg. 1000 330  
 67 Pfg. 1000 335  
 68 Pfg. 1000 340  
 69 Pfg. 1000 345  
 70 Pfg. 1000 350  
 71 Pfg. 1000 355  
 72 Pfg. 1000 360  
 73 Pfg. 1000 365  
 74 Pfg. 1000 370  
 75 Pfg. 1000 375  
 76 Pfg. 1000 380  
 77 Pfg. 1000 385  
 78 Pfg. 1000 390  
 79 Pfg. 1000 395  
 80 Pfg. 1000 400  
 81 Pfg. 1000 405  
 82 Pfg. 1000 410  
 83 Pfg. 1000 415  
 84 Pfg. 1000 420  
 85 Pfg. 1000 425  
 86 Pfg. 1000 430  
 87 Pfg. 1000 435  
 88 Pfg. 1000 440  
 89 Pfg. 1000 445  
 90 Pfg. 1000 450  
 91 Pfg. 1000 455  
 92 Pfg. 1000 460  
 93 Pfg. 1000 465  
 94 Pfg. 1000 470  
 95 Pfg. 1000 475  
 96 Pfg. 1000 480  
 97 Pfg. 1000 485  
 98 Pfg. 1000 490  
 99 Pfg. 1000 495  
 100 Pfg. 1000 500  
 101 Pfg. 1000 505  
 102 Pfg. 1000 510  
 103 Pfg. 1000 515  
 104 Pfg. 1000 520  
 105 Pfg. 1000 525  
 106 Pfg. 1000 530  
 107 Pfg. 1000 535  
 108 Pfg. 1000 540  
 109 Pfg. 1000 545  
 110 Pfg. 1000 550  
 111 Pfg. 1000 555  
 112 Pfg. 1000 560  
 113 Pfg. 1000 565  
 114 Pfg. 1000 570  
 115 Pfg. 1000 575  
 116 Pfg. 1000 580  
 117 Pfg. 1000 585  
 118 Pfg. 1000 590  
 119 Pfg. 1000 595  
 120 Pfg. 1000 600  
 121 Pfg. 1000 605  
 122 Pfg. 1000 610  
 123 Pfg. 1000 615  
 124 Pfg. 1000 620  
 125 Pfg. 1000 625  
 126 Pfg. 1000 630  
 127 Pfg. 1000 635  
 128 Pfg. 1000 640  
 129 Pfg. 1000 645  
 130 Pfg. 1000 650  
 131 Pfg. 1000 655  
 132 Pfg. 1000 660  
 133 Pfg. 1000 665  
 134 Pfg. 1000 670  
 135 Pfg. 1000 675  
 136 Pfg. 1000 680  
 137 Pfg. 1000 685  
 138 Pfg. 1000 690  
 139 Pfg. 1000 695  
 140 Pfg. 1000 700  
 141 Pfg. 1000 705  
 142 Pfg. 1000 710  
 143 Pfg. 1000 715  
 144 Pfg. 1000 720  
 145 Pfg. 1000 725  
 146 Pfg. 1000 730  
 147 Pfg. 1000 735  
 148 Pfg. 1000 740  
 149 Pfg. 1000 745  
 150 Pfg. 1000 750  
 151 Pfg. 1000 755  
 152 Pfg. 1000 760  
 153 Pfg. 1000 765  
 154 Pfg. 1000 770  
 155 Pfg. 1000 775  
 156 Pfg. 1000 780  
 157 Pfg. 1000 785  
 158 Pfg. 1000 790  
 159 Pfg. 1000 795  
 160 Pfg. 1000 800  
 161 Pfg. 1000 805  
 162 Pfg. 1000 810  
 163 Pfg. 1000 815  
 164 Pfg. 1000 820  
 165 Pfg. 1000 825  
 166 Pfg. 1000 830  
 167 Pfg. 1000 835  
 168 Pfg. 1000 840  
 169 Pfg. 1000 845  
 170 Pfg. 1000 850  
 171 Pfg. 1000 855  
 172 Pfg. 1000 860  
 173 Pfg. 1000 865  
 174 Pfg. 1000 870  
 175 Pfg. 1000 875  
 176 Pfg. 1000 880  
 177 Pfg. 1000 885  
 178 Pfg. 1000 890  
 179 Pfg. 1000 895  
 180 Pfg. 1000 900  
 181 Pfg. 1000 905  
 182 Pfg. 1000 910  
 183 Pfg. 1000 915  
 184 Pfg. 1000 920  
 185 Pfg. 1000 925  
 186 Pfg. 1000 930  
 187 Pfg. 1000 935  
 188 Pfg. 1000 940  
 189 Pfg. 1000 945  
 190 Pfg. 1000 950  
 191 Pfg. 1000 955  
 192 Pfg. 1000 960  
 193 Pfg. 1000 965  
 194 Pfg. 1000 970  
 195 Pfg. 1000 975  
 196 Pfg. 1000 980  
 197 Pfg. 1000 985  
 198 Pfg. 1000 990  
 199 Pfg. 1000 995  
 200 Pfg. 1000 1000  
 M. Dick, Cigarettenfabrik Schwepnitz I. S., Rammenstr. 218.

### Eine Mark

wöchentliche Teilzahlung  
 liefert elegante fertige  
**Herren-Garderoben**  
 Ersatz für Maß.  
 Tadellose Ausführung  
**Julius Fabian,**  
 Schneider-Meister,  
 Grosse Frankfurter  
 Strasse 57, II,  
 Eingang Straus-  
 burger Platz.

### Galvanophone

direkt  
 der Fabrik viel  
 billiger  
 und besser als im  
 Laden!  
 Rathenow Berlin  
 Prenzlauerstr. 42 II Hof

### Reichel's Special-Mittel

töten unfehlbar  
**Wanzen Schwaben Motten**  
 und jede Brut.  
 Verstärktes Wanzenfluid\* Flasche  
 50 Pfg. 1.-, 2.-, Ltr. 5.-  
 Spezial-Schwabepulver, Poudre  
 Martial\* 50 Pfg. 1.-, 2.-, Pfd.  
 4.-; Spezial-Mottenpulver 50 Pfg.  
 1.-, 2.-, Pfd. 3.-; Motten-Vertil-  
 gungstinktur Fl. 75 Pfg. 1.50 a. 2.50.  
 Mortal gegen Flöhe, Fl. 50, 75 Pfg.  
 etc. Sprühapparate 50 Pfg.  
 Anerkennungen aus aller Welt.  
 Echt und garanti-  
 tiert wirksam  
 nur in Original-  
 packungen mit  
 dieser Marke.  
 Erhältlich in  
 Droguerien,  
 wo Plakate m.  
 Tod u. Teufel  
 und Otto Reichel, Berlin SO. 43,  
 Eisenbahnstr. 4.  
 Lieferant für Armee und Marine.  
 Fernspr. A. IV 646. 3190. 4582.

Die besten Fahrräder  
 und Fahrradzubehörsstücke zu enorm billigen Preisen  
 finden Sie wieder bei  
**Ernst Machnow, Berlin N.,**  
 Arkonaplatz 1, Filiale: Kaiser Wilhelmstr. 18B.  
 Abteilung für Motorfahrzeuge: Wollnerstr. 11-12.  
 Neue  
 hochelegante **Fahrräder 45.-, 50.-, 52.-, 55.- M.** usw.  
 für meine weltberühmten Messuaräder übernehme bis 6 Jahre  
 Garantie. Luftschläuche 1.50, 2.-, 2.50, 3.50 M. Pumpen 2.50,  
 3.20, 4.50 M. - Nähmaschinen 28.-, 36.-, 42.- M. - Neue  
 Klüppel Motorzweiräder 400 M. etc. - Katalog gratis und franko.

Paul Töhs, Schneidermeister  
 n. ausländischer  
 Stoffe.  
 Unterburger-  
 str. 16.  
 Köpenick.

Kolonie Röntgenhöhe,  
 Stat. Buch, Röntgenhof, Reper-  
 nit. gesunde hohe Lage, idyll. Um-  
 gebung, größte Zukunft-Sandparz.  
 noch billig. Karte n. 10.00 an.  
 Verkäufer auf dem Terrain. Ausl. erteilt  
 Hohenberg, N. 28, Rammerstr. 38. \* 557L\*  
 f. d. Anwaltskanzlei

Eine Mark  
 wöchentl. Teilzahlung  
 liefert elegante, fertige  
**Herren-Moden.**  
 Ersatz für Maß.  
**Maß-Anfertigung**  
 feinste Verarbeitung  
 Garantie tadelloser Sitz.  
**J. Kurzberg,**  
 An der Jannowitz-Brücke 1, I.  
 Direkt  
 am Bahnhof.  
 Kein Waren-Kredithaus!

„Ein Erfrischungs-Getränk ersten Ranges“  
 ist und bleibt die  
**„Bilz-Brause“**  
 Kein anderes alkoholfreies Getränk hat nur annähernde Riesenerfolge aufzuweisen!

Umsatz 1904  
 in Berlin  
 12 Millionen  
 Flaschen.

Umsatz 1905  
 in Berlin  
 20 Millionen  
 Flaschen.

Bestitzer des Sanatoriums I. Ranges Badewald-Dresden.  
 Da unter ähnlich klingenden Namen vielfach minderwertige Fabrikate in den Handel gebracht werden,  
 achte man genau auf das Etikett. Dasselbe trägt ausser: Bildnis und Namenszug von F. E. Bilz  
 das gesetzlich geschützte Wortzeichen:  
**„SINALCO.“**  
 Bilz-Brause ist in allen Restaurants, Cafés, Konditoreien, Speisewirtschaften, Kolonialwarenhand-  
 lungen etc. zu haben. - Ausserdem kann Bilz-Brause durch sämtliche Biergrosshandlungen und  
 Mineralwasserfabriken zum Preise von Mk. 1.00 pro 33 Flaschen bezogen werden.  
 Generalvertrieb **OTTO STARICK, Berlin N.O. 18,**  
 Landsberger Allee 6-7. Fernsprecher: Amt 7,  
 No. 1554 und 1595.

**Deutsche Bierbrauerei**  
**A. = G.**  
 (Gesamtabsatz 1904/05 unserer Interessengemeinschaft 415114 Hektoliter)  
 empfiehlt ihre aus bestem Mals und Hopfen hergestellten Biere  
 519L\*  
 in Fässern und Flaschen.  
 Adresse für Faßbier:  
**Alt Moabit 60,**  
 Telephon: Amt II, 1615 u. 1616.  
 Adresse für Flaschenbier:  
**Kaiserin Augusta-Allee 15/16,**  
 Telephon: Amt II, 3066.



Zweiter Verbandstag des Zentralverbandes der Blumen-, Blätter-, Palmen- u. Pflanzenerbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Sebnitz, 4. Juni 1906. Pfingstien tagte in der bekannten Blumenstadt Sebnitz der Verbandstag obigen Berufes.

Kollege Weichhold-Sebnitz begrüßte die Delegierten und gab ihnen kurzen Ueberblick von der Bewegung in Sebnitz, der Hauptkassierer über die Kassenverhältnisse. Die Einnahmen betragen 1804 M. Davon entfallen auf Wochenbeiträge 2883 M. Der Kassenbestand beziffert sich auf 1259 M. Die Ausgaben beziffern sich auf 4304 M. Von den einzelnen Ausgabenposten nennen wir: Verwaltungskosten 312,83 M., Krankenunterstützung 88,60 M., Verbands- und Druckkosten 287,65 M., Rechtschutz 81,20 M., Druckkosten 902,15 M., Streikunterstützung 308,95 M., Heimarbeit-Ausstellung 70,54 M., Agitation 719,52 M.

Frau Thier-Verlin wurde als Vorsitzende des Zentralvorstandes und Kollege Jürgang-Verlin als Hauptkassierer einstimmig wiedergewählt.

Sodann wurde beschlossen, die Verbandsbeiträge der männlichen Mitglieder von 15 auf 30 Pf., die der weiblichen von 15 auf 20 Pf. und das Eintrittsgeld von 25 auf 30 Pf. zu erhöhen.

Das Krankengeldzuschußreglement wurde umgeändert und beschlossen, daß in Zukunft folgende Sätze gelten sollen:

Table with 4 columns: Dauer der Mitgliedschaft, männlich, weiblich, Dauer der Unterstützung. Rows show durations from 52 weeks to 418 weeks.

Beschlossen wurde, das neue Statut am 1. Juli und die neue Krankenunterstützung statutengemäß nach 52 Wochen in Kraft treten zu lassen. Hierauf wurde eine sehr umfangreiche Geschäftsordnung und ein Streikreglement für Zahlstellen beraten und schließlich angenommen.

Als Delegierte zum nächsten Gewerkschaftskongress wurde Frau Thier, als Stellvertreter Kollege Sinn (Verlin) gewählt.

Kollege Weichhold (Sebnitz) wurde dazu bestimmt, an den Gewerkschaftskongressen in Berlin auf Kosten der Generalkommission teilzunehmen.

Zur Frage Kost- und Logiswesen wurde beschlossen, soviel wie möglich Material zusammenzutragen; denn gerade unsere Branche sei sehr an dieser Frage interessiert. — Zwei Flugblätter sollen demnächst herausgegeben werden, und zwar eins für die Mitglieder und eins für Heimarbeiter. — Ein Antrag, unsere Verbandszeitung in größerem Format und schon am 1. Juli erscheinen zu lassen, wird angenommen. Der nächste Verbandstag soll in Pirna stattfinden. Nachdem noch viele andere, die Öffentlichkeit wenig interessierende Sachen erledigt worden sind, und die Vorstehende nochmals alle Delegierten aufmunterte, nun zurückzukehren zu trischer und erneuter Tätigkeit, schloß der Verbandstag unter Abfingen eines Arbeiterliedes seine Beratungen.

Literarisches

„Knechtende Agrarier“. Unter diesem Titel hat unser Münchener Parteiverlag eine Broschüre von Bruno Schmitt (45 S., Preis 40 Pf.) erscheinen lassen. Was mit der Schrift bezweckt wird, ist uns, offen gesagt, unverständlich geblieben. Sie enthält eine adreßbuchartige Aufzählung der Besitztümer einer Anzahl adeliger Familien. Die Schlüsse aus der Arbeit soll der Leser selbst ziehen. In der kurzen Einleitung behauptet der Verfasser, daß diejenigen Landwirte, deren Leben wirklich ein sorgenvolles ist, gar nicht die größten Schreier über die Not der Landwirtschaft seien. „Die großen Magnaten, die Grandseigneurs der einzelnen Provinzen und Länder, die, weiß Gott, die Not der Zeit nicht gerade drückend an eigenen Leibe empfinden, zetern weit mehr und weit lärmender.“

So soll denn die Aufzählung ihrer umfangreichen Liegenschaften vermuthlich den Nachweis erbringen, daß man bei solchem Besitz selbst in schlechten Zeitaltern immerhin noch ganz gut leben kann. Das mag sein. Daß aber hiermit ein irgendwie wertvoller Beitrag, sei es zur sozialdemokratischen Agitation, sei es zur Aufklärung der Leser geleistet ist, vermögen wir nicht anzuerkennen. Höchstens wenn irgendwo eine der in dem Heft verzeichneten feudalen Familien sich besonders maufsig macht, kann man ihr vorhalten, wieviel sie an den neuen Zöllen verdient. Das ist aber auch alles, und das ist herzlich wenig. Die Agrarier können mit Zug und Recht antworten, was denn damit gegen die Not der Landwirtschaft bewiesen sei? Sie sind ja niemals so einfältig gewesen, die standesgemäße Unterhaltung ihrer „Jungens“ bei den Garderegimenten in den Vordergrund zu schieben, wie der Verfasser anzunehmen scheint, sondern sie behaupten, daß der tätige Landwirt, der sein Gut selbst bebaut, und zwar der Kleine und

mittlere ebensowohl wie der große, auch bei großem Fleiß, bei Tüchtigkeit und bei einfacher Lebensweise nicht soviel herauswirtschaften kann, daß es im Vergleich zu anderen Betriebsarten als angemessen im Verhältnis zum angewandten Kapital und zur angewandten Arbeit angesehen werden darf. Was soll nun demgegenüber die Tatsache besagen, daß es eine Anzahl von Agrariern gibt, die schreiben, ohne irgend welche Not zu leiden? Erforderlich war vielmehr der Beweis, daß, soweit Not vorhanden ist, dieser kein Jolltarif abhelfen kann, sowie die Angabe der Mittel, die wirklich imstande sind, zu helfen. Theoretisch ist das von unserer Seite während des Jollkampfes geschehen, insbesondere durch Kautskys Broschüre „Handelspolitik und Sozialdemokratie“, welche zudem nachweist, daß durch den Jolltarif die Lage der wirklichen Landwirte wie der Landarbeiter verschlimmert statt verbessert werden muß. Nachdem nun gegen unseren Widerstand Jolltarif und Handelsverträge zur Tatsache geworden sind, wird es eine Aufgabe der nächsten Zukunft sein, den gleichen Nachweis auch praktisch zu erbringen, d. h. an der Hand der inzwischen eingetretenen Tatsachen zu zeigen, wie Landwirte und Landarbeiter — im Gegensatz zu den bloßen Besitzern — unter der Herrschaft der Jölle gefahren sind. Heute kann das noch nicht gemacht werden, weil die Jölle noch nicht lange genug bestehen, als daß man ihre Wirkung voll abschätzen könnte. Aber Materialsammlungen zu diesem Zweck würden schon heute wertvoll sein. Dagegen kann die Schrift von Schmitt nach unserer Meinung nur von diesem richtigen Wege ablenken.

Dazu kommt ein weiterer sehr wesentlicher Mangel der Schrift. In vielen Fällen besitzt nämlich der Verfasser keine Angaben über die Größe der Besitztümer, und dann nimmt er keinen Anstand, an Stelle von Tatsachen seine Vermuthungen zu geben! Alle Augenblicke lehrt der Satz wieder: der Besitz dürfte so und so viel Quadratmeilen umfassen, oder dürfte mit so und so viel Quadratmeilen nicht zu hoch veranschlagt sein. Damit ist doch nichts anzufangen, und man kann es der „Deutschen Tageszeitung“ wahrlich nicht verdenken, daß sie die breite Angriffsfläche, die der Verfasser hierdurch bietet, bereits gehörig ausgenutzt hat. Durch ein derartiges Verhalten kann unter sachlicher Kampf gegen das Agrariertum nur diskreditiert werden. J. B.

Wasserstand am 8. Juni. Elbe bei Ruffig + 0,58 Meter, bei Dresden - 0,82 Meter, bei Magdeburg + 1,68 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,70 Meter. — Oder bei Rathor + 4,48 Meter, bei Breslau Oberpegel + 5,06 Meter, bei Breslau Unterpegel - 0,94 Meter, bei Frankfurt + 1,78 Meter. — Weichsel bei Braunsbünde + 2,54 Meter. — Warthe bei Wolen + 0,76 Meter.



WARENHAUS HERMANN TIETZ

LEIPZIGERSTRASSE — ALEXANDERPLATZ

Montag, Dienstag, Mittwoch.

Soweit der Vorrat reicht.

Damen-Confection für die Reise geeignet

Blusen

- Bluse aus gutem, weissem Batist, reich bestickt und mit Einsätzen hochgeschlossen und halbfrei 250 350 415 525 625
Bluse aus Leinen imit., mode, grau, marine, rot, mit farbigem Paspel, halbfrei 235
Bluse aus feinem indischen Mull, reich mit Entredeux, mit Passe u. eleg. Handstickerei 1185
Bluse aus gutem, reinseldenem Japon, reich mit Entredeux 285 385

Ein elegant. Seidenblusen, gefüttert und ungefütert, Hemdfasern u. reich garniert. Wiener, Pariser und hiesige Façons aus Louisine, Taffet, Messalino, Merveilleux etc. einfarbig und gestreift 785 1150 1750 2500 3250

Kleiderrocke

- Kleiderrock aus weissem Piqué, siobentollig, fussfrei 215
Kleiderrock aus Leinen imit., fussfrei 450
Kleiderrock aus weissem Piqué, mit Säumchen und Falten-Volant 525
Kleiderrock aus weissem Piqué Pa., faltenreich 750
Kleiderrock Leinen imit., reich bestickt 1185
Kleiderrock Leinen imit., mit 10 mal Einsatz 1185
Kleiderrock aus prima Leinen, naturfarbig, Miederrock 1125
Kleiderrock aus besten grauen Tweedstoffen, fussfrei 625

Mädchen-Waschkleider hervorragend preiswert!

- Kleine Kleider 85 Pl. 150 235 300 | Grosse Kleider 350 500 | Backfischkleider 750 1000 1400

Knaben-Wasch-Anzüge

- Für 2-4 Jahre 235 300 450 | Für 5-6 Jahre 300 375 550 | Für 7-8 Jahre 375 450 650

Grosser Spitzen-Verkauf

Im Lichthof. Grosse Posten Spitzen, darunter: franz. u. engl. Valenciennespitzen u. Einsätze; schweizer u. sächsische Tüll- u. Spachtelspitzen, Gallons u. Einsätze; imit. Klöppelspitzen u. Einsätze. Zum grössten Teil weit unter regulärem Wert.

Kaufhaus Emil Hoegner Schöneberg Grunewaldstr. 108.

Manufakturen, Wäsche, Weiß-, Wollwaren, Herren-Artikel, Berufskleidung, Knaben-Anzüge u. -Mützen, Mädchenkleider u. -Kopfbedeckungen. Man verlange Sparmarken.

